76. Sonnabend, den 30. März 1867. 76.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jakob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9.
C. Malade, Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke 19.
M. Grätzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße.
Koschm. Labischin & Comp., Schuhmacherstr. 1.
Victor Giernat, Markt Nr. 46.
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.
Adolph Latz, Wilhelmsplatz Nr. 10.
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstraße Nr. 16.
H. Michaelis, kl. Gerberstraße Nr. 11.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
R. Seidel, große Ritterstraße Nr. 10.
Joseph Wache, Schulstraße Nr. 11.
F. Fromm, Sapiehaplatz Nr. 7.
Wittwe E. Brecht, Wronkerstraße Nr. 13. und
C. L. Arndt, St. Martin Nr. 23.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro II. Quartal annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um 4½ Uhr ausgeben.

Die **Posener Zeitung** wird auch in Zukunft dem **Feuilleton** ihre besondere Aufmerksamkeit widmen und durch Aufnahme von Original-Novellen beliebter Schriftsteller, sowie durch Briefe aus Berlin und Dresden ihren in erfreulicher Weise zunehmenden Leserkreis zu fesseln suchen.

Wichtige telegraphische Depeschen enthält dieselbe schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter solche erst am nächsten Morgen hierher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen Extrablätter. — Auch erhalten wir täglich die Preise der Produktenbörse und die Stimmung der Fondsbörse zu Berlin und Stettin durch den Telegraphen und sind somit in den Stand gesetzt, dieselben unseren Lesern am Nachmittage mitzutheilen.

☛ Wir haben Anstalt getroffen, daß uns regelmäßige **Originalberichte** über die **Pariser Ausstellung** zugehen und hoffen, mit deren Veröffentlichung in den ersten Tagen des April beginnen zu können.

Posen, den 30. März 1867.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Amtliches.

Berlin, 29. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Obersten a. D. v. Oertzen, bisher Kommandeur des Ostpreußischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1., den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe, dem Obersten a. D. v. Scheliha bisher Kommandeur des Garde-Festungs-Artillerie-Regiments, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, und dem Major v. Kamptz, bisher Artillerie-Offizier vom Platz in Glogau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Regierungsrath Regis zu Königsberg, dem Regierungs- und Landes-Oekonomierath v. Sack zu Berlin, so wie dem Regierungsrath Mehler zu Merseburg den Charakter Geheimer Regierungsrath, und dem Oekonomie-Kommissarius Herrmann in Trzemeszno den Titel Oekonomie-Kommissionsrath.

Telegramme der Posener Zeitung.

Stettin, 29. März, Nachmitt. Eine Anzeige des Lootsenkommandeurs vom heutigen Tage theilt mit, daß die Schifffahrt durch die drei Odermündungen wieder eröffnet ist.

München, 29. März, Nachmittags. Der Kriegsminister v. Pranckh hat, wie schon seit längerer Zeit erwartet, sein Entlassungsgesuch eingereicht; als Grund desselben gilt die Verzögerung und Erschwerung des Heeresreformgesetzes Seitens der Kammer.

Wien, 29. März. Der italienische Minister Graf Cibrario ist in einer besonderen Mission hier eingetroffen.

Paris, 29. März Nachmittags. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers theilte Graf Walewski mit, daß er sein Präsidentenamt niederlege, und verließ den Präsidentenstuhl, der darauf von dem Vicepräsidenten Schneider eingenommen wurde. Es cirkuliren Gerüchte über Veränderungen im Kabinet.

Paris, 29. März Abends. Das „Avenir national" meldet aus dem Haag vom gestrigen Tage, daß die Abtretung Luxemburgs an Frankreich ein fait accompli sei. Eine Depesche aus Paris habe den König benachrichtigt, daß der betreffende Vertrag abgeschlossen sei. Der König habe die Abtretung alsbald der preußischen Regierung notifizirt.

Einer Mittheilung der „France" zufolge hätte der Prinz von Oranien die telegraphische Benachrichtigung, daß zur Eröffnung der Ausstellung keine Feierlichkeit stattfinden werde, zu spät erhalten und sei in Paris eingetroffen.

Das „Memorial diplomatique" dementirt die Nachricht von der Sendung Frossard's nach Luxemburg und von der Existenz einer östreichisch-preußischen Allianz.

Konstantinopel, 29. März. Es wird versichert, daß die Seitens Frankreichs, Rußlands und Oestreichs projektirte Uebergabe einer förmlichen Kollektivnote, welche der Pforte die Abtretung Kandiens empfiehlt, nicht aufgegeben sei, weil England den Beitritt zu derselben verweigert habe, sondern weil zwischen Frankreich und Rußland in dieser Angelegenheit Differenzen entstanden seien. Frankreich habe nämlich für den Fall, daß die Pforte Kandien abtrete, eine gemeinsame Garantie für sämmtliche unmittelbare Territorien der Pforte verlangt; an der Weigerung Rußlands, diese Garantie zu leisten, sei das Projekt einer gemeinsamen Kollektivnote gescheitert.

Omer-Pascha übernimmt den Oberbefehl im Epirus und in Albanien; das Hauptquartier desselben wird in Prevesa sein, wohin das türkische Geschwader zehn neue Bataillone überführen wird.

Oestreich mit Preußen.

Seit den Freiheitskriegen hat es als eine Schmach gegolten, wenn sich Deutsche mit Fremden gegen Deutschland verbunden hätten, und man kann heute, nachdem Oestreich aus Deutschland geschieden, nicht anders darüber denken. Es wird immer und ewig eine Schmach bleiben. Ob Oestreich sich als wesentlich deutsche Macht wird erhalten können, das muß die Zukunft lehren. Ist Herr von Beust der geschickte Staatsmann, der dem deutschen Element in Oestreich die ihm gebührende Stellung zu geben weiß, so wird das vereinigte Deutschland es nicht als fremd ansehen, sondern so weit es kann, seiner Entwickelung förderlich sein. Jedoch bis zu einem Bündniß mit Oestreich ist noch ein weiter Weg.

Nach unserer Meinung würde die Stellung Deutschlands eine ungebundene bleiben müssen zwischen Oestreich und Frankreich. Die Zeit ist bei der heutigen Organisation des europäischen Staatskörpers stabilen Bündnissen nicht günstig; die Interessen, welche die Politik bestimmen, sind allzu großem Wechsel unterworfen. Die vom Grafen Bismarck ergriffene Politik der freien Hand hat große Erfolge erzielt und verspricht sie auch für die Zukunft.

Deutschland ist jetzt mächtig genug, um eines Freundes in der Noth immer sicher zu sein, auch einem ersten feindlichen Choc, woher er kommen möge, widerstehen zu können. Es kann sich mit der Wahl seiner Bundesgenossen Zeit lassen, bis die Nothwendigkeit dazu unmittelbar eintritt. Das Suchen nach Bündnissen mit einer oder der anderen Großmacht würde heute den Frieden mehr bedrohen als sicher stellen, indem es die Eifersucht der anderen anregt und zu gleichen Bestrebungen spornt. Der Abschluß der süddeutschen Bündnisse war eine häusliche Angelegenheit, die einen ganz anderen Charakter trägt.

In Wien scheint die Publicistik sich ernstlich nach einem Bündniß mit Deutschland zu sehnen. Es ist das gewiß ein erfreuliches Zeichen von der Einsicht und dem Patriotismus dieser Presse. Diese Intentionen können Deutschland wenigstens über die Gefahr eines östreichisch-französischen Bündnisses beruhigen. Darin liegt eine Befestigung der guten Beziehungen zu Deutschl[illegible] einem formellen Schutz- und Trutzbündniß bei weitem [illegible] sind.

Die „Wiener N. Fr. Pr." [illegible] Oestreichs [illegible] Deutschland das [illegible] auf eine Al[illegible] Frankreich hinzielenden Bestrebungen. Sie sagt u. A.: Es war ein fürchterlicher Schlag, der bei Königgrätz gegen Oestreich geführt ward; wir wurden tief gebeugt und mußten einen Frieden unter traurigen Bedingungen schließen — aber zermalmt, vernichtet wurden wir nicht. Preußen forderte unsere Ausschließung aus Deutschland, aber es trachtete Oestreich nicht nach dem Leben. Als wir ihm den Norddeutschen Bund zugestanden und auf jede Suprematie in Deutschland südlich vom Maine verzichteten, zog das preußische Heer ab, Italien gewann bei dieser Gelegenheit Venetien, das wir eiligst abtraten; aber Preußen streckte nicht habgierig die Hand aus nach einer einzigen Scholle ehemals zum deutschen Bunde gehörigen östreichischen Gebietes. Nun überblicken wir einmal die Leistungen jener napoleonischen Politik gegenüber Oestreich, die man uns heute als Bundesgenossin empfiehlt. Auf das Oestreich mehr als jedem anderen europäischen Staate gefährliche Nationalitäten-Princip gestützt, hat das Tuilerien-Kabinet seit 15 Jahren, einem blöden Vorurtheile des französischen Volkes fröhnend, nichts erstrebt, als die Schwächung und Demüthigung Oestreichs. Weiter wird ausgeführt: „Von Königgrätz datirt der Ansatz zu einer germanischen Machtentwickelung, welche die lendenlahm gewordene Nationalitätenpolitik der Tuillerien völlig brachzulegen und der ganz unberechtigten Suprematie des Napoleonischen Frankreichs in Europa den maßgebenden Einfluß des deutschen Volkes zu substituiren berufen ist. Königgrätz kann Oestreich nicht mehr ungeschehen machen, aber seine gute Folge, die Eliminirung des Napoleonischen Uebergewichts, muß es sich zunutze machen, wenn es seine Gegenwart und Zukunft sicherstellen und das Seinige dazu beitragen will, dem europäischen Frieden Bürgschaften der Dauer zu gewähren. Man hat dem Kaiser Napoleon vor dem jüngsten Kriege in Deutschland Jenen gegenüber, welche ihm die Allianz mit Oestreich empfahlen, die Aeußerungen in den Mund gelegt: „Ich kann mich nicht verbünden mit einer Leiche." Diejenigen, welche heute Oestreich das Bündniß mit Frankreich gegen Preußen empfehlen, muthen uns gleichfalls das Bündniß mit einem Kadaver — dem des Bonapartismus — zu. Sein Gestirn ist im Erbleichen, der Stern Deutschlands dagegen ist im Aufsteigen begriffen, und Oestreich kann sich vernünftigerweise nicht dem verglimmenden, sondern nur dem neu aufgehenden Lichte zuwenden. Das staatsrechtliche Band, welches Oestreich an Deutschland knüpft, ist entzweigeschnitten, aber keine Macht der Erde kann die Bande des Blutes und der Interessen zerreißen, welche zwischen Oestreich und Deutschland fort und fort bestehen. Diese im Blute, in der Geschichte, in den Interessen wurzelnde Verwandtschaft kann auch keine preußische Politik verleugnen, und wir freuen uns, daß der von uns neulich angeregte Gedanke in Berlin Widerhall und eine freundliche Aufnahme gefunden hat. In Oestreich aber giebt es keinen ehrlichen deutschen Mann, der ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen Oestreich und Preußen perhorrescirt, um eine schmachvolle Allianz Oestreichs mit Frankreich zur Ausraubung, Verstümmelung Deutschlands zu ermöglichen."

Wir sind tief davon durchdrungen, daß ein starkes Oestreich eine Mission im Osten Europas hat, die den deutschen Interessen nicht entgegen läuft. Zeigt es sich dieser Mission gewachsen, so muß Deutschland ihm eher die Hand reichen, als Frankreich. Dagegen hat aber auch Oestreich seine Achtung vor den deutschen Interessen zu dokumentiren. Es kann jetzt sehr bald die Probe bestehen. Entwickelt sich die luxemburgische Angelegenheit zu einem Konflikt zwischen Frankreich und Preußen, so gebührt Oestreich nicht die Rolle eines theilnamlosen Zuschauers. Es gilt hier ein gewichtiges deutsches Interesse zu wahren. Aber ein verständiges diplomatisches Zusammenwirken der europäischen Mächte gegen die Begehrlichkeiten Frankreichs, welche radikal und für immer zum Schweigen zu bringen sind, würde den Konflikt nicht zum Ausbruch kommen lassen. England muß schon im Interesse Belgiens gegen die französische Politik Partei nehmen, es wird darauf ankommen, was Oestreich thut.

Deutschland.

Preußen. Ψ Berlin, 29. März. Abermals hat der Reichstag heute in wichtigen Punkten, welche den künftigen Reichstag betreffen, seinen Willen durchgesetzt. Die Druckfreiheit, die dreijährige Legislaturperiode unter Annahme über die Vertagungsfristen, [illegible] die preußische Verfassung für den Landtag vorschlägt, sind er[illegible], die Vertheidigung von Seiten des wirklich unermüdlichen Gra[fen] Bismarck war auch so leicht gehalten an Inhalt und noch mehr im Ton, daß man annehmen konnte, die Regierung sah von vorn herein, sie würde gegen die allgemeine Stimmung nicht ankämpfen können. Ernster, wie gesagt, wird es morgen werden, wenn man zur Diätenfrage kommt. Die Fraktionen, welche der Rechten nahe stehen, also das Centrum und die freie konservative Vereinigung sind gegen die Diäten, ja sie erblicken in deren Verweigerung ein Korrektiv für die Zulässigkeit der Beamten. — Ueber die Wiederholung der Präsidentenwahl, unter den jetzigen Umständen jedenfalls eine reine Formalität, wird man wohl nach nach dem Antrage der Konservativen hinweg kommen, die Fraktionen sind heute Abend beisammen, um sich schlüssig zu machen und die Wahrscheinlichkeit der Annahme des Antrages liegt nah genug. Denn man beginnt im Allgemeinen und Angesichts der dringenden aus der Situation hergenommenen Gründe zuzustimmen, daß eine schleunige Beendigung der Reichstagssession geboten ist. Graf Bismarck drängt gewaltig zur Eile und man sagt, es werde in Aussicht genommen, die Arbeiten noch vor oder doch bis Ostern abzuwickeln, doch scheint dies selbst bei angestrengtester Thätigkeit, an welcher man es bisher doch auch nicht hat fehlen lassen, nicht zu ermöglichen. Was zur Abkürzung irgend wie geschehen kann, wird geschehen; die Regierung hat bereits die Hand dazu geboten.

Ich theilte Ihnen neulich mit und die ministeriellen Blätter haben es später bestätigt, daß die Regierung sich mit den Führern und angesehensten Mitglieder der Fraktionen vorher über die Amendements verständigen will. Diese Berathungen haben bereits ihren Anfang genommen und versprechen Erfolg. Es ist nicht unmöglich, daß auf diese Weise mancherlei Konzessionen von der Regierung im Verständigungswege und zwar auf dem Gebiete der Budgetfrage aus der Militär-Angelegenheit erreicht werden. Daß die Bewilligung des Pauschquantums für die vorläufige Reorganisation des Bundesheeres gewaltige Aussichten unter der Wirkung der Situation gewinnt ist außer allem Zweifel. Aber auch in anderer Beziehung wird die politische Lage für die Gestaltung des deutschen Verfassungsentwurfes ein treibendes Moment werden; drohen, wie seit den letzten Tagen, Eventualitäten von außen her, so ist an eine Ablehnung des Entwurfes von Seiten des preußischen Abgeordnetenhauses unter keinen Umständen zu denken, im Gegentheil, die Verhandlungen werden sich ohne Verzug für die Annahme entscheiden. — In den inneren Verhältnissen macht sich auch eine gesteigerte Thätigkeit hinsichtlich der Organisirung der neuen Provinzen bemerklich. Am weitesten scheint man noch mit den schleswig-holsteinischen Angelegenheiten zurück zu sein, hier befindet sich die Organisationsfrage noch in den Stadien der Vorberathung, seltsamerweise hatte man wiederholt Anlaß zu registriren, daß man in Schleswig keineswegs die vollständige einheitliche Verwaltung mit Holstein lebhaft wünsche.

— Der Stadtverordnetenversammlung ist ein Antwortsschreiben Sr. Maj. des Königs auf die demselben zum Geburtstage dargebrachten Glückwünsche zugegangen, welches lautet:

„Die in der Adresse vom 22. d. Mts. dargebrachten Glückwünsche und die ausgesprochene Gesinnung treuester Anhänglichkeit habe Ich gern entgegengenommen und sage den Stadtverordneten Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin Meinen herzlichen Dank. Möge Gott der Herr, wie er Mich und Mein Volk bisher so gnädig

beschützt hat, auch ferner Seinen göttlichen Segen verleihen und Mir die Gnade erweisen, die Ziele, welche Ich Mir zum Wohle des gesammten Vaterlandes gesteckt habe, zu erreichen. Insbesondere empfehle Ich Meine Haupt- und Residenzstadt Berlin und ihre Bewohner Seinem allmächtigen Schutze und flehe, daß Er sie vor allem Unheil gnädig bewahre.

Berlin, den 25. März 1867. (gez.) Wilhelm.

— Die „Weim. Ztg." theilt hinsichtlich der Erleichterungen, welche den thüringschen Staaten in Bezug auf ihre nach dem Entwurfe der Verfassung des Norddeutschen Bundes geforderte Militärleistung gewährt werden sollen, Nachstehendes mit: „Die fraglichen Erleichterungen beruhen auf einer Konvention, welche Se. Excellenz, der Herr Staatsminister v. Watzdorf, Namens der großherzoglichen Regierung mit dem königlich preuß. wirklichen Geheimrath v. Savigny, Namens der königlich preuß. Regierung, dahin abgeschlossen hat, daß die in dem Verfassungsentwurf vorgesehenen Zahlungen für die präsente Mannschaft dem Großherzogthum nicht mit einem Male angesonnen werden, sondern in der Weise erst nach und nach, daß anfänglich per Kopf nur 162 Thlr. und alljährlich 9 Thlr. mehr zu entrichten sind. Preußen übernimmt dafür die Reorganisation des Kontingents und läßt dessen Vermehrung und die Einrichtung der Spezialwaffen erst nach und nach eintreten, empfängt dagegen schon im ersten Jahre die volle Quote der 162 Thlr. per Kopf. Da sonach die volle Zahlung der im Entwurf vorgeschlagenen 225 Thlr. erst nach sieben Jahren eintritt, so liegt darinnen für das Großherzogthum allerdings eine nicht unwesentliche finanzielle Erleichterung, welche dauernd wird, wenn die für den gesammten Norddeutschen Bund in Aussicht gestellte Herabsetzung der Militärlasten, wie zu hoffen, eintritt.

Der Vertrag ist nur zwischen Weimar und Preußen abgeschlossen, dabei aber den sämmtlichen zur vormaligen Reserve-Infanterie-Division gehörigen Staaten der Zutritt vorbehalten worden und, wie wir hören, ist dieser Zutritt auch von sämmtlichen Staaten erfolgt, mit Ausnahme von Koburg-Gotha und Waldeck, welche auf dem Grunde früher abgeschlossener Militärkonventionen eine besondere Erleichterung in Anspruch nehmen, indeß, wie man sagt, noch nicht zugestanden erhalten haben.

Neben dieser Konvention geht eine zweite Konvention einher, welche für die Dauer der nachfolgenden 7 Jahre nach Analogie der bekannten gothaischen Militärkonvention das großherzogliche Kontingent mit der preußischen Armee verbindet. Augenblicklich sind wegen der Reorganisation in Berlin Verhandlungen unter sämmtlichen betheiligten thüringischen Regierungen im Gange, welche die Reorganisation einleiten sollen. Es wird dies jedenfalls in der Weise erfolgen, daß in nächster Zeit eine Vermehrung der großherzoglichen Truppen überhaupt noch nicht eintritt, vielmehr erst nach und nach bewirkt wird; ein Umstand, der insofern für das Großherzogthum nicht ohne Vortheil ist, als auch der außerdem leicht mögliche Mangel an Mannschaften hierdurch vermieden wird.

Beide Konventionen treten nur in's Leben, wenn die Verfassung selbst zum Abschluß gelangt."

— Dr. Lette, Präsident des Revisionskollegs für Landeskultursachen und gegenwärtig Reichstagsmitglied, hat als Vorsitzender der ständigen Deputation des volkswirthschaftlichen Kongresses die Mitglieder derselben (dies sind Prince-Smith in Berlin, Dr. Braun in Wiesbaden, Dr. Faucher in Berlin, Otto Michaelis daselbst, Gustav Müller in Stuttgart, Schultze-Delitzsch in Potsdam, Grumbrecht in Haarburg, Dr. Otto Wolf in Stettin, Finanzrath Hopf in Gotha, Dr. Böhmert in Bremen, Dr. Rentsch in Dresden, Wichmann in Hamburg, Röpell in Danzig, Dr. Weigel in Kassel, Knorr in München, Dr. Emminghaus in Karlsruhe und K. Brämer in Berlin) auf den 30. März hierher einberufen, um die Zeit, den Ort und die Tagesordnung des in diesem Jahre wiederum abzuhaltenden volkswirthschaftlichen Kongresses zu berathen und festzusetzen. Der volkswirthschaftliche Kongreß wird nicht das Beispiel des Juristentages nachahmen und seine Arbeiten einstellen. Er glaubt, daß das deutsche Parlament ihn keineswegs überflüssig gemacht, sondern ihm nur einen Theil seiner Thätigkeit, nämlich die Politik und die Exekutive, woran er ohnedies nie Vergnügen hatte, abgenommen habe. Er wird sich nun mit um so größerem Eifer und Erfolg seinen specifischen Aufgaben widmen können, worunter wir rechnen z. B. Reichs-, Staats- und Kommunal-Steuern, Gemeindehaushalt, Bankwesen, Münzeinheit und Goldwährung, das Verhälniß der Staatsgewalt zum Versicherungswesen, namentlich in Bezug auf Konzessionirung, Beaufsichtigung, Monopole, Privilegien und Besteuerung, Staatsaufsicht über Waldwirthschaft, Bundes- und Territorial-Gesetzgebung über das Eisenbahnwesen u. s. w., alles Gegenstände, die theilweise noch sehr im Argen liegen und namentlich von unsern Oekonomistenkongressen Erlösung erwarten dürfen. Von anderer Seite hegt man den Plan, gewisse, bisher dem Juristentage angehörige Kreise mit dem volkswirthschaftlichen Kongresse in Verbindung zu setzen, um daraus eine Vereinigung nach dem Muster des englischen congress for social sciences (geleitet von Lord Brougham) anzubahnen. Die Sache befindet sich jedoch gegenwärtig nur erst im Stadium des Projekts. (K. Z.)

— Der „Temps" stellt folgende Vermuthung aus Anlaß des Schutz- und Trutzbündnißvertrags zwischen Preußen und Württemberg an: „Der Hof von Württemberg ist nahe verwandt mit dem Hof von Rußland. Die Königin Olga ist die Schwester des Kaisers Alexander und die politische Bedeutung dieser Familien-Allianz kann nicht bestritten werden. Wenn Württemberg der erste der Südstaaten war, der sich Preußen in die Armee warf, so muß nothwendigerweise Rußland dies gebilligt und es so zu sagen gedrängt haben. Es ist somit nothwendig, daß von jenem Augenblick an Herr v. Bismarck und Fürst Gortschakoff vollständig einig gewesen sind. Wäre der württembergische Vertrag nach den andern gekommen, so hätte er für einen einfachen Ausdruck der Gewalt der Umstände gelten mögen. Mit dem Datum, welchem er angehört, bezeichnet er weit mehr als das: er bezeichnet das innige und vollständige Einverständniß zwischen Preußen und Rußland. Da ist wieder einmal ein Zipfel des Schleiers gelüftet, und so sieht man, in welcher Weise das neue Deutschland das natürliche Bollwerk Frankreichs gegen Rußland sein wird. Es ist noch übrig, den geheimen Vertrag mit dem Großherzogthum Hessen zu kennen, welches dieselben Beziehungen zu Rußland hat, wie Württemberg. Aber man begreift, daß es sich hier nur noch um eine einfache Sache der Neugierde handelt. Die heutige Offenbarung läßt uns nichts mehr zu erfahren übrig."

— Wie die „B. B. Z." hört, ist in neuester Zeit ein eifriger Depeschenverkehr zwischen dem hiesigen und dem italienischen auswärtigen Amte gepflogen worden, welcher der beiderseitigen Erkenntniß, daß gemeinsame Interessen eine eventuelle Solidarität in der Defensive geboten erscheinen lassen, entsprungen ist. Das Blatt glaubt guten Grund zu der Annahme zu haben, daß, falls es zu Verwickelungen zwischen Frankreich und Deutschland kommen sollte, Italien nicht passiv zuschauen, sondern eine derartige Gelegenheit mit Freude benutzen würde, um Savoyen und Nizza zurückzugewinnen, da der Verlust dieser vom Kaiser Napoleon dem König Viktor Emanuel abgedrungenen Wiege seines Geschlechts keineswegs verschmerzt ist, vielmehr um so tiefer empfunden wird, seit der nationale Stolz durch die Wiedervereinigung Venetien mit dem übrigen Italien so lebhaft angefeuert ist.

Sachsen. Leipzig, 26. März. Die Unzufriedenheit über das Verhalten derjenigen sächsischen Abgeordneten des Norddeutschen Reichstags, welche sich auf das Programm der nationalliberalen Partei haben wählen lassen und nun sich auf die Seite der äußersten Linken stellen, hat jetzt einen beredten Ausdruck gefunden in einem in der Form zwar sehr fein gehaltenen, aber in der Sache entschiedenen Mißtrauensvotum, welches eine Anzahl Wähler des Abgeordneten Heubner ihrem Kandidaten haben zugehen lassen. Dasselbe tadelt sein oppositionelles Verhalten gegen den Verfassungs-Entwurf. Man habe gehofft, er werde den nationalen Standpunkt vor Allem betonen, der jetzt in erster Linie stehen müsse. (Post.)

Reuß. Greiz, 28. März. Mit dem heutigen Tage tritt der Fürst die Regierung des Landes an. Sie wurde so eben inaugurirt durch die Verkündigung der lang ersehnten Verfassung.

Oestreich.

Lemberg, 26. März. In diesen Tagen ist hier eine deutsche Broschure unter dem Titel: „Denkschrift der Ruthenen an den galizischen Landtag" erschienen, worin das ungerechte, rücksichtslose und gewaltthätige Verfahren der polnischen Landtagsmajorität gegen die ruthenische Partei mit grellen Farben geschildert wird. Der Inhalt der Broschure ist wesentlich derselbe, wie der Inhalt der von den ruthenischen Abgeordneten an den Kaiser gerichteten Denkschrift. — Heute ist hier von der russischen Grenze die Nachricht eingetroffen, die auch in officiellen Kreisen Glauben findet, daß in Podolien ein russisches Observationskorps zusammengezogen wird.

Großbritannien und Irland.

London, 27. März. Der „Great Eastern" ging nach mehrfacher Verzögerung gestern mit 150 Passagieren von Liverpool nach Newyork ab. Es würde im vorliegenden Falle zu viel sein, wenn man sagen wollte, das gewaltige Schiff sei glücklich ausgelaufen, indem bei dem Aufwinden der Anker noch ein beklagenswerthes Unglück sich ereignete: 12 von der Mannschaft reihten sich um die Gangspille und begannen langsam das ungeheure Gewicht (9 Tonnen) aufzuwinden, als plötzlich eine der Speichen brach und die Männer, unfähig dem plötzlichen Ruck, den die gewaltige Wucht des fallenden Ankers verursachte, zu widerstehen, nach allen Richtungen umhergeschleudert wurden und die mit großer Kraft herumfahrenden Zapfen 2 Menschen tödteten und [illegible] mehr oder weniger schwer verletzten. Der Kapitän Sir [illegible] Anderson wäre um ein Haar breit ebenfalls ein Opfer des Unfalles geworden, kam indessen mit einigen leichten Beschädigungen durch die umherfliegenden Splitter noch ziemlich glücklich davon.

London, 29. März. In der gestrigen Nachtsitzung des Oberhauses erklärte Graf Derby, die englische Regierung habe es abgelehnt, der Pforte die Abtretung Kandia's anzurathen. Graf Derby bezweifelte, daß die Pforte nachgeben werde, ohne daß auf sie Zwang ausgeübt werde.

Frankreich.

Paris, 27. März. Heute behauptet man aufs Bestimmteste, daß der Verkauf von Luxemburg an Frankreich eine fest beschlossene Sache sei. Der Prinz von Oranien soll heute in Paris eintreffen, um die Angelegenheit zum Abschluß zu bringen. In der Umgebung des Kaisers behauptet man steif und fest, Frankreich werde wegen der Annexion von Luxemburg schließlich sich doch mit Preußen verständigen. Die gestrige Note in der „France", welche die auf Null herabgesunkene Hoffnung wieder auffrischen sollte, ist diesem Blatte aus dem Kabinette des Kaisers zugesandt worden. In diesen Kreisen heißt es ferner, der Kaiser werde in seiner am Montag zu haltenden Ausstellungsrede den in Aussicht genommenen Anschluß Luxemburgs an Frankreich verkündigen. Im Publikum, in der Presse und an der Börse traut man diesen Zusagen nicht, um so weniger, als man im auswärtigen Amte sehr zurückhaltend sich geberdet. — Der am Montag stattfindenden Eröffnung der allgemeinen Ausstellung werden der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz beiwohnen. Der Kaiser wird blos das Innere der Paläste besuchen. Die Visite im Park bleibt vertagt. Der Kaiser wird die Eröffnungsfeierlichkeit im internationalen Garten vornehmen, welcher bekanntlich den Mittelpunkt des Ausstellungsgebäudes ausmacht.

— Auf dem Marsfelde wird eine Kleinkinderbewahr-Anstalt errichtet, in welcher alle bei der Ausstellung beschäftigten Frauen ihre noch nicht dreijährigen Kinder unentgeltlich unterbringen können. Diese Anstalt wird bereits am 1. April eröffnet.

Belgien.

Brüssel, 27. März. Die Konjekturenpolitik hat sich in Betreff der luxemburgischen Angelegenheit bisher zu breit gemacht, als daß es nicht an der Zeit sein sollte, durch einige wahrheitsgetreue Mittheilungen, wie sie in hiesigen eingeweihten Kreisen Kurs haben, die Frage auf ihre wahren Verhältnisse zurückzuführen. Aus allem, was hier bekannt, geht hervor, daß der preußische Ministerpräsident bisher zweimal in der Lage war, sich französischer Diplomatie gegenüber über seine Auffassung dieses etwas unerwartet aufgetauchten Zwischenfalles zu äußern. Die erste Antwort des Grafen Bismarck sei, heißt es, in Paris nicht ungünstig aufgenommen worden, obgleich sie die eigentliche Ansicht des Berliner Kabinets nicht enthielt, sondern nur auf die Nothwendigkeit einer vorherigen Verständigung mit dem Könige von Holland als Großherzog von Luxemburg hinwies. Mittlerweile aber ist sicher, daß der König der Niederlande fest entschlossen ist, sich eines Besitzes zu entäußern, der ihm seiner Ansicht nach nur Ungelegenheiten verursachen könnte. Auch dies scheint in Berlin mitgetheilt worden zu sein und die zweite Bismarck'sche Antwort hervorgerufen zu haben, die zwar auch sehr ausweichend gehalten, dennoch aber ziemlich deutlich durchblicken ließ, daß für den Moment Preußen um so weniger in der Lage sei, einen strategisch so wichtigen Platz, wie die Festung Luxemburg, aufzugeben, als selbst durch eine Schleifung der Werke die natürliche Lage des Ortes noch immer Bedenken erregend genug sei, um nicht eine äußerst vorsichtige Behandlung gerade dieser Angelegenheit zu bedingen. Diese vor etwa vier oder fünf Tagen in Paris angelangte Auskunft hat dort natürlich einen sehr unangenehmen Eindruck hervorgerufen.

Italien.

Florenz, 28. März. Die „Opinione" berichtet: Die östreichische Regierung hat befohlen, daß während der Unterhandlungen über den Handelsvertrag die italienischen Handelsschiffe zur Ausübung des Küstenhandels an den östreichischen Küsten zugelassen werden sollen, wie dieselbe Begünstigung den östreichischen Küstenfahrern an den italienischen Küsten gewährt ist.

Rußland und Polen.

Petersburg, 28. März. Zur Beseitigung der Abhängigkeit der russischen Eisenbahnen von den ausländischen Fabriken schlägt die Regierung vor, den Fabrikanten des Inlandes für einige Jahre Bestellungen an Betriebsmaterial zu garantiren und denselben die halbe für die Bestellungen eines Jahres entfallende Summe vorzuschießen.

Vom Reichstage.

(22. Sitzung vom 29. März.)

Eröffnung 10¼ Uhr. Die Tribünen sind überfüllt. An den Tischen der Bundes-Kommissarien der Präsident derselben Graf Bismarck, Minister v. Roon, Geh. Räthe v. Savigny, Dr. v. Liebe u. a.

In der Hofloge Prinz Carl von Preußen und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin.

Der Handelsminister Graf Itzenplitz hat 100 Exemplare des Verwaltungsberichtes der Preußischen Bank pro 1866 zur Verfügung gestellt.

Das Haus tritt sofort in die Vorberathung des Art. 22 ein, welcher lautet: „Die Verhandlungen des Reichstages sind öffentlich".

Zu diesem Artikel hat 1) der Abg. Lasker folgenden Zusatz beantragt: „Wahrheitsgetreue Berichte über Verhandlungen in den öffentlichen Sitzungen des Reichstages bleiben von jeder Verantwortlichkeit frei."

2) Der Abg. Ausfeld: „Die Veröffentlichung und Verbreitung wahrheitsgetreuer Berichte über Verhandlungen des Reichstages oder über Theile derselben ist unter keinerlei Umständen strafbar".

Abg. Lasker: Ich bin für das Prinzip der Oeffentlichkeit, aber in allen seinen Konsequenzen. Die Oeffentlichkeit erhält aber nicht ihren vollen Ausdruck, wenn nur gewisse Personen, die das Glück haben Zulaßkarten zu erhalten, die Reichstagsverhandlungen kennen lernen, und wahrheitsgetreue Berichte darüber in die weiteren Kreise des Volkes einzudringen nicht im Stande sind. Der öffentliche Schutz der wahrheitsgetreuen Berichte über Parlamentsverhandlungen ist ein unzweifelhafter allgemein anerkannter Grundsatz; er gilt für die Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses und ist im §. 38 des Preßgesetzes von 1850 ausdrücklich ausgesprochen. Nun will man diesen Grundsatz für den Reichstag nicht zur Anwendung kommen lassen. (Redner rekapitulirt die Verhandlungen im preußischen Landtage bei der Berathung des Reichswahlgesetzes und später des Paur'schen Antrages und zeigt, wie durch den Widerspruch des Ministerpräsidenten im Herrenhause das Gesetz zu Falle gekommen.) Was ist dagegen angeführt worden? Daß in den Reichstag Mitglieder gewählt werden könnten, welche im Solde fremder Staaten stünden und auf Kosten der preußischen Regierung hochverrätherische Reden durch das ganze Land verbreiteten. Nun, m. H., der Reichstag hat alle diese Befürchtungen zu Schanden gemacht; und es heißt wirklich, der Gewalt der parlamentarischen Oeffentlichkeit wenig vertrauen, wenn man nicht meint, daß in der gesammten Debatte ein Korrektiv gegen solche Reden gefunden würde. Allerdings, wenn man das Prinzip beibehält, den Schluß so früh wie möglich herbeizuführen und die Debatten in ihrer Mitte abzuschneiden, so können dieselben nicht sehr zur Aufklärung dienen. Ich hoffe jedoch, daß man von der Manie, in der Schnelligkeit allein allen Patriotismus zu suchen, ablassen und dazu beitragen wird, daß die parlamentarischen Debatten Alles bieten, was sie bieten sollen, nämlich vollständige Aufkärung und Widerlegung irriger Ansichten. Sie haben gestern das Prinzip des allgemeinen gleichen Wahlrechts ausgesprochen; ich halte dies für einen erheblichen Fortschritt; eins ist aber ein nothwendiges Korrelat dazu, daß die Kreise, von denen die Wahl vollzogen wird, eine genaue Kenntniß von dem erhalten, was verhandelt ist. Es genügt nicht, wenn die Verhandlungen einzelnen Kreisen zugänglich sind, sondern die weitesten Schichten des Volkes müssen genaue Kenntniß über das Verhalten der Abgeordneten erhalten. Dies ist aber nicht zu erreichen durch 128 Plätze auf der Tribüne; die wahre Oeffentlichkeit kommt von der Tribüne, wo die Vertreter der Presse sitzen; und zwar nur dann, wenn es möglich ist, genaue und wahrheitsgetreue Berichte zu geben. Wenn wirklich hochverrätherische Handlungen von Parlamentsmitgliedern verübt werden sollten, so soll es das ganze Volk auch wissen, um solche Mitglieder zu kennzeichnen und ihre Wiederwahl zu verhüten. — Man hat uns nun damit getröstet, daß die Regierung das Preßgesetz bei den Reichstagsberichten nicht allzu streng handhaben würde. M. H.! Wenn es irgend ein gefährliches Prinzip giebt, so ist es dies; denn das Gegentheil der Freiheit, einer guten Ordnung und guten Regierung ist die halbe Freiheit, die Duldung; (sehr wahr!) durch ein solches Prinzip schaffen Sie eine freie Presse mit dem Strick um den Hals. (Sehr wahr!) Und dadurch, daß man die Korrektur den einzelnen Berichterstattern überläßt, werden die Berichte nicht wahrheitsgetreu, sondern falsch. Sie werden dadurch aber auch nicht einmal erreichen, daß die Stellen, welche der Regierung unangenehm sind, unterdrückt werden. Denn ein guter Berichterstatter wird mit seiner Geschicklichkeit, die allerdings der eines Eiertänzers nahe kommt, es durch die Antworten einzurichten wissen, daß das Publikum, wenn es seine Phantasie etwas zu Hilfe nimmt, weiß, was der Vorredner gesagt hat. — M. H.! Die halbe Oeffentlichkeit geben und den Rest ausschließen, das ist weder konservativ, noch liberal, das ist nichts weiter, als büreaukratische und anarchische Unordnung. (Beifall links.)

Abg. Dr. Becker (Dortmund) empfiehlt das Amendement Ausfeld. Wenn die Straffreiheit der wahrheitsgetreuen Berichte nicht ausgesprochen wird, so leugnet man damit überhaupt die Oeffentlichkeit der Verhandlungen. Die Unverantwortlichkeit der Presse ist keineswegs ein Privilegium für die Abgeordneten, sondern eine nothwendige Folge des im Art. 22 ausgesprochenen Grundsatzes der Oeffentlichkeit der Verhandlungen und der im Art. 28 enthaltenen Bestimmung der Unverletzlichkeit der Reichstagsmitglieder. Wenn die Reichstagsmitglieder die Reichstagsverhandlungen der Censur der Buchdrucker und Buchhändler überantworten, so unterziehen sie sich selbst dieser schlechten Censur; das können sie unmöglich!

Präsident der Bundeskommissarien Graf v. Bismarck: Die verbündeten Regierungen befürchten von der Freiheit der Veröffentlichung der Parlamentsreden keine Gefahr. Wir haben gesehen, daß Reden aus dem preußischen Abgeordnetenhause, wie sie wohl stärker in keiner Versammlung dieser Art gehalten waren, veröffentlicht wurden ohne jegliche Gefahr. Die Gründe, die uns veranlaßt haben und mich bei einer anderen Gelegenheit persönlich —, einer solchen gesetzlichen Bestimmung, wie sie hier von jener Seite (links) befürwortet wird, zu widersprechen, sind andere; ich kann sie wohl bezeichnen als Gründe der Sittlichkeit. Es giebt viele Dinge, die ein Staat dulden kann — er kann sie ignoriren: aber etwas Anderes ist es, sie gesetzlich zu sanktioniren. Dazu rechne ich auch das Recht, einen anderen Mitbürger zu beleidigen, ohne daß dieser irgend eine Genugthuung dafür finden könnte. Ich will von Verbrechen, die man mit Worten begehen kann, nicht reden; ich rechne gar nicht darauf, daß sie an der Stelle begangen werden würden. Ich will nur reden vom Schutze der Ehre eines jeden Bürgers, welchen Schutz das Gesetz ihm schuldig ist. Diesen Schutz ihm zu entziehen, das halte ich — ich wiederhole es — gegen die Sittlichkeit, gegen die Menschenrechte. Unter den Menschenrechten lasse ich mir ausdrücklich diejenigen gefallen, welche in Frankreich im Jahre 1791 adoptirt wurden, und in die Verfassung der Republik übergegangen sind. Es heißt darin ausdrücklich, und zwar in Bezug auf die Freiheit der opinions, die Jeder aussprechen könne, daß diese Freiheit darin bestehe, Alles zu thun, was Anderen nicht schadet. Diese Restriktion legt selbst ein so weitgehendes Aktenstück auf,

wie jenes. Die Gesetzgebung anderer Staaten, auch die der allerfreisten, schützen wenigstens die Privatehre. Ich berufe mich darüber z. B. auf die amerikanische, deren Bestimmungen ich mir habe ausziehen lassen aus Kent, Commentaries on American law Vol. I. pag. 244.

„Obgleich ein Mitglied des Kongresses außerhalb des Kongresses nicht verantwortlich ist für die Worte, welcher in demselben gesprochen, auch wenn dieselben beleidigend für Individuen sind, so kann er doch, wenn er seine Rede veröffentlichen läßt, wegen Libells bestraft werden, by aetion (in einer Civilklage auf Schadenersatz) und by indictment, d. h. kriminell. So ist es in England Rechtens und so ist es gerecht."

Aus England selbst wird Ihnen ein sehr bekannter Fall in Erinnerung sein, nämlich der Fall Stockdale wider Hansard, wo die Veröffentlichung nicht einer Rede, sondern eines „parliamentary paper" oder reports — es sind dies technische Ausdrücke für amtliche Aktenstücke, die auf Befehl des Parlaments gedruckt werden — etwas Beleidigendes für einen Gefängnißwärter enthielt, welcher darüber klagbar wurde. Die englischen Gerichte waren darüber ganz zweifellos, daß sie den Drucker wegen Beleidigung zu verurtheilen hätten, und thaten es. Das Parlament griff ein wegen Privilegienbruchs und bedrohte die Ausführung dieses gerichtlichen Urtheils mit parlamentarischen Strafen. Aber das Parlament hat auch bei diesen Gelegenheiten, wo es in den Rechtsgang eingriff, niemals die Ansicht ausgesprochen, Reden und Motivirungen einzelner Abgeordneten irgendwie zu schützen bei der Publikation, sondern nur reports and papers, und so ist es meines Wissens noch heutzutage in England Recht, so daß dort wenigstens, in England, in Amerika und in allen übrigen civilisirten Ländern die Privatehre sich des vollkommen gesetzlichen Schutzes erfreut. Diese Motive, dieses Bedürfniß, Jedem sein Menschenrecht auf Schutz gegen Beleidigungen zu erhalten, leitet mich, wenn ich nach wie vor die gesetz-Sanktion der Veröffentlichung solcher Reden, welche injuriös für Privatleute sind, bekämpfe. Daß die Freiheit dadurch nicht beschränkt wird, liegt auf der Hand. Ich habe sofort, wie dies Parlament zusammentrat, an sämmtliche Behörden, die unter der Autorität der Königlichen Regierung stehen, durch die betreffendrn Herren Ressort-Chefs die Aufforderung richten lassen, in keinem Falle gegen die Veröffentlichung einer Parlamentsrede einzuschreiten, es sei denn, daß sie zuvor an die Regierung berichtet hätten und der Fall so stark wäre, daß die Autorisation von der Staatsregierung ertheit werden müsse. Die Regierung wird nicht in Verlegenheit kommen, von dieser reservirten Befugniß Gebrauch zu machen, am allerwenigsten wird sie davon Gebrauch machen in Bezug auf die Angriffe, die die Regierung selbst treffen, sie wird nur zum Schutz der Privatrechte gegen persönliche Beleidigung jemals davon Gebrauch machen. Wenn behauptet wird, daß unter dieser Einrichtung die Freiheit litte, so halte ich das für eine der übertriebenen Deklamationen, denen ich lediglich einen ornamentalen Charakter in den Reden der Vertheidiger des Antrages beilege.

Wenn einer der Herren Vorredner, der Abgeordnete für Berlin, bei dieser Gelegenheit darüber Klage geführt hat, daß unter Umständen der „mühsam erzwungene" höfliche Ton einem andern Platz mache und damit ziemlich deutlich auf eine lebhafte Diskussion, die ich vor einigen Tagen angeregt hatte, anspielte, so möchte ich dem Herrn Abgeordneten doch Eins zur Erwägung geben. Wenn man fünf Jahre lang schwer gekämpft hat, und das erreicht hat, was hier vorliegt, wenn man seine Zeit, die beste Zeit des Lebens, seine Gesundheit dabei geopfert hat, wenn man sich der Mühe erinnert hat, die es gekostet hat, oft einen ganz kleinen Paragraphen, eine Interpunktationsfrage zwischen 22 Regierungen zu entscheiden, wenn man nun auf den Punkt gekommen ist, wie er hier vorliegt, dann treten Herren, die von allen diesen Kämpfen wenig erfahren haben, von den amtlichen Vorgängen nichts wissen können, in einer Weise auf, die ich nur damit vergleichen kann, daß Jemand in meine geschlossenen Fenster einen Stein hineinwirft, ohne zu wissen, wo ich stehe. Er weiß nicht, wo er mich trifft, er weiß nicht, welche Geschäfte er mir gerade im Augenblicke erschwert, die vorliegen, und die mir durch diesen Widerstand unmöglich werden. Er weiß nicht, welche auswärtigen Fragen im Augenblicke schweben, die bei einer energischen Unterstützung der Regierung von Seiten des Parlaments eine andere Behandlung gestatten würden, als in einem Falle, wo man sieht, daß das Parlament nicht unbedingt mit der Regierung geht und nur sehr kleine Anlässe nöthig sind, um eine ernste, tiefgehende Spaltung zu erzeugen. Dann kommt man sehr leicht, auch ohne gerade künstlich nervös gemacht zu sein, in eine Stimmung, die ich dem Herrn Abgeordneten nicht besser charakterisiren kann, als wenn ich ihm empfehle, in einer der ersten Scenen von Heinrich IV. nachzulesen, was Heinrich Percy für einen Eindruck hatte, als der dort besagte Kammerherr kam und ihm die Gefangenen abforderte und ihm, der wund- und kampfesmüde war, eine längere Vorlesung über Schußwaffen und innere Verletzung hielt. Die Stelle steht im Anfang des Stückes und fängt mit den Worten an: „I remember that when the fight was over, there came a certain Lord etc." So ungefähr wie Percy ist mir zu Muthe, wenn ich über Dinge, für die ich gelitten und gekämpft habe, die ich besser kennen muß, solche Reden höre.

Der Schluß wird darauf angenommen und zur Abstimmung geschritten; das Amendement Ausfeld wird abgelehnt, das Amendement Lasker dagegen mit großer Majorität angenommen, dafür stimmen auch die Altliberalen mit Herrn v. Vincke (Hagen) und einige Konservative; sodann wird der Art. 22. mit dem Amendement Lasker mit großer Majorität angenommen.

Es folgt die Berathung über Art. 23.

Zu Art. 23 („Der Reichstag hat das Recht, Gesetze innerhalb der Kompetenz des Bundes vorzuschlagen") hat

1) der Abg. Dr. Braun (Wiesbaden) als selbstständigen Artikel nach Art. 23 beantragt: „Der Reichstag hat das Recht, bei seienn Berathungen die Anwesenheit des Bundeskanzlers (und der von dem Bundespräsidium ernannten Vertreter der einzelnen Bundesverwaltungszweige) zu verlangen";

2) der Abg. Lasker: „Der Reichstag hat das Recht, Adressen an das Bundespräsidium zu richten, Interpellationen zu stellen, Beschwerden, Bitt- und andere Schriften entgegenzunehmen und sie an den Bundeskanzler zu überweisen, Thatsachen durch Vernehmung von Zeugen, Sachverständigen und andern Auskunftspersonen zu erheben und in gleicher Weise Kommissionen mit der Erhebung von Thatsachen zu beauftragen";

3) der Abg. Baumstark, den Art. 23 so zu fassen: „Der Reichstag hat das Recht, innerhalb der Kompetenz des Bundes Gesetze vorzuschlagen und an ihn gerichtete Petitionen dem Bundesrathe resp. Bundeskanzler zu überweisen."

Abg. Dr. Baumstark befürwortet seinen Antrag. Gegen das Amendement Lasker, führt Redner aus, befinde ich mich nicht in direkter Feindschaft, sondern trage nur deshalb Bedenken gegen dasselbe, weil so verschiedene Gegenstände darin zusammengefaßt sind, und zwar in einer Weise, daß ich bei der Zusammensetzung des Hauses aus den verschiedenen Parteien die Befürchtung hege, daß dasselbe ganz abgelehnt wird und damit auch das Recht, worauf ich den größten Werth lege, mit zur Seite fällt; ich meine das Petitionsrecht, das unentbehrliche Grundrecht des Volkes in einem konstitutionellen Staate. Die andern im Lasker'schen Antrag enthaltenen Dinge sind, so wichtig und nützlich sie auch sein mögen, doch nicht von so großer Bedeutung und sind nachträglich leicht zu erwerben. Ich bitte Sie deshalb, stimmen Sie für mein Amendement, als den Rettungsversuch des Petitionsrechts des Volkes!

Abg. Dr. Braun (Wiesbaden): Ich bin auf die Tribüne getreten, zunächst um meinen Antrag etwas zu modifiziren. Durch Beschluß der Mehrheit dieser Versammlung ist beschlossen worden, von der Erwählung von Vertretern für die einzelnen Verwaltungszweige Abstand zu nehmen. Wenn aber die Mehrheit dies beschlossen hat, so hat man nicht zu protestiren, wie dies neulich von einer Seite geschehen ist, sondern sich zu unterwerfen; denn der Reichstag steht über den Fraktionen und das Vaterland über der Partei. Ich unterwerfe mich also diesem Beschlusse und lasse in meinem Antrage die Worte: „und der vom Bundespräsidium ernannten Vertreter" fallen und schiebe statt dessen ein: „als Vertreters der Bundesverwaltung". Ich muß allerdings sagen, mir ist die Stellung des Bundesrathes in der Exekutive, wie sie durch die Beschlüsse der Versammlung statuirt worden, nicht vollständig klar, und auch durch die Debatte darüber ist mir keine Klarheit darüber entstanden. Es mag dies vielleicht an mir selbst liegen; ich bescheide mich, und überlasse es den zukünftigen Berathungen, dies genauer zu formuliren. — Der Reichstag hat durch Mehrheitsbeschluß abgelehnt, eine Erweiterung der Kompetenz des Bundes; er hat abgelehnt eine genauere Präcision der Ministerverantwortlichkeit. Was er nun an extensiven Besorgnissen abgelehnt hat, das hat er jetzt Gelegenheit an intensiven Befugnissen zu ergänzen. Wir müssen deshalb in die Verfassung aufnehmen, daß ein Mann von Fleisch und Blut die Exekutive dem Landtag gegenüber vertritt. Es soll nicht ein ministre orateur geschickt werden, der im Namen des Bundesraths blos sprechen soll, sondern eine bestimmte Person, die den Reichstag Rede und Antwort stehen soll. Dadurch wird sich die neue Bundesgewalt entschieden zu ihrem Vortheil von der ehemaligen unterscheiden. Jene war eine geheime Versammlung von Gesandten, die der Nation keine Rechenschaft ablegte; die neue Bundesgewalt soll der Nation mit voller Offenheit Rechenschaft ablegen. Damit ist das parlamentarische Prinzip gewahrt und der Keim zu einer neuen Entwickelung gelegt; die Autorität des Reichstags wird dadurch gekräftigt und gestärkt werden. Der Reichstag bedarf aber ganz ebenso der Autorität, wie die Bundesgewalt; und was man dem Reichstag abstreift, nimmt man gleichzeitig der Bundesgewalt; denn die Regierung kann sich nur stützen auf einen Gegenstand, der im Stande ist, Widerstand zu leisten. Es wird uns gegenüber immer hervorgehoben, wie außerordentlich schwierig es wäre, sich mit den 21 Regierungen zu verständigen. Wir glauben dies; aber wir als Volksvertreter haben auch dahin zu wirken, daß die Verfassung so eingerichtet wird, daß sie die Sanktion der Partikularvolksvertretungen erhält; wenn wir dies erstreben, so erschweren wir das Verfassungswerk nicht, sondern erleichtern das Zustandekommen.

Wenn aber ein Theil der Abgeordneten für einen augenblicklichen Erfolg die ganze Zukunft unserer verfassungsmäßigen Entwickelung in Frage stellen will, so ist das höchst bedauerlich; man stellt dann für einen augenblicklichen Gewinn das ganze Kapital der Zukunft in Frage; um einen süßen Apfel zu pflücken, haut man den Stamm ab und verscherzt alle Früchte der Zukunft. (Sehr wahr, links.) Es werden uns immer die Schwierigkeiten der auswärtigen Politik vorgehalten; diese verkenne ich keineswegs. Diese Schwierigkeiten werden aber dadurch keineswegs beseitigt, daß man den Reichstag aus dem obersten Vertreter der Nation degradirt zu einem bloßen Registrator der Beschlüsse der Regierungen (sehr wahr), zu einem willenlosen und einsichtslosen Instrument, das Geschehenes lediglich gut heißen soll (sehr wahr). Sie schwächen dadurch die Autorität des Reichstages, der nur dann den Regierungen als wirksame Stütze dem Auslande gegenüber dienen kann, wenn er der Ausdruck des freien und unbeschränkten Willens der deutschen Nation ist, und von dieser erhabenen Stellung aus wird er die Autorität besitzen, die er nöthig hat und die durch das Verfassungswerk sanktionirt werden muß. M. H.! Wenn der Fall einer wirklichen Verwickelung mit dem Auslande eintreten sollte — was ich allerdings von meinem Standpunkte aus zur Zeit nicht beurtheilen kann, wovon aber wohl nicht ganz unverdächtige Anzeichen vorliegen — dann würden wir, der ganze Reichstag, ohne Unterschied der Parteien von rechts bis nach links, zeigen, daß wir die Sicherheit höher stellen, als sogar die Freiheit, das Vaterland höher, als jede Partei, höher selbst, wie die eigene Partei. (Beifall.)

Präsident der Bundeskommissarien Graf Bismarck: Ich glaube, der Herr Vorredner schlägt das Gewicht des Bundeskanzlers doch zu hoch an, wenn er der Meinung ist, daß ohne seine Anwesenheit unter Umständen der Reichstag auf die Linie zurückfallen kann, die er bezeichnet hat. Ich halte diesen Zusatz eigentlich für überflüssig. Die Regierungen haben ja das größte und dringendste Interesse, ihre Angelegenheiten beim Reichstage zu vertreten und hier zu erscheinen. Ich kann mir nur in dem Falle die Abwesenheit jedes Vertreters der Regierungen als möglich denken, daß eben die Regierungen ein dringendes Bedürfniß hatten, über die vorliegende Frage zu schweigen. Wollen Sie nun in dem Fall gewissermaßen durch einen Haftbefehl den Bundeskanzler zwingen, daß er sich Ihnen zeigt, so weiß ich doch nicht, wenn ich mich in seine Stelle denke, welche Gewalt, welche parlamentarische nämlich mich zwingen könnte zu reden, wenn ich schweigen will, und die bloße schweigende Anwesenheit würde unter Umständen für die Regierungen eine Verlegenheit, für die persönlich Betheiligten gewiß eine sein, namentlich aber in auswärtigen Fragen unter Umständen auch für die Regierungen. Es kann ja sein, daß gerade durch ihre Abwesenheit die Regierung die Verhandlungen des Reichstages von jeder Rücksicht entbinden wollte; es kann ja sein, daß sie schweigen will und jedes Schweigen erscheint wie Zustimmung, wenn man wirklich dabei sitzt. Aber ich kann mir nur sehr wenig Fälle der Art denken, wo die Regierungen darüber einig sein sollten, trotz des vom Reichstage geäußerten Wunsches nicht zu erscheinen. Das sähe ganz so aus wie muthwillige Händelsucht, wie ein muthwilliges Verzichten auf das, was man dem Reichstage gegenüber vertreten muß. Sollte die Bestimmung angenommen werden, so müßte ich doch jedenfalls wünschen, daß doch irgend eine facultas substituendi für den Reichskanzler hinzugefügt würde, damit die Verpflichtung nicht auf dieser einen Person, die doch immer von Fleisch und Blut ist, allein lastet, die unter Umständen bei dem besten Willen außer Stande sein kann ihr zu genügen.

Abg. Dr. Braun (Wiesbaden): In Folge der Erklärungen des Herrn Präsidenten der Bundeskommissarien ändere ich meinen Antrag dahin, daß ich die vorhin eingeschobenen Worte „als Vertreters der Bundesverwaltung" wieder zurückziehe und statt derselben einschalte hinter „Bundeskanzler" die Worte: „oder dessen Stellvertreter."

Abg. Scherer: M. H. Ich empfehle ihnen das Amendement Baumstark und bitte das Amendement Lasker abzulehnen. Auch ich halte die Kompetenz des Reichstags, wie sie Artikel 23. will, für zu eng bemessen und namentlich das Petitionsrecht für sehr nützlich. Sie haben wiederholt gehört, daß die Fortentwickelung der Reichsverfassung dazu dienen wird, die Einzelstaaten zu veranlassen, den Schäden, die in ihnen offen liegen, Abhülfe zu gewähren, und ich zweifle nicht, daß gerade die Petitionen, die an den Reichstag in dieser Beziehung gelangen, die einzelnen Regierungen anspornen werden, das zu gewähren, was dem allgemeinen Bedürfniß entspricht. Dagegen habe ich gegen die weitergehenden Forderungen des Amendements Lasker große Bedenken.

Abg. Rewitzer: Meine Herren, das Recht, Adressen zu erlassen, halte ich für ein selbstverständliches. Der Reichstag wird durch eine Thronrede eröffnet, in der die Regierungen ihre Ansichten über die Sachlage darlegen. Was ist natürlicher, als daß der Reichstag antwortet und seine Ansichten widergiebt, was in schweren Zeiten den Regierungen selbst ganz erwünscht sein dürfte. Ebenso selbstverständlich ist das Recht der Petition. Das Recht der Interpellation fehlt in keiner einzigen Verfassung. In ruhigen Zeiten und bei gewöhnlichen Veranlassungen werden die Herren Minister stets sehr bereitwillig Rede stehen; in schweren aber nicht, und deshalb muß dem Hause die Befugniß der Interpellation zustehen. Das Recht der Beschwerde ist unentbehrlich. Wenn die Regierung etwas thut gegen die Beschlüsse des Reichstags, oder was mit der Verfassung nicht im Einklang ist, und der Reichstag hat nicht das Beschwerderecht, was soll er dann thun? (Heiterkeit rechts.) Die letzten 20 Jahre haben zahlreiche Beispiele geliefert, daß Verfassungsbestimmungen unausgeführt geblieben oder auch verletzt worden sind, und was geschehen ist, kann wieder geschehen. Deshalb brauchen wir das Beschwerderecht.

Abg. Aßmann stellt zu dem Amendement Baumstark den Zusatzantrag, hinter den Worten „hat das Recht" einzufügen: „Adressen an das Bundespräsidium zu richten, Interpellationen zu stellen und"

Abg. v. Vincke (Hagen): Der Hr. Abgeordnete für Wiesbaden hat uns davor gewarnt, um eines süßen Apfels willen den ganzen Baum zu Grunde gehen zu lassen und ich erlaube mir der Meinung zu sein, daß er mit diesem Gleichniß die eigene Partei geschlagen hat. Wer soll denn der Baum sein? Wahrscheinlich doch die Verfassung und der süße Apfel sind dann die Dekorationen, mit dem er und seine Freunde den Baum behängen wollen. (Heiterkeit.) Wir wollen den Baum nicht um die Hoffnung, solche süße Aepfel essen zu können, zu Grunde richten. Im Uebrigen ist die Verfassung von erheblichen Aenderungen bereits nicht unberührt geblieben. Ich erinnere ihn an seine eigenen Anträge, an Art. 4 und an die heutigen Beschlüsse. Ist nicht von mir und meinen Freunden ein Amendement ausgegangen, welches ausdrücklich sagt, daß der Bundeskanzler verantwortlich ist? Glaubt er, daß darum Alles verloren ist, daß wir den herben Antrag seiner Freunde nicht angenommen haben? Ich kann also in der That nicht einsehen, was seine Warnung bedeuten soll. Gewiß würde es nicht wohlgethan sein, in der Vorberathung irgend einen solchen Antrag anzunehmen, um denselben bei der Schlußberathung, wenn vielleicht besondere Rücksichten geltend gemacht worden sind, doch abzulehnen. Wenn die Autorität des Reichstags gewahrt werden, wenn er nicht blos ein Registrator sein soll, dann müssen die entscheidenden Beschlüsse gleich bei der Vorberathung gefaßt werden. Wir verhandeln hier öffentlich und zwar inmitten der gespannten Lage Europas. Fürchten werden wir uns nicht, aber wir wollen uns auch nicht unsern Einfluß in Europa schmälern lassen und das muß geschehen, wenn beobachtet wird, wie bald mit drei Stimmen Majorität gegen, bald mit zwei für die Regierung entschieden wird. Wenn ich mit meinen Freunden zu seiner Meinung überginge, dann wäre die Regierung in entschiedener Minorität und das darf nicht sein. Er hat also kein Recht, der Majorität Vorwürfe zu machen und sollte sie lieber an seine eigne Person richten. Dekorative Verschönerungen des Verfassungsentwurfs brauchen wir nicht.

Was seinen Antrag anbetrifft, den Bundeskanzler vorzuladen, so ist er in dieser Form unthunlich. Den Ministern liegt selbst daran, ihre Vorlagen zu vertheidigen, aber man kann sie zum Reden nicht zwingen. Ueber das Amendement Lasker nur zwei Worte. Die Adresse würde nicht an eine Einzelregierung, sondern an die Bundesregierung zu richten sein, daß heißt an den Bundesrath, und was das bedeutet, muß Jedem klar sein. Das Recht der Interpellation steht in keiner Verfassung, auch nicht in der preußischen, sondern nur in der Geschäftsordnung des preußischen Abgeordnetenhauses und dabei können auch wir es bewenden lassen. Das Recht der Beschwerde, mit dem der Abg. Rewitzer sich beschäftigt hat, stand blos in dem Ausfeld'schen Amendement und das ist zurückgezogen. Wir können das Beschwerderecht also auf sich beruhen lassen. Was endlich das Recht der Zeugenvernehmung, Feststellung von Thatsachen 2c. anbetrifft, so hat der Antragsteller doch blos an den eigenen Staat denken können. In der preußischen Verfassung ist dieses Recht verständlich, in der Bundesverfassung nicht. Nun hat uns der Abgeordnete für Wiesbaden noch ermahnt, wir sollten doch die Sanktion durch die Einzellandtage im Auge behalten. Meine Herren! Wir, die Vertreter des ganzen deutschen Volkes im Norddeutschen Bunde, wir sollen vor jedem der 22 Einzellandtage gehorsamst Reverenz machen? Wir, die auf Grund des allgemeinen Stimmrechts gewählt sind, sollen einen Bückling machen vor denen, die aus dem Dreiklassenwahlgesetz hervorgegangen sind? Wir sollten auf sie, deren Beschlüsse die unsrigen derogiren, zurückblicken, während sie in jedem Augenblicke, wenn sie nicht thun, was die Nation, deren Vertreter wir sind, verlangt, aufgelöst werden können, während jeden Augenblick von ihnen an die Eutscheidung der Nation appellirt werden kann. Solche Argumente sind nicht viel besser, als Brombeeren. (Heiterkeit.)

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. Dr. Braun (Wiesbaden): Der Abgeordnete für Hagen hat mir die Absicht untergeschoben, als hätte ich die Haltung der bisherigen Majorität getadelt. Ich muß dies um so mehr zurückweisen, als ich selbst in vielen Stücken zu dieser Majorität gehört habe.

Abg. v. Vincke (Hagen): Ich kann dem Abg. Braun und uns nur Glück dazu wünschen, daß er in vielen Stücken zur Majorität gehört hat.

Es wird zur Abstimmung geschritten. — Abg. Graf Schwerin beantragt Theilung des Laskerschen Antrags, womit sich Abg. Lasker einverstanden erklärt.

Die gewöhnliche Art der Abstimmung durch Aufstehen ergiebt keine erkennbare Majorität für den ersten Theil des Laskerschen Amendements, die Gegenprobe eben so wenig. Die Zählung stellt 126 Stimmen für, 134 gegen heraus. (Dafür die Linke, die Nationalliberalen und einige Altliberale mit Graf Schwerin, v. Sybel, ferner die Polen und die beiden Dänen. Dagegen die Konservativen, v. Rothschild und auch die beiden v. Vincke.) — Abg. Kratz stellt einen Antrag auf namentliche Abstimmung, zieht denselben aber gleich wieder zurück.

Abg. Graf Bethusy-Huc fragt den Präsidenten um seine Meinung, ob es zulässig sei, die Abgeordneten, welche bei der Zählung, wie diesmal geschehen, den Wunsch ausdrücken, nicht mitgezählt zu werden, wirklich von der Zählung auszuschließen. Diesmal habe er dem Wunsche nachgeben zu müssen geglaubt, und drei Abgeordnete nicht mitgezählt.

Präsident Dr. Simson: Im Saale anwesend sein und doch nicht stimmen, steht Keinem zu. Ich möchte wissen, wohin dies führen sollte. Man denke sich nur die Konsequenz, daß das ganze Haus sagte, es wolle weder sitzend, noch stehend gezählt werden. (Heiterkeit.)

Abg. v. Hilgers: Die Zählung hat ein sehr unsicheres Resultat gegeben; Ich nehme den Antrag auf nameutliche Abstimmung wieder auf. (Bewegung rechts.)

Präsident Dr. Simson: Nachdem das Resultat der Zählung verkündet, wurde ein Antrag auf namentliche Abstimmung gestellt. Dieser Antrag ist zurückgezogen und kann nicht wieder aufgenommen werden. (Widerspruch links.)

Abg v. Hilgers: Jeder Antrag kann wieder aufgenommen werden. (Zustimmung links.)

Präsident Dr. Simson: Die Sache ist erledigt, da der Abg. Kratz seinen Antrag zurückgezogen hat. Wir kommen zur Abstimmung über den zweiten Theil des Antrages Lasker.

Derselbe wird gleichfalls abgelehnt. Es folgt die Abstimmung über den Antrag Braun, welche wieder kein erkennbares Resultat herausstellt. Die Zählung ergiebt 124 Stimmen für, 135 gegen den Antrag. Abg. Dr. Harnier beantragt namentliche Abstimmung. Bei derselben stimmen 120 für, 136 gegen den Antrag der damit abgelehnt ist. Mit der Minorität stimmen Dr. Simson und Graf Schwerin; mit der Majorität beide Vincke mit den konservativen Sachsen und Hannoveranern. — Schließlich wird das Amendement Baumstark, nachdem auch das Unteramendement Aßmann abgelehnt, mit großer Majorität angenommen.

Art. 24 lautet: „Die Legislaturperiode des Reichstages dauert 3 Jahre. Zur Auflösung des Reichstages während derselben ist ein Beschluß des Bundesrathes unter Zustimmung des Präsidiums erforderlich."

Abg. Graf Bassewitz beantragt, den ersten Satz so zu fassen: „Die Legislaturperiode des Reichstages dauert 6 Jahre. — Und der Abg. Baumstark; 5 Jahre.

Hinter Artikel 24 beantragt Abg. v. Unruh einzuschalten: „Art. —. Im Falle der Auflösung des Reichstages müssen innerhalb eines Zeitraumes von 60 Tagen nach derselben die Wähler und innerhalb eines Zeitraumes von 90 Tagen nach der Auflösung der Reichstag versammelt werden. — Art. —. Ohne Zustimmung des Reichstages darf die Vertagung desselben die Frist von 30 Tagen nicht übersteigen und während derselben Session nicht wiederholt werden."

Die Rednerliste ergiebt für die Vorlage: Miquel und Fries, gegen dieselbe Fürst Solms, v. Vincke (Hagen), Graf Schwerin, Graf zu Eulenburg.

Abg. Miquel: Ich muß mich gegen die Amendements erklären. Wenn der Grundsatz, daß Aenderungen des Verfassungsentwurfs nicht zulässig sind, irgend Berechtigung hat, dann muß er jedenfalls bei diesem Artikel zur Anwendung kommen, und ich begreife nicht, weshalb die Herren, die uns so lange diesen Grundsatz vorgepredigt haben, gerade hier eine Ausnahme machen wollen. Man muß sich doch hüten, den Entwurf geradezu zu verschlechtern und ich weiß für diese Amendements in der That kein anderes Motiv, als ein gewisses Mißtrauen gegen das allgemeine Stimmrecht und einen anderen Hintergedanken, den ich später berühren werde. Was das allgemeine Stimmrecht anbelangt, so ist bisher darauf nicht genug Gewicht gelegt, was es in dem gegenwärtigen Augenblick bedeutet, nämlich einen Appell an alle Klassen des deutschen Volkes, sich einmüthg an der Bildung des neuen deutschen Staates zu betheiligen, einen Appell an alle Deutschen, sich von der Beschränktheit der Gemeinde, des Einzelinteresses, des Partikularstaats zu befreien. Deshalb ist das allgemeine Stimmrecht jetzt ebenso nothwendig, wie die allgemeine Wehrpflicht. Meine Herren! Man mag für die Amendements manche Gründe anzuführen haben, sie verschwinden sämmtlich vor der Gefahr für die einheitliche Entwickelung, die darin liegt, daß zwischen dem Reichstage und den Einzellandtagen, namentlich dem preußischen Abgeordnetenhause ein gewisser Gegensatz bestehen bleibt. Diese Gefahr wird verdoppelt bei einer Verschiedenheit der Legislaturperiode. Wir stehen heut in einer raschlebenden Zeit, und das spricht an sich gegen eine 6jährige Legislaturperiode. Die Situation kann sich in drei Jahren schon vollständig verändert haben und wenn die Regierungen auch durch eine Auflösung des Reichstages einer solchen Veränderung Rechnung tragen könnten, so ist dieses Mittel doch immer ein letztes und viel besser, wenn die Auflösung durch die Legislaturperiode selbst sich vollzieht. Vielleicht hat man aber die längere Legislaturperiode nur mit Rücksicht auf den Militäretat in Vorschlag gebracht. Das wäre aber ein schlechtes Mittel, dessen Interessen wahrzunehmen. Unsere Nachfolger sind durch unsere Beschlüsse gebunden, uns selbst aber könnte es nicht anstehen, die Konzession, zu der wir uns verstehen sollen, noch gar durch eine Verschlechterung der Verfassung zu erkaufen. Ich bitte Sie, nehmen Sie die Vorlage der Regierung an.

Abg. Fürst zu Solms: Unser Antrag enthält eine Bestimmung, die in vielen Volksvertretungen sehr befriedigende Resultate gehabt hat, und hat den Zweck, etwas mehr Konstantes, Einheitliches in die Volksvertretung zu bringen. Allerdings wäre es noch nebenbei in hohem Grade zu wünschen, wenn die verbündeten Regierungen sich veranlaßt sähen, eine Bestimmung dem Entwurfe einzufügen, durch die festgesetzt würde, daß diejenigen nach der Kopfzahl des stehenden Heeres berechneten Beiträge, von welchen der Artikel 58. redet, in bestimmten vorher festgesetzten Zeiträumen zu revidiren, d. h. im Wege der Bundesgesetzgebung neu festzustellen wären. Meine Freunde und ich haben die Absicht, bei Gelegenheit jenes Artikels einen bezüglichen Antrag zu stellen und wollen in demselben gleichfalls einen 6jährigen Zeitraum vorschlagen. Der Zusammenhang zwischen beiden Anträgen ist einleuchtend; wird jener Antrag angenommen, so ist es gewiß sehr zweckmäßig, doß auch die Legislaturperiode auf 6 Jahre festgesetzt wird, nämlich auf den nämlichen Zeitraum, nach dessen Ablauf die Revision vorzunehmen wäre.

Abg. Fries empfiehlt die Amendements des Abg. von Unruh.

Abg. v. Vincke (Hagen): Der verehrte Abg. für Osnabrück hat uns der Inkonsequenz beschuldigt, weil wir uns mit diesem Amendement hervorgewagt haben. Ich erlaube mir, ihm ganz einfach folgenden Vorschlag zu machen: wir wollen auf dies und auf alle Amendements verzichten, wenn Sie gleichfalls auf alle verzichten wollen (Heiterkeit); das ist ein einfacher Handelsvertrag, überlegen Sie sich das! Und wenn er mir ein Verbrechen daraus gemacht, ein besonderes Amendement gestellt zu haben, so meine ich doch, ich bleibe damit noch weit hinter der Menge seiner Amendements zurück; wenn ich daher 'mal ein's stelle, so nehmen Sie es mir nicht gleich übel. (Heiterkeit.) Ich habe auch nicht an den Militäretat gedacht, als ich dasselbe einbrachte, dergleichen Nebenrücksichten waren mir fern; unserem Antrage liegt ganz einfach zu Grunde, was der Herr Abg. Fürst zu Solms hervorgehoben hat, am allerwenigsten aber ein Mißtrauen gegen das allgemeine Wahlrecht. Redner schließt damit, daß er die

Bedeutung eines stabilen und konsequenten Parlaments namentlich für die nächsten Jahre hervorhebt.

Abg. Dr. Gneist: Ich wüßte wenige Fragen, die so nüchtern behandelt werden könnten als diese Frage nach einer Verbesseruug, die eine zweischneidige, gefährliche Natur an sich trägt. Die Herren Antragsteller rechnen ohne Zweifel sicher, wenn sie annehmen, daß der konservative Besitz im Augenblicke über einige Millionen Stimmen mehr verfügt, als der liberale Besitz. Aber über mehr Stimmen als jeder von beiden verfügt in dieser Maschinerie die Regierungs- und Polizeigewalt des Staats. Dieser dritte Faktor macht jede Rechnung unsicher. Sind die Herren Antragsteller, indem Sie nun dem zunächst zu bildenden Zustande eine so lange Dauer geben wollen, unter allen Umständen sicher, daß sie die Rechnung nicht ohne den Wirth gemacht haben, und zwar nicht ohne den eigentlichen Wirth im Hause? Wir werden sehr bald empfinden, daß eine Form und Maschine, die vorläufig nur auf das Papier gezeichnet ist, sich nun auch wirklich anfangen wird, zu bewegen. Und nun setzen Sie den Fall, daß eine chambre introuvalle zu Stande kommt, daß diese alle möglichen Beschlüsse faßt, daß sie alle in den einzelnen Kammern ihr entgegenstehenden Rechte und Gesetze aufhebt, daß sie namentlich aufhebt, was Ihnen, m. H., das Werthvollste ist, die politischen Rechte des Besitzes, ist es da nicht wahrhaftig genug, wenn eine solche Einrichtung nur 3 Jahre zu arbeiten hat? Ich will nicht so weit gehen, diejenigen Amendements, die diese Zeit erweitern wollen, Verschlechterungsanträge zu nennen; ich will sie sogar als Verschönerungsanträge bezeichnen, aber ich bin überzeugt, sie gehören zu den Verschönerungsmitteln, die sehr leicht der Gesundheit gefährlich werden.

Abg. Graf Schwerin: Ich weiche in dieser Frage ab von den politischen Freunden, mit denen ich bisher zusammen gestimmt habe; ich glaube aber, daß ich für den von jener Seite gestellten Antrag stimmen kann, ohne dabei den Grundsätzen untreu zu werden, welche ich bisher bei der Berathung dieser Verfassung befolgt. Ich frage mich einfach, kannst du für dies Amendement stimmen, ist die Annahme desselben eine Verbesserung des Entwurfs, und wenn das meiner Ansicht nach der Fall ist, so stimme ich für dasselbe. Ich betrachte auch dies Amendement als eine Verbesserung. Von dem Mißtrauen gegen das allgemeine Wahlrecht kann ich mich allerdings nicht freisprechen; ich bin kein Freund desselben. Die Korrektive aber, die der Entwurf gegen die Gefahren des allgemeinen Wahlrechts enthält, sind der Art, daß sie dieselben, statt sie zu vermindern, noch vermehren; ich habe mich deßhalb gefreut, daß die Ausschließung der Beamten nicht beschlossen worden ist; ich werde aus demselben Grunde auch gegen Art. 28 des Entwurfs stimmen. Aus demselben Grunde aber bin ich auch für eine lange Wahlperiode. Die Gefahr, die ich dadurch vermeiden will, liegt hauptsächlich in den großen Schwankungen von der einen extremen Seite zur andern extremen Seite, die sie entweder äußerst reaktionär oder äußerst demokratisch ausfallen lassen. Dadurch wird die Stabilität der Staatsgeschäfte wesentlich alterirt. Dagegen ist es ein auch in der Natur der Sache begründeter Erfahrungssatz, daß selbst die extremsten Parteien im Laufe der Zeit gemäßigter werden; in Kammern mit langer Legislaturperiode kann also weit eher ein stetiger politischer Gedanke seine Entwickelung nehmen. Dazu kommt noch, daß zu häufig wiederholte Wahlen im Volke das Gefühl für die Wichtigkeit der Wahlen abstumpfen.

Abg. Lasker: Der Abg. für Hagen führt oft zur Erläuterung seiner Deduktionen Beispiele an, die dem Aeußeren nach etwas zu beweisen scheinen, die aber die Materie nicht erschöpfen und, wenn man näher zuschaut, unrichtig sind. Seine Auffassung von englischen Verhältnissen ist so unrichtig, daß Jeder, der mit derselben, was die Wahlen anbelangt, vertraut ist, gar keiner Widerlegung bedürfen wird. Es ist ein ganz anderer Grund gewesen, der die Verlängerung der Legislaturperiode in England herbeiführte. Ein antijacobitisches Parlament führte diese Maßregel ein, damit nicht sobald ein anderes Parlament im jacobitischen Interesse gewählt werden sollte. Der Herr Abgeordnete hätte sich, wenn er überhaupt einmal auf England Bezug genommen, auch etwas tiefer in die englischen Verhältnisse hineinschauen und sich die Frage beantworten sollen, ob denn ein Parlament in England sein natürliches Leben auslebt, und da würde er denn gefunden haben, daß seit einem Menschenalter kein Parlament 7 Jahre alt geworden ist, und daß, als unter Palmerston ein Parlament sein fünftes Jahr erreichte, man über Stagnation zu klagen anfing. Ist aber seit einem Menschenalter kein Gebrauch gemacht worden von einer siebenjährigen Legislaturperiode, so frage ich, ob der Abgeordnete Vincke wohl mit Grund darauf Bezug genommen hat. Das heißt Citate aus fremden Ländern mißbrauchen und nicht sie richtig anwenden. Offenbar hat die Regierung vorausgesetzt, daß man eine reaktionäre Tendenz darin sehen würde, wenn sie in dem Entwurfe unsere dreijährige preußische Wahlperiode verlängerte; und jetzt sehen wir sogar aus Kreisen, die sogar einigen Zusammenhang mit der liberalen Partei haben, dergleichen Anträge stellen! Wie kann sich da Herr v. Vincke wundern, wenn man das Verschlechterungsanträge nennt? Und wir, meine Freunde und ich, legen in der That auf diese Frage ein ganz außerordentliches Gewicht und es würde viele meiner Freunde dem ganzen Entwurfe abwendig machen, wenn die Wahlperiode verlängert werden sollte. In aufgeregten Zeiten wird auch in die Wahl dieser Typus hineingetragen werden, gegen solch Parlament bleibt immer das Mittel der Auflösung; lange Parlamente dagegen werden Sie stets nur zu Zeiten der Ruhe haben! (Bravo!).

Ein Antrag auf Schluß wird abgelehnt.

Abg. Graf zu Eulenburg: Die Argumente des Herrn Vorredners haben mich von jedem Bedenken gegen die Anträge, gegen welche sie gerichtet waren, befreit. Er hat selbst auf die Thatsache hingewiesen, daß die englischen Parlamente die dreijährige Lebensdauer des preußischen Landtages durchschnittlich um so viele Jahre übertreffen, als etwa in den Amendements vorgeschlagen sind. Die längere Dauer bietet den Vortheil dar, daß sie der Regierung die Auswahl des Momentes für Neuwahlen überläßt, ohne die Unabhängigkeit der Abgeordneten zu schädigen. Vielmehr wird die letztere gestärkt, indem sie den Moment seltener macht, in welchem der Abgeordnete ängstlich wird und seiner Wiederwahl wegen nach den Wählern schielt. Ich lasse das gewaltige Material von Hintergedanken, das der Abg. Miquel hinter den Anträgen sucht, bei Seite und versichere, daß ich sie nur deshalb befürworte, weil sie eine größere Garantie für die Thätigkeit des Parlaments, die stetige Entwickelung des Bundes bieten und weil sie die Bedeutung des Parlaments nicht herabdrücken, sondern erhöhen. Es leitet mich dabei nicht die Verlockung eines momentanen Erfolges oder ein Mißtrauen gegen das allgemeine Wahlrecht, obwohl bei dem Mangel eines Oberhauses eine auf die Stetigkeit unseres Werkes hinwirkende Bestimmung willkommen sein muß. Wenn dem Parlament möglichst häufig an die Quelle seiner Existenz und Verjüngung heranzutreten empfohlen wird, damit es das wahre Bild der Nation darstelle, so wird es fürchte ich, auf diesem Wege oft das Zerrbild der öffentlichen Meinung widerspiegeln.

Ein Antrag auf Schluß wird wiederum abgelehnt.

Abg. Waldeck: Die gegen die dreijährige Dauer sprechen, wie die Abgg. v. Vincke und Graf Schwerin, wüthen nicht nur gegen ihr eigenes Fleisch, sondern gegen die Entwickelungsgeschichte unserer Verfassung überhaupt; und der preußische Landtag, wenn er auch die Berathung des Militär- und Marinewesens an dies Parlament abgeben soll, bleibt doch immer die Vertretung von 24 Millionen. Wollen Sie den Reichstag so impotent machen, wie der Entwurf es thut, so wäre allerdings der Streit über die Legislaturperiode ein nichtiger. Wollen Sie ihn aber mit dem Abg. v. Vincke zu einem Schrecken Europas machen — wahrscheinlich beabsichtigt er ihn in Zukunft etwas stärker zu machen, als er jetzt ist — (Heiterkeit), so müssen Sie sich die Frage doch zweimal vorlegen. Tappen wir doch nicht blindlings in diese wichtige Frage hinein! Im Jahre 1848 schlug das Ministerium Camphausen, dem der Graf Schwerin angehörte, für die preußische Vertretung 4jährige Dauer vor und zwar sollte die Hälfte der Mitglieder alle zwei Jahre ausscheiden. Die Nationalversammlung lehnte diesen Vorschlag, wie die Anträge auf 1- und 2jährige Legislaturperioden ab und entschied sich für die 3jährige, als für einen Mittelweg. Die Regierung acceptirte sie. Nun verweist man uns auf England: wer hält denn aber dort an der 7jährigen Dauer der Legislaturperiode fest außer den Torys, die gegen die Reformbill, gegen die Emancipation der Katholiken und der Sklaven, also gegen die drei größten Erfolge der Freiheit in diesem Jahrhundert, waren, die in England errungen wurden?

Man wäre die siebenjährige Dauer auch in England gern los, wenn England nicht durch die Achtung vor der Entwicklung seines Rechts gebunden wäre; hätte man dort die freie Hand an die Errichtung eines Neubaues zu legen, so dächte außer den Torys Niemand an die 7jährige Dauer. Hat es denn bei uns an Reaktion gefehlt? Ich bitte Sie um Gotteswillen, in den traurigen Jahren jenes Ministeriums Manteuffel, das der Abg. v. Vincke eine Zeit lang glücklich beseitigt nannte, ging es doch wahrhaftig mit Keulenschlägen gegen unsere Verfassung los, da wurde ein Stein nach dem andern fortgenommen, da blieb zuletzt ein Gebäude stehen, von dem man nicht mehr weiß, in welchem Baustil es gebaut war. Es gab da angeflickte Ruinen, gothischen, modernen Baustil — man wußte selbst nicht wie. Bleiben wir doch um Gotteswillen in der Konsequenz unserer Entwickelung und machen hier nicht solche ganz unberechtigte, in der Luft schwebende Baupläne, denen eine Oberaufsichtsbehörde für politische Baukoncessionen nie und nimmer ihre Zustimmung ertheilen könnte. Dach und Fach, unter das man kommen will, muß doch haltbar sein, so daß es nicht einmal über Nacht zusammenstürzt. An der 3jährigen Periode hat nicht einmal die Landrathskammer gerüttelt.

Der Abg. v. Vincke ist das redendste Beispiel dafür, daß auch die Stellvertreter ihre Meinung ändern können. Im Jahre 1847 war er einer der 135, die einen periodischen und kräftigen Landtag wollten, was ihm und seinem damaligen Streben zur ewigen Ehre gereichen wird. Jetzt aber wollte er bisher wenigstens einen ziemlich impotenten Reichstag und nun kommt er gar mit einer Periode von 5 bis 6 Jahren! Wenn aus dieser Versammlung mehr wird als ein Zollparlament, so kann Preußen sie neben seinem Landtage nicht vertragen. Wenn die Körperschaft, die als Reichstag gewählt wird, zugleich das preußische Abgeordnetenhaus repräsentiren könnte, so brauchten wir nur unsere Verfassung zu ändern und wären der Sorgen wegen der vielen und doppelten Wahlen enthoben. Wenn nicht, so könnte gleichzeitig für beide Körperschaften gewählt und derselbe Mann mit zwei Mandaten betraut werden.

Die Diskussion wird geschlossen. Es folgen persönliche Bemerkungen. Abg. Graf zu Eulenburg erinnert daran, daß nur die Chartisten in England auf kürzere Legislaturperioden als die 7jährige dringen, weder Tory's noch Whigs.

Abg. v. Vincke: Ich werde dem Abg. Lasker meine Argumente so lange wiederholen, bis sie auf ihn Eindruck machen. Uebrigens ist die 7jährige Legislaturperiode nicht das Werk der Tory's, nicht Walpole's, sondern umgekehrt der Whig's. Der Abg. Waldeck, der ein Jurist von so großem Ruf ist, hat die Periodicität, die ich auf dem vereinigten Landtage erstrebte, mit der Dauer der Legislaturperiode verwechselt, von der hier die Rede ist. Damals handelte es sich um die regelmäßige Wiederkehr des Landtags, von der Dauer seiner Legislaturperiode war nicht die Rede.

Abg. Graf Schwerin: Das englische Parlament hat die erwähnten großen Reformen trotz der 7jährigen Dauer durchgesetzt, während uns in Preußen die 3jährige nicht vor der Reaktion schützte. Dieser Widerspruch beweist, daß wir es hier nicht mit neuen Principien — sondern mit einer Nützlichkeitsfrage zu thun haben.

Abg. Waldeck: Nicht bloß die Chartisten, sondern viele gemäßigten Reformer in England verlangen kürzere Parlamente. Von dem Abg. v. Vincke, der früher ein Vorkämpfer der konstitutionellen Partei und stets ein konsequenter Bekämpfer der Demokratie war, habe ich nur gesagt, daß er das Erstere nicht mehr in dem Grade ist, wie er es war. — Abg. Lasker: Ich habe den Zeitpunkt der Einführung der 7jährigen Legislaturperiode und ihre Tendenz richtig bezeichnet und mich höchstens im Namen des Ministers geirrt. Diesen unrichtigen Punkt greift der Abg. v. Vincke heraus, um deshalb meine ganze Deduktion für unrichtig erklären zu können. Ich werde zu Hause nachschlagen, (große Heiterkeit), der Abg. v. Vincke hat auch den Namen des Ministers nicht genannt, aus welchen Gründen, weiß ich nicht. (Heiterkeit.) Wir wollen nachschlagen und der Wahrheit die Ehre geben. Abg. v. Vincke: Ich könnte dem Herrn Abgeordneten den Namen nennen, wenn das in eine persönliche Bemerkung hineingehörte. Ich werde ihn ihm nachher privatim nennen. (Heiterkeit.) Dem Abg. Miquel glaube ich keinen größeren Beweis meiner schon oft bewiesenen Hochachtung geben zu können, als wenn ich auf seine letzte Aeußerung nicht antworte.

Es wird darauf zur Abstimmung geschritten; und zwar zunächst über das Amendement Bassewitz; dasselbe wird abgelehnt; dafür nur die Konservativen und einige Altliberalen; über das Amendement Baumstark ist namentliche Abstimmung beantragt; dasselbe wird mit 127 gegen 138 Stimmen abgelehnt; für dasselbe stimmten die beiden konservativen Fraktionen, außerdem die Abgg. Baumstark, von Bethmann-Hollweg, Graf von Bismarck-Schönhausen, Dr. Braun-Plauen, Frh. v. Dörnberg, Duncker-Halle, Graf Dyhrn, Gebert, von Gerber, Dr. Gitzler, Freiherr zu Rabenau, v. Roon, v. Sänger, v. Salza, Dr. Schwarze, Graf Schwerin, v. Zehmen, beide v. Vincke; gegen dasselbe stimmen die Linke, die National-Liberalen mit Ausnahme des Abg. Grafen Schwerin, die freie parlamentarische Vereinigung, außerdem die Abgg. Graf Baudissin, Bebel, Blömer, Buderus, Dr. Eichholz, Erxleben, Evelt, Dr. Falk, Dr. Francke, Görtz, Groote, von Gruner, Günther, Haberkorn, Frhr. v. Hammerstein (Hannover), Kitz, v. Mallinckrodt, v. Rössing, v. Münchhausen, Dr. Schleiden, Schrader, Schraps, v. Schwarzkoppen, Dr. Simson, v. Spankeren, v. Sybel, Thissen, v. Thünen, v. Wächter, v. Warnstedt, Windthorst, Zachariae u. A.

Darauf wird die Regierungsvorlage fast einstimmig angenommen; nur Abg. v. Vincke (Hagen) mit einigen Konservativen stimmt dagegen. — Das Amendement Unruh wird darauf mit großer Majorität angenommen; nur einige Konservative nebst den Abgg. Duncker (Halle) und den beiden Vincke's sind dagegen; schließlich wird der ganze Artikel mit dem Amendement Unruh fast einstimmig angenommen, nur Abg. v. Vincke (Hagen) mit einigen Konservativen ist wieder dagegen.

Der Ruf nach Vertagung wird laut; der Präsident giebt ihm Folge und beraumt die nächste Sitzung auf Sonnabend 10 Uhr an und setzt auf die Tagesordnung: 1) Präsidentenwahl; 2) Fortsetzung der Vorberathung; 3) Wahlprüfungen.

Abg. v. Blanckenburg: (zur Geschäftsordnung): Nach §. 9 unserer Geschäftsordnung müssen wir wieder den Präsidenten und die Vicepräsidenten wählen und der Herr Präsident hat demgemäß die T.-O. für morgen festgesetzt. Ich bitte Sie nun im Auftrage meiner speziellen politischen Freunde, von dieser T.-O. abzusehen und in der ungewöhnlichen Lage, in der wir uns befinden, keine Zeit zu verlieren und diesmal vom §. 9 der Geschäftsordnung keinen Gebrauch zu machen. (Widerspruch rechts.) Ich weiß sehr wohl, daß, wenn ein Mitglied widerspricht, dies nicht angeht. Ich bitte Sie aber, wenigstens meine Gründe zu hören. Ich will kein Lob für die Geschäftsführung unserer Präsidenten aussprechen, weil ich dies nicht für schicklich halte, sondern ich stelle den Antrag lediglich aus Interesse für die Sache. Ich kann Ihnen für diesen Antrag auch eine Autorität und einen Präzedenzfall anführen, den Sie gewiß anerkennen werden. Es war am 20. Oktober 1858, als auf den Antrag des Grafen Schwerin im preußischen Abgeordnetenhause ein Präsident, der nicht seiner politischen Partei angehörte, durch Akklamation wiedergewählt wurde. Damals wurde kein Widerspruch laut. Ich stelle den Antrag nun nicht deshalb, um unsererseits um die Wahl zu kommen; ich bin vielmehr beauftragt, zu erklären, daß die Majorität der konservativen Fraktion alle drei jetzigen Präsidenten wieder wählen wird, wenn Sie auf der Wahl bestehen; es ist also nur Ihre Schuld, wenn wir damit einen Tag verlieren. Ich möchte gleichzeitig dringend wünschen, daß dieser Vorgang ein Präcedenzfall werden möchte, um von der unleidlichen Gewohnheit abzugehen, daß man die Präsidentenwahl zur Parteisache macht. Ich empfehle Ihnen deshalb meinen Antrag.

Präsident Simson: Ueber diesen Antrag können wir nicht heute, sondern erst morgen abstimmen, da er nicht auf der Tagesordnung steht; ich bemerke außerdem, daß der Widerspruch eines einzigen Mitgliedes genügt, um ihn unmöglich zu machen. Ich bitte deshalb, die für morgen festgesetzte Tagesordnung beizubehalten.

Abg. v. Blanckenburg: Ich habe dies erwartet; aber die Sache deshalb heute schon angeregt, damit sich die Herren es bis morgen näher überlegen können.

Schluß der Sitzung 3¼ Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr. Tagesordnung: 1) Präsidentenwahl, 2) Vorberathung des Verfassungsentwurfs, 3) Wahlprüfungen.

Parlamentarische Nachrichten.

— Die neuesten im Reichstage ausgegebenen Amendements lauten wie folgt:

Der Reichstag wolle beschließen:

Im Artikel 30 am Schlusse zu lesen: einer nicht gemeinschaftlichen inneren Steuer unterliegen.

Im Artikel 35 die Nr. 1 und 2 folgendergestalt zu fassen: nach Abzug 1) der durch Bundesgesetz zu regelnden Steuervergütungen und Ermäßigungen; 2) der Erhebungs- und Verwaltungskosten, welche künftig nach Maßgabe des vom Reichstage bewilligten Budgets, vorerst aber, und zwar längstens bis zum 1. Januar 1869 a) bei den Zöllen und der Steuer von inländischem Zucker mit den Beträgen in Ansatz zu bringen sind, welche nach den Verabredungen u. s. w. wie im Entwurf.

Im Artikel 35 am Schlusse zu lesen: Zahlung eines, unter Zustimmung des Reichstages festzustellenden, Aversums bei.

Erxleben. Francke.

Berlin, im März 1867.

Der Reichstag wolle beschließen: im Artikel 29. nach den Worten: „Die Mitglieder des Reichstages dürfen als solche“ die Worte einzuschalten: „aus öffentlichen Mitteln.“

Meier.

Der Reichstag wolle beschließen: im Artikel 35. zwischen Alinea a. und b. einzuschalten: b) bei der Steuer von inländischem Salze — sobald solche, sowie ein Zoll von ausländischem Salze unter Aufhebung des Salzmonopols eingeführt sein wird — mit dem Betrage der auf Salzwerken erwachsenden Erhebungs- und Aufsichtskosten, und das Alinea b. mit c. zu bezeichnen.

O. Michaelis.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 30. März.

— Der Appellations-Gerichtsrath Johow hierselbst ist an das Finanz-Ministerium in Berlin berufen, um eine neu kreirte Rathsstelle zu verwalten. Als Nachfolger desselben ist der Kreis-Gerichtsrath Kosche aus Goldberg hierher kommittirt

— Unterm 25. d. Mts. ist die königliche Koncession für den Bau der Märkisch-Posener Bahn ertheilt worden. (B.H.Z.)

— [Besitzveränderung.] Das Wandelt'sche Grundstück St. Martin Nr. 61 ist vom Rittergutsbesitzer Herrn v. Tempelhoff für eine Kaufsumme von 8500 Thlr. erworben worden. Wie wir erfahren, soll noch in diesem Sommer — bis Johanni haben die Miether Kontrakt — die gebrechliche Hütte weggerissen und ein neues Haus gebaut werden.

— [Gerichtsverhandlung.] Vor der Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts wurde am Donnerstag eine der eigenthümlichsten und glücklicherweise auch seltensten Anklagen verhandelt, nämlich gegen eine Mutter wegen fährlässiger Tödtung ihres eigenen Kindes. Die Angeklagte war die erst 22 Jahr alte Tagelöhnerfrau Antonina Nowacka aus Strykowo; dieselbe hatte sich am 4. Februar d. J. allein mit ihrem einzigen Kinde, einem Mädchen von anderthalb Jahren, in ihrer Wohnung zu Strykowo befunden und, da es sehr kalt in der Stube war und sie auch keine Wiege besaß, so setzte sie das Kind in eine Ecke des daselbst befindlichen Kamins; letzterer hatte eine Dimension von 2 Fuß Höhe, 4 Fuß Länge und 3 Fuß Breite und brannte in ihm nur ein kleines Feuer, von welchem das Kind einen Fuß weit entfernt saß. Während die Nowacka inzwischen mit häuslichen Arbeiten beschäftigt war, sah sie plötzlich ihr Schwein in dem angränzenden Kleefelde umherlaufen und eilte, um dies zurückzutreiben, aus der Stube heraus, ohne Jemand bei dem Kinde zurückzulassen. Nachdem sie etwa drei Minuten sich draußen aufgehalten hatte, kehrte sie in die Stube zurück und fand hier das Kind laut weinend und dessen Kleider in hellen Flammen vor. Natürlich stürzte sie sofort auf das Kind zu und erstickte das Feuer mit ihren eigenen Kleidern; indeß war es bereits zu spät, das Kind war leider schon so erheblich verbrannt worden, daß alle angewendete Hülfe Nichts mehr nützte und es am andern Morgen unter furchtbaren Schmerzen seinen Geist aufgab.

Am 7. Februar fand die gerichtliche Sektion der Leiche statt und ergab dieselbe, daß fast am ganzen Körper, namentlich aber an den beiden Schläfen, der rechten Gesichtsseite, Hals, Brust und Unterleib die Oberhaut gänzlich abgelöst war und die Ränder der Haut in lappenförmige Rudimente ausliefen, während das Herz und Gehirn sehr stark mit schwarzem Blute angefüllt waren. Infolge dieses Thatbestandes gaben die Gerichtsärzte, Medicinalrath Gall und Kreiswundarzt Grunwald ihr Gutachten dahin ab, daß der Tod des Kindes infolge Blutüberfüllung der inneren Organe, besonders des Herzens eingetreten sei, welche ihrerseits durch die ausgedehnten Verletzungen an der Haut hervorgerufen sei, und daß diese Hautverletzungen den Charakter von Verbrennungen ersten, zweiten und dritten Grades trügen. — Hiernach konnte es keinem Zweifel unterligen, daß der Tod des Kindes durch die Fahrläßigkeit der Angeklagten herbeigeführt worden war; der Gerichtshof nahm dies auch als erwiesen an und verurtheilte die Nowacka, da das gesetzliche Strafmaß sich zwischen 2 Monaten und 2 Jahren Gefängniß bewegt, zu dem Strafminimum von 2 Monaten Gefängniß. — Nach rein menschlicher Betrachtung ist wohl der Tod des einzigen Kindes schon Strafe genug für eine Mutter, der Gerichtshof durfte nach dem Gesetz nicht anders erkennen, hoffentlich steht aber im Wege der Gnade eine Milderung oder Umwandelung der Strafe zu erwarten.

— [Zum Besten der National-Invalidenstiftung] veranstaltet der Allgemeine Männergesangverein am 2. April c. im Bazar-Saale die Aufführung der Frithjof-Sage: Scenen aus der Frithjof-Sage von Max Bruch, Männerchöre, Bariton- und Sopran-Solo mit Orchesterbegleitung. Das grandiose Werk ist sehr sorgfältig eingeübt worden, die Besetzung ist zahlreich, die Soli sind in guten Händen — die Bariton-Soli singt Herr Kantor Berggrün; das Publikum darf daer um so mehr einer genußreichen Aufführung entgegensehen, als das Wrrk selbst große Schönheiten darbietet. So reich an Konzerten die nächste Woche auch ist und so sehr unser musikliebendes Publikum in Anspruch genommen wird, so verdient doch dies Konzert zu dem angegebenen wohlthätigen Zwecke besondere Berücksichtigung Seitens des Publikums.

— Herr Monhaupt hat sich durch die Vortrefflichkeit seiner Leistungen die Gunst des Publikums in so hohem Grade erworben, daß er sich eines stets vollen Hauses zu erfreuen hat. Jede seiner Vorstellungen bietet aber auch so viel Neues und Ueberraschendes, daß man ihn gern recht oft sieht. Seine gestrige Vorstellung war wieder eine so gewählte und interessante, daß ihm wiederholter lauter Beifall zu Theil wurde, der ihm aber auch in der That gebührt. Die am Schluß der Vorstellung producirten optischen Farben- und Blumenspiele mit immer neuen Variationen, — wir wiederholen es, — sind hier in solcher Mannigfaltigkeit und Farbenpracht noch nicht gesehen worden und fanden wiederum den allgemeinsten Beifall, sowie den der zahlreich vertretenen kleinen Welt, die verschiedenen komischen Bilder mit beweglichen Figuren.

B. Borek, 27. März. [Garnison; Feuer.] Zu den Bauten für die Kavalerie-Garnison in Gostyn hatte die königliche Regierung der Kommune ein Darlehn von 5000 Thlr. mit 15jähriger Amortisation bewilligt. Da indeß diese Summe mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Stadt Gostyn nicht für ausreichend befunden worden, hat sich eine städtische Deputation bestehend aus dem Herrn Bürgermeister und einigen Stadtverordneten zu dem Herrn Oberpräsidenten nach Posen begeben, um von demselben eine höhere Summe und eine längere Amortisations-Frist zu erbitten, und soll dieselbe mit sehr befriedigenden Aussichten ihre Mission ausgeführt haben. — Hiernach erledigt sich das Gerücht, daß die Garnison von Gostyn verlegt werden soll.

In dem Dorfe G. 3/8 Meilen von Gostyn entstand auf eine noch nicht ermittelte Weise am heutigen Tage Feuer und wurden durch dasselbe ein herrschaftliches Familienhaus und ein Stall ein Raub der Flammen. Leider fanden hierbei auch 2 Stück Vieh in den Flammen ihren Tod.

§ Bromberg, 29. März. [Selbstmord; neue Zeitung] Vorgestern Morgens wurde bei der Stadt Bromberg auf der Thorner Bahn die Leiche eines hiesigen untern Bahnbeamten gefunden, dem beide Beine abgefahren waren. Es soll hier ein Selbstmord vorliegen. — Am Mittwoch Abends wurde im Konitzer'schen Lokale über die Gründung einer zweiten Zeitung in Bromberg weiter verhandelt, namentlich wurden auch die Prospekte, die zugleich

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Abonnementslisten waren, von denjenigen Personen, die sich für das Unternehmen interessiren, zurückgegeben. Es sollen ca. 500 Abonnenten darauf verzeichnet gewesen sein. Anfänglich wollte man die Zeitung erst Ende April oder zum 1. Juli c. erscheinen lassen; nunmehr soll die erste Nummer aber schon am Montage Abends ausgegeben werden. Uebrigens war die Versammlung diesmal nicht so groß, als in voriger Woche.

~ Schneidemühl, 29. März. Dem gestrigen Kreistage in Chodziesen lag auch ein Antrag auf Bewilligung von Diäten für den diesseitigen Reichstagsabgeordneten vor. Derselbe ist, dem Vernehmen nach, abgelehnt worden.

Landwirthschaftliches.

Posen, 29. März. [Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Posener Kreises]. Der Vorsitzende, Herr Hoffmeyer, berichtete nach Mittheilung der Eingänge über seine weiteren Schritte, behufs Erledigung der Wegebau-Angelegenheit.

Darauf wurden die Erdrusch-Tabellen ausgefüllt. In der Tagesordnung berichtete Herr Witt-Bogdanowo über die Breslauer Thierschau. Der Hr. Referent ging ausführlicher auf die ausgestellten Racen ein und gab sein Urtheil über Wollertrag und Futterverwerthung. Es muß hier heut des beschränkten Raumes wegen auf das in dieser Zeitung schon enthaltene kurze Referat verwiesen werden.

Demnächst sprach Herr Hoffmeyer I. über Abänderungen des Statuts der Schwedter Versicherungs-Gesellschaft. Es ist jetzt auch die Immobiliarversicherung aufgenommen. Die Abschätzungskommissionen werden anders, als bisher, zusammengesetzt. Es wird kein Richter mehr beigegeben, sondern die Kommission besteht aus einem Spezialdirektor und zwei Mitgliedern. Die Schadenfeststellung erfolgt durch den vollziehenden Direktor; die Besichtigung der Saatfelder hat unmittelbar nach dem Hagelschlage, wie vielfach gewünscht worden, und in 14 Tagen nochmals statt. Bei Bränden tritt eine neue Art der Werthsermittelung ein.

Herr Friedrich-Zalesewo machte interessante Mittheilungen darüber, wie sich bei der Neuen Posener Landschaft in der Kalkulation auf Grund der revidirten Taxprinzipien mit Hinzurechnung der Gebäudewerthe je nach Lage, Entfernung, Gebäude- und Kulturbeschaffenheit die Maximal- und Minimalsätze berechnen:

Das Resultat war:

	Maximalsatz.			Minimalsatz.		
Weizenboden, I.	59	37	—.	21	7	6.
" II.	54	6	2.	19	—	—.
Gerstboden, I.	46	—	—.	16	3	2.
" II.	40	25	—.	10	8	8.
Haferboden, I.	34	5	—.	8	1	6.
" II.	23	—	—.	6	1	2.
" III.	17	—	—.	4	—	8.
Roggenboden, 3jähr.,	12	9	4.	3	7	2.
" 6 "	8	6	2.	—	—	—.
Wiesen.						
20 C. b. . . .	56	2	5.	45	—	—.
20 C. c. . . .	37	5	—.	30	—	—.
18 C. a. . . .	67	5	—.	54	—	—.
18 C. b. . . .	50	—	—.	40	—	—.
18 C. c. . . .	33	—	—.	27	—	—.
12 C. a. . . .	45	—	—.	36	—	—.
Weiden.						
Beste 4 M. a. . .	14	7	—.	13	3	—.
" 4 M. b. . .	12	6	—.	11	4	—.
" 4 M. c. . .	10	5	—.	9	5	— rc.
Forst.						
Beste Klasse H. I.	8	8	—.	7	2	—.

In der Versammlung sprach sich die Ansicht aus, daß hiernach die Gutstaxen fast noch niedriger würden, als nach dem alten Statut.

Hierauf trug der Vereinssekretair Herr Dr. Jochmus folgende Bemerkungen über Düngerabfuhr aus der Stadt Posen vor:

Die Abführung des Latrinenunraths aus volkreichen Städten sei augenblicklich eine viel ventilirte Frage. In den meisten Fällen handle es sich um eine Entscheidung darüber, ob dem Kanalisirungs- oder dem Abfuhr-System der Vorzug gebühre; der Landwirth, über seine Meinung befragt, werde sich nicht lange besinnen, das letztere anzunehmen. In dieser Stadt aber über das System zu diskutiren, sei unfruchtbar, da an eine Kanalisirung, welche einen Kostenaufwand von etwa 80,000 Thlrn. erfordern würde, vor Ablauf von zehn Jahren nicht zu denken sei. Es bleibe hier die Abfuhr das einzige Auskunftsmittel und es könne sich nur fragen, wie sie am zweckmäßigsten zu bewirken.

Bekanntlich wurde im Jahre 1866 der schon in mehreren Städten bewährte Rekowski'sche Reinigungsapparat auch hier in Anwendung gebracht, und es hatte den Anschein, daß das in den Händen eines hiesigen Privatmanns sich befindende Unternehmen reüssiren müsse. Der Schein hat jedoch getäuscht, das Unternehmen ist seit dem 1. Januar d. J. eingelegt, weil angeblich der Unternehmer von den Hausbesitzern weder Aufträge genug erhielt, noch in den umwohnenden Landwirthen Abnehmer genug fand. Dies scheinen aber nicht die eigentlichen und ersten Ursachen des Mißlingens der Unternehmung zu sein. Gewiß gehört zu jedem neuen Versuch, wenn er gelingen soll, Umsicht und Ausdauer; ein gewisses Lehrgeld muß jeder Anfänger bezahlen.

Es mag dahin gestellt bleiben, ob der ersten Leitung des Unternehmens die vorher angeführten Attribute zukommen. Anzuerkennen ist, daß sie mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, die in der Folge wegfallen mußten. Der Saugapparat ist mit Vortheil nur bei flüssigem Grubeninhalt anzuwenden, bei in Jahren nicht gereinigten Gruben versagt er seinen Dienst. Als von ihm die erste Anwendung gemacht wurde, bestand die Wasserleitung noch nicht. Seitdem ist aber letztere in mehr als 80 Häusern eingeführt, und da überall die Einrichtung getroffen ist, daß alles benutzte Wasser in die Gruben abgeführt wird, so würde in solchen Höfen der Apparat schon leichtere Arbeit haben. Aber er kann auch überall da angewandt werden, wo eine gründliche Reinigung vorangegangen ist. Es ist nur zweierlei erforderlich: daß die arbeitende Maschine die nöthige Kraft und die Schläuche die nöthige Länge und den nöthigen Umfang haben. Beides soll bei der hier benutzten Maschine nicht zutreffen.

Außerdem muß das Unternehmen, wenn ihm der gewünschte Erfolg sicher sein soll, eine gewisse Organisation erhalten. Es vereinigen sich hierbei zwei Ansprüche: Billigkeit der Abfuhr für die Hausbesitzer und Rentabilität des Unternehmens. Bei richtiger Inangriffnahme desselben durch einen Privaten würde die Rentabilität gar nicht zu bezweifeln sein. Es ist aber möglich, daß der erste Mißerfolg den Privutunternehmer abgeschreckt hat.

Daher ist folgender Plan entstanden.

Die Stadt ist im Begriff eine Feuerwehr nach dem Muster der Berliner einzurichten. Das würde eine Vermehrung ihrer, jetzt zur Abfuhr des Straßenkehrichs rc. gehaltenen Gespanne zur Folge haben. Es ist selbstverständlich, daß dieselben auch für andere Zwecke verwendbar bleiben würden, und da böte sich als beste Gelegenheit zu nützlicher Nebenbeschäftigung die Abfuhr des Kloakeninhalts.

Es könnte mit Recht auf manches Bedenken stoßen, die Kommune als Unternehmerin auftreten zu sehen, aber wenn der Fall so liegt, daß ein anderer besserer Unternehmer nicht nicht zu gewinnen ist, so bleibt die Kommune gewissermaßen verpflichtet zur Uebernahme. Im Uebrigen gewährt sie dem Publikum die besten Garantien für Regelmäßigkeit und Beobachtung der sonst nothwendigen Abfuhrbedingungen. Außerdem aber hat sie einen wesentlichen Vortheil vor jedem Privatunternehmer voraus. Sie ist Grundbesitzerin und besitzt namentlich Feldgrundstücke in unmittelbarer Nähe der Stadt, welche sich zur Aufnahme des Grubeninhalts vortrefflich eignen. Dort kann sie denselben in Gruben bewahren, ihn aber auch zur unmittelbaren Aufbringung auf den Acker benutzen, natürlich unter Voraussetzung des Desinfektionsverfahrens. Ein nicht unbeträchtliches städtisches Terrain an der Unterwilda, jetzt vollkommen werthlos, der Inundation größtentheils nicht ausgesetzt, aus Flugsand und sterilen Hügeln bestehend, würde geebnet, mittelst der Latrine in sehr kurzer Zeit in einen ertragsfähigen Zustand versetzt werden können.

Die Kommune, welche gegenwärtig ihre Ländereien verpachtet, wie sie da liegen, könnte in Zukunft dieselben abgedüngt für mehr als den doppelten Preis verpachten.

Es könnte nun hier gefragt werden, warum eine städtische Angelegenheit hier vor einem landwirthschaftlichen Vereine zur Sprache gebracht wird? Die Absicht ist, den Landwirthen Gelegenheit zu geben, sich über die bestmögliche Verwerthung des Latrinendüngers zu äußern.

Im Allgemeinen weiß wohl auch der Nichtpraktiker, daß derselbe sehr werthvolle Stoffe, nomentlich werthvollere, als der gewöhnliche Stalldung enthält, doch werden dieselben, wie ihre überall bemerkbare Vernachlässigung beweist, noch immer nicht hinlänglich gewürdigt. In der städtischen Körperschaft selbst möchte manches Mitglied sitzen, das in zu geringer Veranschlagung dieser Stoffe, vor den Kosten des Abfuhr-Unternehmens zurückschreckt und demselben ungerechtfertigten Widerstand bereitet. Ich versprach mir, daß die Diskussion in dieser Versammlung geeignet sein würde, die städtischen Körperschaften zur Selbstübernahme der Abfuhr zu ermuthigen. Es sollte ferner nach meiner Absicht die Diskussion sich darauf richten, in welcher Form der Latrineninhalt dem Landmann am geeignetsten zugänglich zu machen sei, ob im flüssigen Zustande, ob als Kompost?

Die städtische Verwaltung würde in der Lage sein, die Exkremente in beiderlei Form dem Käufer zu bieten, jenachdem sie dieselben in gemauerten oder wenigstens gepflasterten Gruben unvermischt aufbewahren oder mit Straßendung versetzen könnte. In letzter Form würde die Behandlung wie der Weitertransport leichter von Statten gehen, aber bei gehöriger Desinfektion (die bisher ganz vernachlässigt) auch in der anderen Form die Bearbeitung ermöglicht sein.

Es kann geschätzt werden, daß bei Inhalt einer Tonne von 1500 Q. bei einem Transport unter einer Meile den Werth von 1 Thlr. habe, ein Fuder Mengedung von 15 Sgr. Ließe sich nun annehmen, daß die städtische Verwaltung es auf 300 Abfuhrabonnenten brächte, von denen jeder jährlich 3 Thlr. zahlt, daß sie 1000 Tonnen Inhalt für 1000 Thlr. und 500 Fuhren für 250 Thlr. jährlich verkaufte, so hätte sie eine Gesammteinnahme von 2150 Thlr., wofür sie den Apparat wohl erhalten, verzinsen, die Gespanne erhalten und Tagelöhner bezahlen könnte. Es ist aber, wenn diese Voraussetzungen zutreffen sollen, durchaus erforderlich, daß die in der Nähe Posens wohnenden Landwirthe der Sache eine größere Aufmerksamkeit als bisher zuwenden. Bisher ist der Absatz ein sehr beschränkter gewesen und der Geldertrag daraus unerheblich.

Daß der Landmann im Sommer sich nicht auf weite Dungfuhren einlassen kann, liegt auf der Hand. Für ihn ist die Winterzeit die zum Abholen der Latrine geeignete. Im Frühjahr und Sommer dagegen kann die Kommune ihre eigenen Felder und Wiesen befahren lassen, außerdem wäre für die unterhalb Posens an der Warthe ansässigen Landwirthe der Wassertransport im Sommer sehr leicht, und für eine größere Wirthschaft könnte es immerhin lohnend sein, für diesen Zweck ein altes Fahrzeug in Benutzung zu nehmen.

Der in der Versammlung als Gast anwesende Stadtbaurath Herr Stenzel fügte ergänzend hinzu, daß der Vorredner seine Ausführung zum Theil auf eine Einrichtung basirt habe, die eben erst projektirt werde, die also im Grunde noch nicht in Rechnung zu ziehen sei, indeß sei Aussicht, daß sie bald in's Leben treten werde. Er gedachte dann der sanitätspolizeilichen Rücksichten in dieser Frage, die sich dringend geltend machten und allgemeine durchgreifende Maßregeln erforderten. Eine Kanalisation der Stadt sei bei dem vorhandenen Gefälle, bei welchem es möglich, alles Regenwasser durch die Rinnsteine abzuführen, kein Bedürfniß, dagegen werde es nöthig sein, die Kloaken so einzurichten, daß kein Wasser aus den Rinnen und Höfen zufließe und eine Trennung der Stoffe erzielt werde.

Letztere Einrichtung betonte der Vorsitzende als eine sehr wichtige, indem der Landmann nur dann die Stoffe abzufahren bereit sein werde, wenn sie nicht verwässert würden. Gegen den Dr. Jochmus wendete er ein, daß die Reinigung der Gruben durch die Landwirthe, wie sie jetzt betrieben werde, eine gründliche und vollständig ausreichende sei, und auch die Hausbesitzer, da sie nicht zu oft wiederkehre, selbst in Häusern, die keine Höfe hätten, nicht inkommodire. Er erklärte sich entschieden gegen Uebernahme der Abfuhr durch die Stadt. Letztere könne dabei nie auf ihre Kosten kommen, da die Landleute bisher in den meisten Fällen für Abfuhr der Latrine noch bezahlt würden, selbst aber den Dung in keinem Falle theuer erkaufen könnten. Die Verhältnisse des Landwirths seien eben hier andere, als in anderen Gegenden z. B. in Belgien. Er sei für freie Konkurrenz.

Dr. Jochmus bemerkt zunächst gegen Herrn Baurath Stenzel, daß man selbst von der Errichtung der Feuerwehr absehen könne und dennoch das Projekt der Abfuhr durch die städtische Verwaltung nicht unbedingt zu verwerfen brauche. Letztere brauche nur statt fünf Gespannen etwa sieben zu halten, und sie würde ohne großen Kostenaufwand die Abfuhr bewerkstelligen und den Dünger, sei es durch Verkauf aus Gruben, die vor den verschiedenen Thoren der Stadt anzulegen, oder durch eigne Verwendung hinlänglich verwerthen.

Es wurde beschlossen, die Diskussion abzubrechen und in der nächsten Versammlung fortzusetzen, um inzwischen mehr Material dafür zu sammeln.

Auf die Tagesordnung der nächsten (Mai-)Versammlung kommt ein Antrag, Geistlichen und Lehrern den Eintritt in den Verein ohne Beitrag freizustellen; ferner Berathung betreffs der diesjährigen Stutenprämiirung.

Angekommene Fremde

vom 30. März.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Dąbski und Frau v. Golcz aus Polen und v. Treskow aus Chludowo, Apotheker Mattesius nebst Familie aus Wreschen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer v. Gromadzinski aus Polen, die Kaufleute Kleemann aus Mainz und Graf Tolitoi aus Petersburg, Legations-Sekretär Arristacki aus Triest, Kollegienrath Uszackoff aus Petersburg, Weinhändler Schultz aus Gardelegen.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Drigalski aus Polen, Kaufmann Hemprich aus Ziesar, Rentier v. Drwęski aus Posen.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer Graf Węsierski-Kwilecki aus Wroblewo, Gutsbesitzer v. Stasinski aus Konarzewo.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Fust aus Berlin und Hagedorn aus Breslau, die Gutsbesitzer Kosser aus Schroda und Silber aus Dysek, Typograph Konert aus Flatow, Landwirth v. Dallwitz aus Berlin, Frau Landräthin v. Suchodolska nebst Tochter aus Wongrowitz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Stegmann aus Waltershausen und Schlesinger aus Berlin, die Rittergutsbesitzer Witt aus Bogdanowo, Boas aus Lussowo, Matthes aus Jankowice und Zychlinski aus Polen, Reg. Rath v. Fritsche aus Liegnitz, Kammerherr Graf Taczanowski aus Taczanowo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung der Posener Real-Kredit-Bank.

Nachdem das statutenmäßig **für die Eröffnung** der **Gesellschaft** festgesetzte **Kommandit-Kapital** durch rechtsverbindliche, im **vertraulichen** Wege eingeleitete Aktien-Zeichnung **innerhalb** der Provinz Posen **gedeckt** und selbst ansehnlich **überschritten** worden ist, muß die **Konstituirung** der Gesellschaft erfolgen. Zu diesem Behufe haben wir mit Rücksicht auf die Art. 174. und 177. d. A. D. H. G. B. und auf Grund der §§. 26. und 28. der **Statuten**, so wie der, allen Aktienzeichnern bereits bekannt gemachten **Zeichnungs-Bedingungen** beschlossen:

I. die Einzahlung der ersten Rate mit 25 % der gezeichneten Aktien findet

bis zum 3. April 1867 einschließlich

an eins der nachbenannten Bankhäuser:

Moritz & Hartwig Mamroth zu **Posen**,
Hirschfeld & Wolff zu **Posen**,
Gebr. Friedlaender zu **Bromberg**

gegen Empfangnahme eines von zwei unserer Mitglieder gezeichneten Zusicherungsscheines bei Vermeidung der im §. 28. der Statuten bestimmten Nachtheile statt.

Nach Konstituirung der Gesellschaft wird dieser Zusicherungsschein gegen den gemäß §. 28. der Statuten ausgefertigten **Interimsschein** umgetauscht.

II. Zur Konstituirung der Gesellschaft findet eine **General-Versammlung der Zeichner**

am 11. April 1867 Vormittags 10 Uhr

in Posen im *Hôtel de Rome*

statt, in welcher folgende Gegenstände zur Erledigung zu bringen sind:

1) Bericht über die Lage des Unternehmens,
2) beglaubigte Vollziehung der Statuten mit dem persönlich haftenden Gesellschafter Herrn **A. Nitykowski**,
3) Feststellung des ersten Aufsichts-Rathes,
4) Propositionen über Ausgabe hypothekarisch fundirter Real-Kreditscheine rc.

Zur Theilnahme an dieser **General-Versammlung** und stimmberechtigt in derselben sind alle Zeichner, welche bis zu dem sub I. dieser Bekanntmachung festgestellten Termine (3. April c.) die **erste Rate** per **25 %** eingezahlt haben und sich hierüber durch **Vorlegung des Zusicherungsscheines** vor Beginn der General-Versammlung im Lokale derselben legitimiren.

Im Uebrigen verbleibt es bei den Bestimmungen der §§. 52. und 53. der Statuten. Ueber eine **Erhöhung** des Aktien-Kapitals und dessen Auflegung zur **öffentlichen Zeichnung** an heimischen und auswärtigen **Börsenplätzen** wird bald eine besondere **Bekanntmachung** ergehen.

Posen, den 10. März 1867.

Das Gründer-Komité der Posener Real-Kredit-Bank.

Kennemann-Klenka. Lehmann-Nitsche. Schück.
Annuß. Bertheim. v. Bethmann-Hollweg-Runowo. v. Delhaes-Borowko. A. Funk. Hirschfeld & Wolff. Bernhard Jaffé. Samuel Jaffe. Dr. **Jochmus. Th. Dzierzykray zu Chomęcice v. Morawski. M. Mamroth. B. v. Seydlitz-Szrodke.**

Bekanntmachung.

Das zu **Zalesie** unter Nr. 9 belegene, dem **Stanislaus Gabrylski** gehörige Bauergrundstück, gerichtlich abgeschätzt auf 8756 Thlr. 15 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 6. Juni 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Trzemeszno, den 6. November 1866.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Handels-Register.

In unser Gesellschafts-Register sind unter Nr. 108. die Kaufleute **Michael Bein** und **Abraham Bein**, beide zu Posen, als Gesellschafter der in Posen seit dem 1. Januar d. J. unter der Firma **Gebr. Bein** bestehenden offenen Handelsgesellschaft, heute eingetragen.

Posen, den 25. März 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung

des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Akkord.

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmannes **Isidor Dobriner** zu Mogilno ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 29. April 1867
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Gefangenhause anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen. **Trzemeszno**, den 18. März 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Der Kommissarius des Konkurses.

Subscriptions-Bedingungen

für

die Betheiligung bei der Posener Real-Kredit-Bank.

Unter Bezugnahme auf unsere ausführlichen Bekanntmachungen in der Berliner Börsenzeitung und der Bank- und Handelszeitung rc. wird Folgendes veröffentlicht:

1) Von den mit **einer Million Thalern** zu emittirenden Kommandit-Aktien-Kapitale der unter der Firma:

A. Nitykowski & Comp.,

Posener Real-Kredit-Bank,

gebildeten Kommandit-Gesellschaft auf Aktien werden:

650,000 Thaler

in **2080 Stück** Aktien jede zu 200 Thlrn., **195 Stück** jede zu 600 Thlrn. und **117 Stück** jede zu 1000 Thlrn. zur öffentlichen Zeichnung zum Pari-Course aufgelegt.

2) Die Subscription findet bei den **unten bekannt gemachten** Bankhäusern und Geldinstituten gleichzeitig:

vom 22. März bis 1. April 1867 einschließlich

statt.

3) Jeder Zeichner ist den Bestimmungen der bei den bekannt gemachten Bankhäusern rc. deponirten Statuten nach Maaßgabe der vorliegenden Subscriptionsbedingungen unterworfen.

4) Für jede gezeichnete Aktie sind 10 %, sage **zehn Prozent,** als Kaution **sofort** baar oder in courshabenden Papieren einzulegen, über welche ein Kautionsschein von dem Empfänger der Kaution ausgefertigt wird.

5) Bei etwaiger Ueberzeichnung der aufgelegten Summe von **650,000 Thlrn.** findet eine Repartition statt, deren Resultat **bis zum 10. April** a. c. veröffentlicht wird.

Sofort nach dieser Veröffentlichung können die Kautionen für die bei der Repartition ausfallenden Aktien gegen Quittung auf dem Subscriptionsscheine zurückgenommen werden.

6) **Die erste Einzahlung** auf die den Zeichnern zukommenden Aktien wird in Gemäßheit des § 28. der Statuten mit 25 %, **fünf und zwanzig Prozent** pro Aktie **bis zum 17. April c. baar** bei der **Zeichnungsstelle** bezahlt, resp. durch Gegenrechnung auf die eingelegte Kaution geleistet.

Die Zeichner haben dagegen für jede Aktie einen Interimsschein nach Formular E. der Statuten gegen Rückgabe der entsprechenden Kautionsscheine (vergl. sub 4.) in Empfang zu nehmen.

7) Die **weiteren Einzahlungen** auf die gezeichneten Aktien werden nach §. 28. der Statuten in dem vom Aufsichtsrathe festzusetzenden und bekanntzumachenden Beträgen und Terminen geleistet.

Je zwei aufeinander folgende Termine müssen mindestens vier Wochen auseinander liegen.

8) Einzahlungsraten, mit denen der Zeichner in **Verzug** geräth, hat derselbe vom Fälligkeitstermine mit 6%, sage sechs Prozent, zu verzinsen. Bleibt eine Rate länger als 3 Monate aus, so kann durch Beschluß des Aufsichtsrathes, **unbeschadet** des Art. 184. des A. D. H.-G. B., der säumige Aktionär seiner Anrechte aus der Zeichnung der Aktien und der geleisteten Theilzahlungen zu Gunsten der Gesellschaft verlustig erklärt und der von ihm gezeichnete Aktienbetrag anderweitig begeben werden.

Sollten Inhaber **von Kautionsscheinen** dieselben innerhalb der sub 6. bestimmten Frist nicht gegen die Interimsscheine umtauschen, so hat das Gründer-Comitée die Wahl, dieselben entweder zur Einzahlung anzuhalten, oder sie ihres Rechtes auf Bezug der Interimsscheine für verlustig zu erklären, in welchem Falle aus der eingelegten Kaution 10%, sage **zehn Prozent,** der gezeichneten Aktien der Gesellschaftskasse als Konventionalstrafe verfallen, resp. beizutreiben sind.

In dieser Weise disponibel gebliebene Interimsscheine können von dem Gründer-Comitée anderweit begeben werden.

Volleinzahlungen der gezeichneten Aktien werden bei den **Zeichnungsstellen** nach Belieben der Zeichner angenommen und quittirt. Dasselbe gilt von **allen nicht ausgeschriebenen Raten.**

9) Bis zur Eintragung der Gesellschaft nach Vorschrift des H.-G.-B. wird dieselbe durch das Gründer-Comitée vertreten, dessen Beschlüsse für alle Aktionzeichner verbindlich sind, wenn sie auch nur von 5 Mitgliedern desselben abgegeben worden.

Aktienzeichnungen nehmen an (in der Provinz Posen auch unter Vermittelung unserer öffentlich bekannt gemachten Herren Agenten):

1) die Herren ***Moritz & Hartwig Mamroth*** in **Posen,**
2) " " ***Hirschfeld & Wolff*** in **Posen,**
3) " " ***Gebr. Friedländer*** in **Bromberg,**
4) " " ***Hirschfeld & Wolff*** in **Berlin,**
5) " " ***Benoni Kaskel*** in **Berlin,**
6) " " ***L. Mende*** in **Frankfurt a. O.,**
7) " " ***C Heimann*** in **Breslau,**
8) " " ***R. G. Praussnitzer's Nachfolger*** in **Liegnitz,**
9) " " ***H. M. Fliessbach's Wwe.*** in **Glogau,**
10) " " ***L. Ephraim*** in **Görlitz,**
11) " " ***H. C. Plaut*** in **Leipzig,**
12) " " ***S. Abel jun.*** in **Stettin,**
13) " " ***Lewin Hirsch Goldschmidt's Söhne*** in **Danzig,**
14) " " ***J. Coppel & Söhne*** in **Hannover.**

Posen, den 15. März 1867.

Das Gründer-Komitée der Posener Real-Kredit-Bank.

Kennemann, Rittergutsbesitzer auf Klenka bei Neustadt a. W.

Lehmann, Rittergutsbesitzer und Mitglied des Landes-Oekonomie-Kollegiums auf Nitsche bei Alt-Boyen.

Schück, Regierungsrath in Posen.

Annuß, Kaufmann und Stadtrath in Posen.

Bertheim, Rechtsanwalt in Posen.

von Bethmann-Hollweg, Rittergutsbesitzer und Mitglied des Reichstags auf Runowo.

von Delhaes, Rittergutsbesitzer auf Borówko bei Czempin.

A. Funk, Königlicher Domänenpächter, z. Z. in Bojanowo.

Hirschfeld & Wolff, Banquiers zu Berlin und Posen.

Bernhard Jaffé, Kaufmann in Posen.

Samuel Jaffé, Kaufmann in Posen.

Dr. Jochmus, Redakteur der Posener Zeitung in Posen.

M. Mamroth, Stadtrath und Banquier in Posen.

Dzierżykray zu Chomęcice von Morawski, Königl. Kammerherr u. Rittergutsbesitzer auf Lubonia b. Lissa.

Baron von Seydlitz, Rittergutsbesitzer und Mitglied des Abgeordnetenhauses auf Schrodke bei Zirke.

Nothwendiger Verkauf.

Das der Wittwe **Baranska Marianna** geb. **Goc,** jetzt verehelichten **Nowicka,** gehörige, zu **Gogulkowo** Nr. 10. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6720 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein einzusehenden Taxe, soll

am 5 Juni 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger **Stanislaus Baranski** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Schubin, den 25. Oktober 1866.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Sprzedaż konieczna.

Grunt do wdowy **Baranskiéj Maryanny** z domu **Goc,** teraz zamężnej **Nowickiéj,** należący, w **Gogulkowie** pod Nr. 10. położony, oszacowany na 6720 tal. 8 śgr. 4 fen. wedle taksy mogącéj być przejrzaną wraz z wykazem hipotecznym, ma być w terminie

na dniu 5. Czerwca 1867
przedpołudniem o godzinie 11.

w miejscu posiedzeń zwykłych sądowych sprzedanem.

Wierzyciele, którzy względem pretensyi realnéj, z księgi hipotecznéj się niewykazującéj, zaspokojenia z summy kupna poszukują, powinni swą pretensyą u nas zameldować.

Niewiadomy z pobytu wierzyciel **Stanisław Baranski** zapozywa się niniejszem publicznie.

Szubin, dnia 25. Października 1866.

Królewski sąd powiatowy.
Wydział pierwszy.

Vorbereitungs-Klassen

für die Realschule.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag am 1. April.** Anmeldungen werden rechtzeitig erbeten. Dr. ***Brennecke.***

Zu Ostern kann ich noch ein paar Knaben zum Unterricht und zur Erziehung mit meinen eigenen beiden Knaben durch den Hauslehrer und durch besondere Lehrer für Sonderfächer des Unterrichts in mein Haus aufnehmen.

J. Venedey,
im Rasthaus zu Oberweiler bei Badenweiler (Baden.)

Möbel- rc. Auktion.

Wegen Umzuges werde ich **Montag den 1. k. M.** früh 9 Uhr **Kl. Ritterstr. Nr. 3.** herrschaftliches Möbel, als Schränke, Tische, Stühle, Sopha's rc., ferner **Haus- und Wirthschaftsgeräthe,** Kleidungsstücke rc. öffentlich versteigern.

Manheimer, kgl. Aukt.-Kommiss.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich am **Dienstag den 2. April c.** Vormittags von 9 Uhr ab **Wallischei Nr. 35.** das zur Wittwe Hardegenschen Nachlaßmasse gehörige Mobiliar, als: **Tische, Stühle, Spinde, Porzellan- und Glaswaaren, Küchengeräthe, Betten, Kleidungsstücke, Wäsche, Haus- und Wirthschaftsgeräthe** rc. meistbietend öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königlicher Auktions-Kommissarius.

Ein Rittergut in Galizien,

mit ca. 2000 Morg. schönem Walde ist zu verkaufen. Nachweis durch

R. Sommer, Schifferstr. 13.

Landgüter

verschiedenster Größe weise ich Kauflustigen zum Ankauf nach

R. Sommer, Schifferstr. 13.

Landgüter jeder Größe weiset zum **Verkauf** nach der Rechnungsrath a. D. ***Ehrhardt,*** kl. Ritterstraße Nr. 7.

Ein **Gut** in **Kujawien** von 1400 Morgen, darunter 300 Morgen zweischnittiger Wiesen, mit kompletem Inventarium, Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden neu und vollständig, ist unter vortheilhaften Bedingungen billig zu verkaufen. Näheres bei ***Gerson Jarecki,*** Breslauerstraße 12. in **Posen.**

Ein großes massives Haus mit einer seit 30 Jahren darin bestehenden Konditorei, verbunden mit Weinhandlung, in einer an der Eisenbahn belegenen, sehr belebten Kreisstadt Posens, will der Besitzer, da er dem Geschäfte Krankheitshalber nicht mehr vorstehen kann, sofort verkaufen. Reflektanten wollen sich wegen des Kaufpreises an Herrn Posthalter ***Rothe*** in **Fraustadt** wenden.

Der bei Schroda belegene, beliebteste Vergnügungsort der Schrodaer Einwohner — die sogenannte Plantage — ist zu verkaufen. Sie besteht aus einem Wohnhause mit sechs Piecen — Restaurations-Lokalen — Küche, Keller, einem massiven Stalle von drei Abtheilungen, 8 Morgen Obst- und Gemüsegarten, Kegelbahn, Badehaus, Schießstand rc.

Das jährliche Pfingstschießen wird dort abgehalten.

Schroda. ***Peter Neymann.***

Meine **Ziegelei,** ¾ Meilen von Posen, unmittelbar an der Breslauer Chaussee gelegen, beabsichtige ich zu verkaufen. Käufer wollen sich entweder schriftlich oder persönlich gefälligst direkt an mich wenden.

C. F. Wührmann.

Der zu dem hiesigen Grundstücke Sapiehapl. Nr. 5. befindliche, die sämmtlichen Lokalien des Vorderhauses Nr. 5. umfassende Gasthof, der **„weiße Adler",** jetzt auch **„Eichborns Hotel"** genannt, so wie eine Wohnstube links, und mehrere, im nämlichen Grundstücke befindliche Remisen, sollen vom 1. Oktober d. J. anderweit auf 3 oder auch event. auf noch mehrere Jahre verpachtet werden.

Pachtlustige wollen ihre Offerten entweder in frankirten Briefen an mich oder in meinem Bureau, Kanonenplatz Nr. 9., in welchem die Verpachtungs-Bedingungen eingesehen werden können, abgeben.

Posen, den 23. März 1867.

Tschuschke, Justizrath.

Kranke an veralteten hartnäckigen Leiden, namentlich auch **Geschlechtskranke,** finden gründliche Heilung durch meine seit 35 Jahren bewährte Heilmethode, und kann jeder Unbemittelte davon Gebrauch machen. Briefe franko.

Louis Wundram,
Professor in Bückeburg.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Auch finden diese Kranke Aufnahme in des Unterzeichneten Heilanstalt.

Spezialarzt Dr. **Kirchhoffer**
in **Kappel** bei **St. Gallen** (Schweiz).

Den geehrten Herrschaften in und um **Buk** zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mich hierselbst als

Maurermeister

niedergelassen habe und bitte bei vorkommendem Bedarf um geneigte Aufträge mit dem Versprechen, daß ich bemüht sein werde, dieselben stets zur Zufriedenheit auszuführen.

Buk, im März 1867.

Conrad, Maurermeister.

Unterzeichneter beehrt sich hierdurch einem hochgeehrten Publikum anzuzeigen, daß er sich hierorts als Musiklehrer für Pianofortespiel und Gesang niederlassen wird.

Paul Stiller,
aus Breslau.

Zur Frühjahrsbestellung offerire ich:

Staubfeines, gedämpftes Knochenmehl I.,
Präparirtes Knochenmehl (mit Schwefelsäure aufgeschlossen),
Knochenmehl (mit 40 % Peru-Guano),
Superphosphat

und leiste für den Gehalt nach der Analyse Garantie.

Moritz Milch,
Fabrik in **Jerzyce** bei Posen.

Frisch gebrannten Rüdersdorfer Steinkalk,

à Tonne 1 Thlr. 15 Sgr. ab Ofen, empfiehlt

Franz Bamberger,
in **Großdorf** bei Birnbaum.

Kleesaat, roth, weiß und gelb, franz. Luzerne, Thymothee, Knaulgras, Pferdezahnmais, Reygräser, Futterrüben und Möhren, Riesenspörgel, wie alle übrigen Feldsämereien offerirt billigst

J. G. Lewy,
Schuhmacherstraße Nr. 19.

Diverse Alleebäume,

als: Birnbäume, Süßkirschen, Pflaumenbäume (Damaseener) und Linden; ferner: hochstämmige Pfirsichen und Aprikosen; dann sehr starke Zwergobststämme in Aepfel, Birnen, Pflaumen und Aprikosen, verschiedene Thuja's und Nadelhölzer in Prachtexemplaren, hochstämmige Rosen rc., empfiehlt zu billigen Preisen

Denkmann zu Poln.-Lissa.

Kastanienbäume,

blühende, und **Kugel-Akazien** stehen zum Verkauf auf dem evangel. Kirchhofe, Halbdorfstraße. Zu erfragen beim Todtengräber.

---

500 Scheffel schöne rothe **Kartoffeln** verkauft die Probstei **Komornik** bei Posen.

Zu Hecken besonders schön und stark:

Weißdornpflänzlinge,
à 1000 St. 5 Thlr.

Signster,
à 1000 St. 5 Thlr.

Es stehen hiervon 50 Tausend zu verkaufen bei

P. A. Wend,
Handelsgärtner in **Conitz.**

Kirschbäume,

hochst., stark in Sorten, wie Aepfel-, Birnen- und Pflaumenb., echt importirte franz. Zwergb. zu Spalier wie Pyramiden, neueste Sorten von Aepfeln, Birnen, Pflaumen, Pfirsichen und Aprikosen.

Trauerrosen, stark, 7—8' hoch, in 3 Sorten. Hoch-, Mittel-, Niederst., wie wurzelechte Rosen in besten Sorten. **Moosrosen,** roth und weiß.

Crataegus **(Weißdorn)** zu Hecken, 1-, 2-, 3jähr., stark.

Kugelakazien, hochst. Alleeb., Ziergehölze u. s. w. empfiehlt ***Karl Kirchner,*** Kunst- und Handelsgärtner in Jerzyce bei Posen.

Zur Frühjahrspflanzung

empfehle starke **Nußbäume** billigst.

A. Krug, Kunst- und Handelsgärtner,
St. Martin 16.

Sämereien

unter Garantie der Keimfähigkeit.

Riesen-Runkelrüben der Ctr. 15 Thlr.
Weißkraut (Kapust) größtes à Pfd. 1⅓ und 1½ Thlr.,
Wrucken oder Kohlrüben à Pfd. 7½ Sgr.,
Gurken, lange, grüne à Pfd. 1½ Thlr.,
" kurze, " à Pfd. 1 Thlr.,
Zwiebeln à Pfd. 1½ Thlr.,

Bei Entnahme von 10 oder 25 Pfd. billiger!

sowie alle anderen Gemüse- und Blumensämereien am billigsten empfiehlt

C. Hensen,
vorm. ***Fleissig,***
Kunst- und Handelsgärtner.

Posen, gegenüber der königl. Polizei.

Für Landwirthe und Gartenfreunde

empfehle zur Frühjahrspflanzung schöne hoch- und halbstämmige Rosen, verschiedene Obstbäume, Ziersträucher, Stauden rc., wie auch eine Partie Obstbaum-Wildlinge, pro Schock 12½ Sgr. Gleichzeitig empfehle ich auch meine frischen und keimfähigen

Blumen- und Gemüse-Sämereien,

besonders mache ich auf einige vorzügliche Sorten Runkelrüben aufmerksam.

Blühende Topfgewächse, auch werden **Blumenbouquets, Kränze** rc. in den neuesten Formen jederzeit sauber und billig angefertigt.

Preisverzeichnisse über alle Garten-Erzeugnisse meiner Gärtnerei auf gefälliges Abverlangen franko und gratis.

Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner, Posen, St. Adalbertshof.

Bunte Berliner Baumwolle, echte Marshall-Strickzwirne, Nähmaschinengarne und Nähmaschinenseide in allen Farben auf kleinen Rollen, Kleiderknöpfe und Besatzschnuren empfing

Ludwig Dreyzehner,
Friedrichsstraße 12.
vis-à-vis Sapiehaplatz.
Auswärtige Aufträge werden sofort ausgeführt.

Zu Konfirmations-Anzügen
empfehlen **schwarze Tuche** von 1 Thlr. 5 Sgr., u. **schwarze Buckskins** von 1 Thlr. 15 Sgr. ab
Gebrüder Asch,
Markt 66.

Zu Einsegnungs-Anzügen
empfehle ich schwarze matte Tuche u. **Buckskins** in größter Auswahl zu billigen Preisen.
Neumann Kantorowicz,
Markt- und Neuestr.-Ecke 70.

Gardinen
empfiehlt in größter Auswahl zu billigem Preise
F. W. Mewes,
Markt 67.

Mein
Weißwaaren-, Seidenband- und Strohhutlager
ist **jetzt mit allen Neuheiten versehen** und empfehle solches dem geehrten Publikum **zu sehr billigen Preisen.**
Emil Aronsohn,
Markt 59.

Strohhüte
von frischem Reis-, Brüssel- u. Schwarzwälder-Geflecht, braun, grau, weiß u. schwarz, empfiehlt die **Strohhut-Fabrik P. Hahn,**
St. Martin 78., der Kirche gegenüber.

Herrenkragen

en gros



en detail

empfiehlt billigst
Julius Lasch,
Markt 66., 1 Tr.

Alle Arten Damen-Garderoben
werden **sauber** und **schnell** angefertigt Königsstraße 17. im Hofe links, Parterre bei
C. Kartmann.
Daselbst werden junge Damen, welche das Schneidern gründlich erlernen wollen, angenommen.

Neueste Sonnenschirme, Promenaden-Fächer und Krinolins bei
S. Tucholski.

Auf meiner Einkaufsreise ist es mir gelungen, ein vollständiges
Kurz- und Tapisseriewaaren-Lager
zu kaufen und empfehle sämmtliche Artikel zu billigen Preisen.
Benno Grätz,
Nasse Gasse 4.
Auch **Wollwatte** sehr billig.

Tapeten, Fenster-Rouleaux, Gardinen-Stangen u. Halter,
so wie **Glanz-Fußteppiche und Läufer,** die neuesten und elegantesten, bei
Gebr. Korach,
Markt 40.

12
neue ovale Mahagoni-Tische, sehr gut gearbeitet, stehen zum Verkauf, Kleine Gerberstr. Nr. 8., beim Tischlermeister
Haase.

Drei Schock kief. Bretter,
a 1½, 1¼ und 1 Zoll, sowie Zöll. eichene und buch. **Bohlen,** 12—17 Z. br., auch eine Partie **Schaalbretter** stehen zum Verkauf beim Zimmermann
J. Kosel in Zerkow.

Die Maschinen-Fabrik
von
R. Wolf in Buckau-Magdeburg
fertigt
Locomobilen
von 2 bis 20 Pferdekräften, in bewährter Konstruktion, mit ausziehbarem Kessel, für stationären Betrieb: auf eisernen Tragfüßen, " Zwecke der Landwirthschaft rc.: auf Rädergestell, und liefert **kombinirte Dreschmaschinen** aus den renommirten Fabriken von
R. Hornsby & Sons,
Clayton, Shuttleworth & Co.
zu **Originalpreisen.**



Nouveautés fürs Frühjahr.
Für die bevorstehende Saison sind die Neuheiten in **Kleiderstoffen, Long-Châles, Frühjahrs-Mänteln, fertigen Anzügen,** ferner **Möbel-** und **Portierenstoffe, Tischdecken, Gardinen, Rouleaux, Teppiche,** abgepaßt und für ganze Zimmer, **Kokusmatten, Ledertuche,** sowie franz., engl. und **Brünner Sommerstoffe** für Herren bereits auf Lager, und sind alle Artikel von den **billigsten** bis **elegantesten Genres** in **reichhaltigster und geschmackvollster** Auswahl vertreten.
Posen, Markt Nr. 63.
Robert Schmidt,
(vorm. **Anton Schmidt).**

Im Tuch- und Herren-Konfektions-Geschäft
von
Heymann Moral Sohn,
Markt Nr. 57.,
sind die ***Nouveautés*** fürs **Frühjahr** in **französischen, englischen** und **niederländischen** Stoffen in fertigen Anzügen; **Schlafröcken** in den geschmackvollsten Genres, außerdem in **Reisedecken, Plaids, Cachenez, Shawls, Shlipsen, Kragen** rc. in **reichhaltigstem Sortiment auf Lager.**

Das Herren-Garderoben-Magazin
von **W. Tunmann,**
Markt Nr. 85., erste Etage,
empfiehlt fein zur Saison wohl assortirtes Lager in **Nouveautés de Paris,** sowie Brünner und inländische Stoffe zur gefälligen Beachtung.
NB. Bestellungen werden im elegantesten Geschmack zu billigst berechneten Preisen prompt ausgeführt.

Echt Lairitzsche
Waldwoll- (Kiefernadel-) Fabrikate und Präparate,
auf sechs deutschen und außerdeutschen Ausstellungen prämiirt,
können **auf Grund zwölfjähriger Erprobung**
allen Familien, besonders aber **Gicht- und Rheumatismus-Leidenden,**
die **Fabrikate** zu Unterkleidern vom Kopf bis zum Fuß, die **Watte** zum Umhüllen gichtkranker Glieder, so wie bei rheumatischem Zahnweh und kalten Füßen, die **Präparate** zu Einreibungen, Inhalationen und Bädern bestens empfohlen und das hier Gesagte durch **Hunderte** vollgiltiger Zeugnisse belegt werden.
Vorräthig in Posen bei **Eugen Werner,**
" " **H. Kirsten Wwe.**

Nouveautés für Herren
für die bevorstehende Saison sind die elegantesten und geschmackvollsten
fertigen Anzüge für Herren.
Dieselben sind nach den neuesten Pariser Modellen und von besten franz. und engl. Stoffen und zu billigsten Preisen angefertigt.
Posen, Markt Nr. 64. A. Cohn.
Bestellungen werden von inner- und außerhalb laut Maaß angefertigt.

C. Ehlerts
Herren-Garderobe-Magazin,
Markt Nr. 72.,
ist mit allen zur bevorstehenden Saison nöthigen Stoffen des In- und Auslandes reichhaltig assortirt und **erbittet sich Bestellungen, die wie bekannt,** prompt und zu civilen Preisen ausgeführt werden, recht bald, da vor dem Fest die Aufträge sich zu sehr häufen.

Drills von **Priest & Woolnough,** für jede Bodengattung, wesentlich **verbessertes System Garret,** durch Konstruktion, Ausführung und leichten Gang ausgezeichnet.
Breitsäemaschinen, Löffelsystem, 12 Fuß breit, **Universaldrill** rc.,
Lokomobilen, Dreschmaschinen aus der weltberühmten Fabrik **Clayton Shuttleworth & Co.,**
Howard's Pflüge und Eggen für Dampf- und Pferde rc. und sonstige landwirthschaftliche Maschinen der renommirtesten Specialisten Englands sind vorräthig und empfehlen zu Katalog-Preisen
Moritz & Joseph Friedlaender,
13. Schweidnitzer Stadtgraben 13.
Reparatur-Anstalt und Lager bei **A. Algoever** in Breslau.
P. S. Ueber sämmtliche Maschinen können renommirteste Schlesische Landwirthe als Referenz aufgegeben werden.

Metallbuchstaben
werden billigst angefertigt bei
M. Bendix,
Klempnermstr., Wasserstr. 24.

Zum Zeichnen der Wäsche
empfiehlt **chemische Tinte,** welche den stärksten Bleichmitteln widersteht, in Carton mit Gebrauchsanweisung 12½ Sgr.
Elsner's Apotheke.

Die Glaserei und Glasschleiferei
von
Hermann Weiss,
Große Gerberstraße Nr. 44.
empfiehlt sich zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und verspricht bei reeller und prompter Bedienung die billigsten Preise.

Ein fast noch neues Kühlfaß von mehreren 1000 Quart Inhalt steht billigst zum Verkauf in Posen Breitestraße Nr. 17. bei
C. F. Jaenicke.

Berliner Palmseife und **Oranienburger Sodaseife,** feine Hallische und Kölnische Patentstärke, so wie sämmtliche Waschartikel bester Qualität billigst bei ***A. S. Lehr,***
Gerberstr. 40.

Als passendstes Weihegeschenk für Christen jeden Alters und Standes und zu allen feierlichen Gelegenheiten werden empfohlen:
prachtvoll in Seide gewebt
die Bildnisse unseres Herrn und Heilandes
Jesus Christus
und der
heiligen Jungfrau Maria,
jedes 1½ Zoll hoch und 1 Zoll breit, in Medaillonform, daher gleich geeignet zu Zimmer-, Gebetbücher-Verzierungen rc., und in Medaillons zu fassen.
Preis: einzeln 6 Sgr., beide zusammen 10 Sgr.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.
Zu beziehen gegen Franko-Einsendung des Betrages von dem Zeitungsbureau von
C. O. Liebig in **Chemnitz** (Sachsen).
In der Expedition dieser Zeitung liegen Probeansichten aus.

Böhme & Fricke.
Fabrik für Wasser-Anlagen, St. Adalbert 48.
empfiehlt sich zur Ausführung aller dieses Fach betreffenden Aufträge, als: Einrichtung von Badezimmern, Water-Closets, Waschtoiletten, Fontainen, so wie die in vielen Städten gegen Feuersgefahr anerkannten Feuerhähne u. s. w. zu möglichst soliden Preisen und prompter Bedienung. **Anschläge** zu obigen Ausführungen gratis.

Spiritus-Dampf-Kaffeebrenner,
Gleiwitzer Kochgeschirre,
Solinger Tischmesser und Gabeln,
so wie alle anderen **Haus- und Küchengeräthe**
empfiehlt
Moritz Brandt, Markt 55.,
neben der Möbelhandlung der Herren S. Kronthal u. Söhne.

A. Schneider.
Fabrik für **Schlosserei, Gas-** und **Wasseranlagen.**
Wasserleitungen und Heizungen
werden unter meiner speziellen Aufsicht und Leitung eines tüchtigen Werkmeisters, **J. Huwe** aus **Berlin,** gewissenhaft, mit 5jähriger Garantie, billigst ausgeführt.
Komtoir: **Hohe Gasse Nr. 4.,** St. Martin.

---

15. Bergstr. 15. gegenüber der Petrikirche, **15. Bergstr. 15.**
Mein aufs Vollständigste und aus den berühmtesten Fabriken assortirte
Uhren- und Ketten-Lager
empfiehlt zur geneigten Beachtung unter bekannter gewissenhafter Garantie und soliden Preisen
R. Dawczynski, Uhrmacher.
Reparaturen jeder Art werden sorgfältig und prompt, wie auch Bestellungen auf **Haus-, Hof-** und **Thurm-Uhren** in kürzester Zeit ausgeführt.

Schöne neue
Kabinet-Uhren,
sicher gehend, versendet von 1 Thaler pr. Stück mit 2jährigem Garantiescheine
O. Saran in **Coswig** in Anhalt.
Emballage wird nicht berechnet.
Die fortwährenden Nachbestellungen von allen Seiten beweisen am besten die Vorzüglichkeit der Uhren.

Lymphe, direkt von der Kuh, das Haarröhrchen für eine Person 20 Sgr.
Berlin, Schiffbauerdamm 33. **Dr. Pissin.**

Dankschreiben.
Seit 4 Jahren litt ich auf das Heftigste an **Gichtleiden und Geschwulst,** so daß ich nicht im Stande war, mich bewegen zu können. Trotz vielen angewandten Mitteln konnte ich nicht von meinen schmerzlichen Leiden befreit werden — bis mir von der Frau Brauer **Krause** die **Gesundheits- und Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Karlsplatz 6.,** empfohlen wurde, die mich nach Verbrauch von 2 Monaten von meinem Uebel befreite. Dies theile ich wahrheitsgetreu allen ähnlich Leidenden mit und sage Herrn **Oschinsky** meinen verbindlichsten Dank.
Zielenzig, den 4. Juni 1866.
Wittwe **Auguste Kirschbaum.**

Eiserne Möbel, alle Gattungen von Gartengeräthschaften, verschiedene Küchen- und Hausgeräthe, eiserne Feuer- wie diebessichere Geld- und Dokumentenschränke von **M. Fabian** aus **Berlin,** so wie eine große Auswahl in Gußeisen-, Stahl-, Messing- und Neusilberwaaren, empfiehlt die **Eisenhandlung und Niederlage von Maschinen und landwirthschaftlichen Geräthschaften** von
F. Oberfelt & Co.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen sind zu haben in **Posen** bei ***A. Wuttke,*** Wasserstr. Nr. 8., Ostrowo: ***M. Berliner,*** Samter: ***J. Peiser,*** Schrimm: ***E. Siwerth.***

Gegen nervöses Zahnweh
Dr. Gräfftröms schwedische **Zahntropfen,** à Flacon 6 Sgr., in Posen bei ***C. Bardfeld.***

Cigarren!

Fortuna	15 Thlr. per Mille,
Cabannas	20 Thlr.
Patria	25 Thlr.
Martina	30 Thlr.
Sultana	40 Thlr.

alles abgelagert, in größeren Partien billiger, empfiehlt
J. Zapalowski.

Tannin-Balsam-Seife,
ein **wirklich reelles** Mittel, binnen **kürzester Zeit** eine **schöne, weiße, weiche** und **reine Haut** zu erlangen, empfehlen à Stück 5 Sgr. in Posen von ***Elsners Apotheke.***

Stearin- und Paraffinkerzen
zu billigsten Preisen en gros & en detail bei
Michaelis Reich,
Wronkerstr.-Ecke 91.

Echte **Manna-** oder **Schwadengrütze** bei
M. Briske Wwe.

Frische Kieler **Sprotten, Speckbücklinge** u. hochr. **Apfelsinen** billigst bei **Kletschoff.**

Eingelangte Bestellungsbriefe an Herrn Dr. J. G. Popp, Zahnarzt in Wien.

Ew. Wohlgeboren!
ersuche höflichst, mir weitere 12 Flaschen Ihres **vortrefflichen Anatherin-Mundwassers** *) zu senden. Der Betrag liegt bei.
Mit Achtung
Baronin v. Maltzahn, geb. v. Almásy
in Vollrathsruhe, Mecklenburg-Schwerin.

Verehrter Herr Kollege!
Nach dem gelungenen Versuche mit **Ihrem Anatherin-Mundwasser** möchte ich nun auch einen Versuch mit Ihrem mir so warm empfohlenen **Zahnplomb** machen. Bitte, schicken Sie mir gefälligst doch ein Etui mit allem, was dazu gehört, nebst Gebrauchsanweisung. Den Betrag wollen Sie durch Postvorschuß entnehmen.
Ew. Wohlgeboren empfiehlt sich als Kollege ganz ergebenst
der Herzoglich Braunschweig'sche Leib-Zahnarzt, Hofrath und Professor
Dr. F. Hartig,
Ritter 2c. in Eigenmark.

Ew. Wohlgeboren!
Anliegend folgen 5 Fl., wollen Sie mir gefälligst dafür mit umgehender Post zwei Flaschen **Ihres vorzüglichen Anatherin-Mundwassers** und Zahnplomb zum Selbstplombiren hohler Zähne sammt Gebrauchsanweisung zukommen lassen.
Mit Hochachtung
Alexander Baron Wassilko zu Berhometh in der Bukowina.

*) Zu haben in **Posen** bei
H. Kirsten Wwe.

Berlin, den 20. Januar 1867.
Geehrter Herr Daubitz!
Ich kann nicht unterlassen, Ihnen in nachstehenden Zeilen öffentlich meinen Dank auszusprechen.
Vor ungefähr 4 Jahren stellte sich bei mir periodenweise ein so unangenehmer Husten und kurzes Athmen ein, daß ich oft beim Gehen stillstehen mußte, um mich einigermaßen wieder zu erholen. Das Uebel trat mit den Jahren immer heftiger auf, wogegen ich, um dasselbe zu beseitigen, die verschiedensten Mittel angewendet habe. Ich griff nun noch zu Ihrem Brust-Gelée, der mir als besonders wohlthätig empfohlen wurde. — **Schon beim Gebrauch der zweiten Flasche fühlte ich mäßige Linderung des Hustens, was mich veranlaßte, mit dem Gebrauch desselben fortzufahren; und ich muß gestehen, daß ich es nicht bereue, denn ich fühle jetzt, nachdem ich bei der vierten Flasche des Gelée bin, daß mein Husten sich immer mehr und mehr vermindert und ich viel leichter athme als sonst.** Ich bin jetzt trotz meines 68jährigen Alters wieder im Stande, ohne jegliche Beschwerden ausgehen zu können, **so daß ich in Wahrheit sagen kann, daß mich nur einzig und allein Ihr Daubitz'sches Brust-Gelée von meinem 4 Jahre langen Uebel, wenn auch** nicht gänzlich befreit, **so doch über alle Erwartung Linderung verschafft hat.**
Frau Hauert,
Dessauerstr. 4.

R. F. Daubitzsches **Brust-Gelée,**
allein nur fabricirt vom
Apotheker R. F. Daubitz
in Berlin,
sowie **„Daubitz",**
empfehlen die alleinigen Niederlagen von:
C. A. Brzosowsky und **C. F. Meyer & Co.** in Posen, **H. F. Bodin** in Filehne, **R. T. Fleischer** in Schönlanke, **M. G. Asch** in Schneidemühl, **Isidor Fraustadt** in Czarnikau, **G. S. Broda** in Obersitzko, **C. Isakiewicz** in Wollstein, **D. Kempner** in Grätz, **Ernst Taschenberg** in Miasteczko, **Ph. Karger** in Obornik, **Marcus Heimann** in Golczewo, **Wolf Littauer** in Polajewo, **Manheim Sternberg** in Pleschen, **Th. Kullack** in Pinne, **August Müller** in Schmiegel, **L. Sauers Nachfolger** in Jarocin, **Sam. Pulvermacher** in Gnesen, **A. Busse's Wwe.** in Rogasen, **E. Sievert** in Schrimm, **A. Hofbauer** in Neutomysl, **Jos. Unger** in Schroda.

Fußboden-Glanzlack

in jeder Nuance (hell, gelbbraun, mahagonibraun 2c. 2c.) und anerkannt **vorzüglicher Qualität** aus der Fabrik von ***Robert Scholz*** in **Breslau** empfiehlt die Niederlage von **M. Wassermann** in **Posen.**

Unser wohlassortirtes Lager importirter **Hamburger** und **Bremer**

Cigarren

echt russischer **Cigarretten** und türkischer **Tabacke,**
empfehlen wir einem geehrten Publikum bestens.
J. D. Katz & Sohn,
Wilhelmsstrasse 8.
NB. Die **beliebten unsortirten echten Havanna-Cigarren** halten stets vorräthig.

Mein Sohn war seit einigen Wochen so leidend, daß ich glaubte, er habe die Auszehrung. Ich zog den Arzt zu Rathe, der ihm zwei Mal Arznei verordnete, die gar keine Wirkung hervorbrachte; er weigerte sich, ferner einzunehmen, und ich war ganz rathlos. Der Appetit war fort, der Husten äußerst anstrengend. In meiner Trostlosigkeit empfahl mir Herr Theodor Grün in Marienberg, der eine Niederlage des G. A. W. Mayerschen Brust-Syrups hat, diesen. Ich nahm davon eine Flasche mit und war mein Sohn binnen acht Tagen so weit hergestellt, daß er das Bett, das er beständig hüten mußte, wieder verlassen konnte. Nachdem er eine zweite Flasche eingenommen, war er wieder vollständig hergestellt und bin ich fest davon überzeugt, daß ich dies dem Mayerschen Brustsyrup zu verdanken habe. Dieses meinen leidenden Nebenmenschen zur Beachtung.
Großseifen bei Marienberg in Nassau, den 24. Mai 1866.
Anton Luckenbach, Bergmann.

Depositaire des G. A. W. Mayerschen Brustsyrups in der Prov. Posen:
Posen: *Gebr. Krayn*, Wronkerstraße 1.,
***Isidor Busch*,** Sapiehaplatz 2.,
***J. N. Leitgeber*,** gr. Gerberstr. 16.

Birnbaum, Jul. Börner.
Bromberg, Rud. Regenberg.
Czarnikau, Leopold Wruck.
Czempin, Gustav Grun.
Dolzig, Simon Feig.
Exin, S. Hirschberg.
Filehne, H. F. Bodin.
Fraustadt, Aug. Cleemann.
Gnesen, Sam. Pulvermacher.
Gniewkowo, Louis Wolff.
Gollancz, M. Wolff.
Grätz, C. R. Mützel.
Gurcznow, Jacob Munter.
Jaraczewo, M. Littmann.
Jarocin, S. Krotowski.
Inowraclaw, Ap. Gust. Gnoth.
Kempen, Herm. Schelenz.
Krotoschin, H. Lewy.
Kurnik, S. F. C. Krause.
Lissa, J. G. Schubert.
Lobsens, C. A. Lubenau.
Meseritz, A. F. Groß u. Co.
Miloslaw, S. Stein.
Nakel, Fr. Lebinsky.
Neutomysl, Ernst Tepper.
Ostrowo, Herm. Gutsche.
Pleschen, S. Joachim.
Punitz, J. S. Rothert.
Rawicz, W. Schoepke.
Rogasen, A. Busse.
Samoczyn, F. C. Gartzke.
Samter, Jul. Peyser.
Schmiegel, C. C. Nitsche.
Schneidemühl, A. Herz.
Schokken, A. Breuning.
Schrimm, Emil Siewerth.
Strzelno, J. Kuttner.
Schwerin, Cohn's Buchhandl.
Trzemeszno, G. Olawsky.
Unruhstadt, C. Rehfeld.
Wollstein, C. Isakiewicz Nachfolger.
Wongrowitz, Ed. Kremp.
Wreschen, Wolff Sieburth.

על פסח

empfiehlt zu den billigsten Preisen:
rektificirten Spiritus bis zu 80 %,
feine Liqueure und Dopp. Branntweine,
Essig-Spritt und M. Friedländer Meth.
Verkaufslokal im früheren Comtoir des Spediteurs Herrn **Moritz S. Auerbach.**
Manachem S. Auerbach.

Geschäfts-Anzeige.

Vom 1. April d. J. übernimmt der Konditor ***Gustav Raschke*** meine Friedrichsstraße 32. belegene **Bäckerei und Pfefferküchlerei** und bitte ich, das mir bisher bewiesene Vertrauen auch auf meinen Nachfolger zu übertragen
verwittwete **A. Jaehnsch.**

Bezugnehmend auf obige Annonce beehre ich mich ergebenst mitzutheilen, daß ich mit dem übernommenen Geschäft eine feine **Schweizer Kuchenbäckerei** verbinde und empfehle ich außer allen Sorten Theewaaren Makronen und Konfituren, ganz besonders nachstehende Frühstückswaaren: Karlsbader Hörnchen, Mundsemmel, Mannheimer Schnecken, Flunderprezel, Berliner Kaffeekuchen, feinen Streusel- und Kranzkuchen und verschiedene andere Hefenwaaren täglich frisch und schmackhaft. Zur Bequemlichkeit der geehrten Herrschaften werden obige Frühstückswaaren auch in meiner Konditorei, Breitestr. 14., täglich frisch zu haben sein. Bestellungen auf Torten, Baumkuchen, Eis 2c. werden in beiden Geschäften entgegengenommen und werde ich bemüht sein, durch saubere Ausführung und reelle Bedienung das mich beehrende Vertrauen in jeder Hinsicht zu verdienen. Recht reichhaltigen Aufträgen entgegensehend, empfehle mich
Posen, den 1. April 1867.
ergebenst
G. Raschke.

Frischen grünen und marinirten **Lachs,** fette Kieler **Sprotten,** Hamb. **Speckbücklinge** und große Elbinger **Neunaugen** empfingen
W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz 2.

Milch.

Vom 1. c. ab findet der Milchverkauf vom Domin. *Zlotnik* im Keller der Apotheke Breslauerstr. Nr. 31. statt.
Hoffmeyer.

על פסח בהכשר גמור

Kolonialwaaren, Chokoladen, Backobst, Butter, Süß- und Ungarweine, Liqueure, Selterser- und Sodawasser empfiehlt billigst
***A. S. Lehr*,**
Gerberstr. 40.

Seefisch-Offerte.

Frischen, geräucherten und marinirten Lachs, in nur feinster Qualität, so wie alle andern Sorten Fische, versende gegen Nachnahme des Betrages zu äußerst billigen Preisen
Danzig, im April 1867.
F. W. Schnabel.
Fischmarkt.

Spliß-Erbsen

aus der Fabrik von **Nicoll & Telschow** in **Stettin** stets vorräthig bei
M. Briske Wwe.

כשר מילך

Um den vielen Nachfragen entgegen zu kommen, liefert die Milch-Niederlage **Wronkerstraße Nr. 10.** auch dieses Jahr zu dem Osterfeste Koscher Milch, welche durch die Frau ***Fabisch*** verabfolgt wird.
Auch ist daselbst täglich frische Tafel-Butter das Pfd. zu 11 Sgr. zu haben.

Eine große Partie guter **Rhein-, Ungar-, Champagner- u. Rothweine** empfing und verkauft zu sehr billigen Preisen
E. Güttler,
Breslauerstr. 20.

Selterser und Sodawasser

in bekannter schöner Füllung liefere ich prompt unter billigster Berechnung.
Dr. **Otto Schür,**
Stettin.

על פסח בהכשר

Beste Pflaumen, Birnen, Zucker, Kartoffelmehl, Honig, Cigarren, sowie sämmtliche sonstige österliche Colonialwaaren empfiehlt billigst ***Michaelis Reich*,**
Wronkerstr.-Ecke 91.

Norddeutscher Lloyd.

Wöchentlich direkte Postdampfschifffahrt zwischen
Bremen und Newyork,
Southampton anlaufend:

D. **Bremen**, Capt. **Neynaber**, 6. April.
D. **America**, Capt. **Meyer**, 13. April.
D. **Union**, Capt. **v Santen**, 20. April.
D. **Newyork**, Capt. **Ernst**, 27. April.
D. **Hermann**, Capt. **Wenke**, 4. Mai.
D. **Hansa**, Capt. **v. Oterendorp**, 11. Mai.

Passagepreise: Bis auf Weiteres: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **115** Thaler, Zwischendeck **60** Thaler Courant, inkl. Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Courant.
Güterfracht: Bis auf Weiteres: Pfd. St. **2. 10 Sh. mit 15 %** Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße für alle Waaren.
Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie
die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann, Direktor. **Peters**, Prokurant.

Gulden 200,000, 100,000, 40,000, 20,000, 15,000, 2mal 10,000 u. s. w. sind zu gewinnen in der schon am **10. April** beginnenden **Hauptziehung 6. Klasse der Frankfurter Lotterie,** wozu noch Loose in Ganze à Thlr. 52, halbe à Thlr. 26, viertel à Thlr. 13, achtel à Thaler 6 15 Sgr. zu haben sind bei
***Joseph Buseck*,** Kollekteur in Frankfurt a. M.

Einlage: 2 Thlr. Pr. Crt.

220,000 Gulden Hauptgewinn.

Ziehung am 15. April 1867.
Zur Erläuterung.
1000 Loose müssen in bevorstehender einzigen Ziehung der
64er Staats-Prämien-Verloosung
folgende 1000 Treffer effektiv gewinnen und zwar: 1 à fl. **220,000**, 1 à fl. **15,000**, 1 à fl. **10,000**, 3 à fl. **5000**, 3 à fl. **2000**, 6 à fl. **1000**, 15 à fl. **500**, 30 à fl. **400**, 940 à fl. **145**.
Kein anderes Lotterie-Unternehmen bietet dem Theilnehmer in Anbetracht so geringer Einlage, so bedeutende Gewinnaussichten, indem die Preise der Spiel-Chancen sich folgendermaßen stellen, und zwar:
Für 1 halbes Loos für obige Ziehung gültig: Thlr. **1** Pr. Crt.
" 1 ganzes " " **2** " "
" 6 ganze od. 12 halbe Loose **10** " "
" 13 " " 26 " " **20** " "
Auch in der letzten stattgehabten Ziehung wurden nachweislich mehrere Haupttreffer durch meine vom Glücke stets begünstigte Kollekte gewonnen resp. baar ausbezahlt.
Gef. Aufträge mit Baarsendung oder Ermächtigung zur Postnachnahme werden pünktlichst effektuirt, und in jeder Hinsicht reelle und gewissenhafte Bedienung zugesichert. Verloosungspläne, so wie jede zu wünschende Auskunft wird auf frankirte Anfragen bereitwilligst ertheilt durch
Carl Hensler
in **Frankfurt a. M.**
Lotterie- und Staats-Effecten-Handlung.

Hauptgewinn: 220,000 Guld.

Nächste Gewinnziehung am 15. April 1867
Hauptgewinn fl. **250,000** **Größte** Prämienanlehen v. 1864.
Gewinn-Aussichten.
Nur 6 Thaler
kostet ein halbes Prämienloos, **12 Thaler** ein ganzes Prämienloos, ohne jede weitere Zahlung auf sämmtliche 5 Gewinnziehungen vom 15. April 1867 bis 1. März 1868 gültig, womit man fünf mal Preise von fl. **250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000, 15,000** 2c. 2c. gewinnen kann.
Jedes herauskommende Loos muß sicher einen Gewinn erhalten.
Bestellungen unter Beifügung des Betrags, Posteinzahlung od. gegen Nachnahme sind **baldigst** und nur allein direkt zu senden an das Handlungshaus
H. B. Schottenfels
in **Frankfurt am Main.**
Verloosungspläne und Gewinnlisten erhält Jedermann unentgeltlich zugesandt.

St. Martin 45., vis-a-vis der Intendantur, ist eine Kellerwohnung von 3 Stuben, Flur und Küche, zu vermiethen; dieselbe eignet sich vorzüglich zu einer Speisewirthschaft, Restauration u. s. w., und kann sofort bezogen werden.
C. F. Währmann.

Ein zweifenstriges Zimmer — möblirt oder unmöblirt — ist Wilhelmsstr. 19. zu vermiethen. Näheres b. Photographen ***Loewenthal.***

Ein möblirtes Zimmer ist **Schuhmacherstraße 11.** 2 Treppen links zu vermiethen.

In dem neuerbauten Hause **St. Martin 45.**, vis-à-vis der Intendantur, ist die Bel-Etage, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen.
C. F. Währmann.

Halbdorfstr. 8. im Hinterhause, ein Treppe links, ist eine Schlafstelle zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer mit Entree, Parterre, auch Pferdestallung, sind **Berlinerstraße Nr. 12.** zu vermiethen.

Markt- u. Breslauerstr.-Ecke Nr. 60. ist
ein Laden
sofort zu verm. Näheres Gerberstr. 52. 1 Tr.

Eine **Barbierstube,** worin seit 20 Jahren das Geschäft betrieben wurde, ist sofort zu vermiethen **St. Martin 16.**

Gr. Gerberstr. 44., Parterre ein freundl. möbl. Zimmer v. 1. April billig zu verm.

Wronkerstr. 10. ist eine f. möbl. Stube, 2. Etage, vornheraus, zu verm. ***Kletschoff.***

Markt 85. ist die **erste Etage,** zu jeder Geschäftsbranche geeignet, vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Neust. Markt 6. ist 1 Wohn. v. 2 el. Part. 3. m. od. o. Mbl. z. verm. Näh. Königsstr. 21.

Graben Nr. 6. 3. Tr. ist 1 möbl. Stube für 3 Thlr. sogleich zu beziehen.

Hinterwallischei Damm Nr. 7. ist vom 1. April c. ab eine freundliche Mittelwohnung im 2. Stock für 55 Thlr. zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer ist sofort zu vermiethen **Neuestraße 2.** im dritten Stock.

Breslauerstr 17. ist ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen.

Mein Komptoir ist von **Wilhelmsstraße Nr. 26.** nach **Nr. 25.** verlegt.
Jos. Bloch.

Markt 8. ist 1 Laden und 1 Wohnung zu vermiethen. ***Heymann Moral.***

Die **General-Agentur** einer preußischen Feuer-Versicherungsgesellschaft für die Provinz Posen ist zu besetzen.
Gefällige Offerten werden sub **P. K. Nr. 3.** durch die Expedition dieses Blattes erbeten.

---

1 Reisender, der schon für ein Destillationsgesch. gereist, aber nur von solchem werden franko Off. an **L. Freyberg,** Berlin, Friedrichsstr. 146. erb.

Ein **Wirthschaftsschreiber,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet bei 80 Thlrn. Gehalt sofort ein Unterkommen. Näheres bei dem Bürgermeister ***Rex*** in **Koźmin.**

Für eine hies. Fabrik wird ein intell. j. Mann für Komtoir u. Lager unter höchst vortheilhaften Bedingungen dauernd zu engagiren gew. Näh. durch ***F. W. Senftleben*, Berlin,** Fischerstr. 32.

Gewandte Kellner

weist nach das **Mieths-Bureau** Königsstr. 17 (Volksgarten). ***Baro.***

Einen zweiten Beamten sucht **Gr. Luttom** bei Zirke. ***Stobwasser.***

In meiner Apotheke ist eine **Lehrlingsstelle** zu besetzen. ***J. Jagielski.***

Ein Knabe mit guten Schulkenntnissen, der die Buchbinderei erlernen will, erhält eine Stelle bei ***Fr. Nicklaus*,** Buchbinder und Galanteriearbeiter, **Wilhelmsstr. 18.**, vis-à-vis **Oehmigs Hôtel.**

Ein junger Mann, der längere Zeit in einem Holzgeschäft thätig gewesen und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht wegen Aufgabe des Geschäfts ein anderweitiges Engagement. Adresse bei ***M. Bendix*,** Wasserstraße Nr. 24.

Ein **Laufbursche** kann sich melden bei
Gustav Ad. Schleh.

Eine männliche Bedienung wird gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein **Volontair** wird gesucht von
***M. Zadek jun.*,** Neuestr. 4.

Ein **Lehrling** findet in unserer Handlung eine Stelle.
Aronsohn & Schlesinger.

Ein **Sekundaner** kann als Lehrling eintreten beim Apotheker

G. Schubarth.

Ein tüchtiger **Brauer** mit sehr guten Zeugnissen versehen, der schon einige Jahre ein Geschäft von Bairisch-, Doppel- und Einfach-Bier selbst geführt hat, wünscht durch Geschäftsveränderung ein sofortiges Unterkommen.

Gefällige Offerten werden erbeten unter ***F. Grunert*, Penzig** bei Görlitz.

Ist der in der gestrigen Nummer feilgebotene graue Rabe der bewußte Schneeberg, Glauchauer, Berlin (Rehberger) Englandsche Wasserrabe?

Falls es wirklich ein echter Engländer 2c. sein sollte, dann ist der Preis von 3 Sgr. angemessen, wenn nicht, dann preisunwürdig. Schade nur, daß er auf dem einen Auge gänzlich blind sein soll. Bitte Auskunft zu geben, wo er in Augenschein zu nehmen ist.

Zur pünktlichen Besorgung der gangbarsten Zeitschriften: **Bazar, Modenwelt, Biene, Gartenlaube, Kladderadatsch, Ueber Land und Meer, Westermanns Monatshefte, Viktoria, Familien-Journal, Daheim** 2c. empfiehlt sich die unterzeichnete Buchhandlung mit der Bitte um zahlreiche Bestellungen.

J. J. Heine
in Posen, Markt 85.

Schillers's Werke
mit **einer Biographie** Schiller's und **literar. histor. Einleitungen** zu den einzelnen Stücken von **Goedeke:**
6 eleg. Ganzleinenbände für 2 Thaler, 3 elegante Ganzleinenbände für 1 2/3 Thlr. bei **Louis Türk,**
Wilhelmsplatz 4.

Vorräthig bei **Ernst Rehfeld,** Wilhelmsplatz 1. (Hôtel de Rome:)

Schiller's ausgewählte Werke,
6 Bände, Preis Thlr. 1, geb. in 3 eleg. Bänden Thlr. 1 2/3, in 6 Bänden Thlr. 2.

Die übrigen Werke **Schiller's** werden später ebenfalls in 6 Bänden nachfolgen, **Lessing** und **Goethe** sich unmittelbar anreihen.

Schlesinger & Spiro
empfehlen ihr auf das Reichhaltigste eingerichtetes
Musikalien-Leihinstitut
für Hiesige und Auswärtige unter günstigsten Bedingungen. Abonnements werden täglich entgegengenommen.

Zum Quartalwechsel empfehle ich zur ferneren regen Betheiligung meinen
Journal-Lesezirkel,
anerkannt als **reichhaltig** und gut **organisirt.**
J. J. Heine's
Buchhandlung, Markt 85.

Eine **Leihbibliothek,**
ca 2000 Bände, deutsch, noch fast neu, steht sehr billig zum Verkauf. Gedruckte Kataloge dazu. Bei ***R. Kunzendorf*** in **Polkwitz** bei Gr.-Glogau.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich vom 1. April die Ausgabe der **Posener Zeitung** übernommen und das Abonnement auf dieselbe bei mir erneuert werden kann.

Kaufmann ***R. Seidel,***
große Ritterstraße 10.

Für Forstmänner, Holzhändler, Baumeister, Zimmerleute u. s. w.

So eben sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Posen** bei

J. J. Heine, Markt 85.:

Georg Ludwig Hartig,
(Königl. Preuß. Staatsrath und Ober-Landforstmeister)
und
Theodor Hartig,
(Herzogl. Braunschweigischer Forstrath).

Kubiktabellen
für geschnittene, beschlagene und runde Hölzer, nebst Geld- und Potenz-Tabellen.
Neunte, durch **Geldtabellen** für die **neue östreichische Währung,** sowie durch **Tabellen für Metermaaß** vermehrte Auflage.
Mit Holzschnitten und einer konzentrirten Kubiktabelle.
Dauerhaft in Kattun gebunden. Preis 2 3/4 Thlr.

Diese Tabellen sind für den praktischen **Forstmann, Holzhändler, Bauhandwerker** 2c. unentbehrlich. Sie übertreffen alle bisher erschienenen an Vollständigkeit und allgemeiner Brauchbarkeit und sind deshalb nicht allein in **Preußen**, sondern auch in **allen übrigen deutschen Staaten** wie in **Oestreich gesetzlich** eingeführt, so daß dadurch die Ungleichheit und Ungewißheit gehoben ist, die bei dem Gebrauche der verschiedenartigen Tabellen noch öfters erzeugt wird.

Die gegenwärtige **9. Auflage** ist durch eine zweckmäßige „Anleitung zur Messung und Berechnung liegender sowohl als stehender Bäume", sowie durch mehrere neue Tabellen für Meter-Maß und eine große Menge von Holzschnitten bereichert worden, wodurch der praktische Nutzen des Buches sehr gewonnen hat.

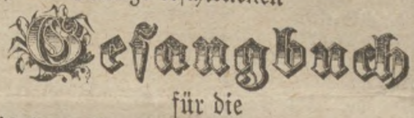
Nicolai'sche Verlagsbuchhandlung in **Berlin.**

Berliner Anzeigeblatt,
Geschäfts-Bülletin und einziges Central-Blatt
für alle **Verkaufs-Anzeigen, Subhastationen und Verpachtungen** von Gütern, Domainen, Villen, Fabrik-Etablissements u. s. w., ferner für alle **Lieferungs-Submissionen** und die größeren **Auktionen** auf allen bedeutenden Handelsplätzen.

Das „**Berliner Anzeigeblatt**" erscheint bereits im 5. Jahrgange und ist, da es die einzige **Total-Uebersicht** über alle obigen Offerten bietet, weit verbreitet; **Inserate** pro Zeile 2 Sgr. haben daher den besten Erfolg. — Briefe wolle man **genau** adressiren.

Abonnements pro Quartal nur 15 Sgr. bei allen Postämtern.
Redaktion und Expedition von **Paul Callam** in **Berlin,** Niederwallstraße 15.

Von dem in unserem Verlage erschienenen



für die
Evangelischen Gemeinden der Provinz Posen
halten wir stets Lager von in Callico, Leder, Saffian, sowie zu Konfirmations- und Brautgeschenken sich eignenden, in echtem Sammet mit Metallbeschlägen gebundenen Exemplaren.

Posen, den 18. März 1867. **W. Decker & Co.**

Musikalienhandlung u. Leih-Institut
von **M. Leitgeber,**
Wilhelmsplatz (Hôtel du Nord).

Obige Firma hält ihr bedeutendes Lager von Musikalien einer geneigten Beachtung bestens empfohlen. Abonnements werden unter den billigsten Bedingungen jeder Zeit angenommen.

Vorlesungen
im Saale des königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.

Am **Montag,** den 1. April (pünktlich um 6 1/2 Uhr): Herr Konsistorialrath **Rödenbeck:** „**Offenbarung und griechisches Heidenthum.**" (Zweiter Theil.)

Das Komité
der evangel. Diakonissen-Anstalt.

Verschönerungs-Verein.

Zu einer Behufs Vorlegung des Jahresberichtes, Decharge der Jahresrechnung für 1865 und 66, und Berathung der Gegenstände der laufenden Verwaltung am

Freitage den 5. April d. J.
Nachmittags 5 Uhr
im Sitzungs-Saale des Provinzial-Schulkollegiums abzuhaltenden General-Versammlung ladet die Vereinsmitglieder ergebenst ein

Posen, den 29. März 1867.
der Vorstand des hiesigen Verschönerungs-Vereins.
v. Horn.

Handwerker-Verein.

Montag den 1. April Vortrag des Herrn **Krause,** über Baumzucht.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Helene Sommerfeld mit dem Kaufmann Max Horwitz in Berlin, Fräul. Anna Grellert in Sorau i. N.-L. mit dem Kaufmann E. Brauns in Rheydt, Wwe. Frau Mathilde v. Arenstorff geb. v. Könemann in Worlitz i. Meckl.-Schw. mit dem Hauptmann v. Röder in Potsdam, Fräul. Ch. Cosentius mit dem Predigeramtskand. F. Thiele in Kulm.

Todesfälle. Verw. Frau Kammermusikus Issermann geb. Brandenburg in Berlin, Herr königl. Förster Wilhelm Muhm in Forsthaus Altenhof bei Neustadt-Eberswalde, Verw. Frau Konsistorialräthin Minna Richter geb. Baerentz in Stettin, Frau Müllermeister Gartenschläger in Krenzlin, Frau Auguste v. Rantzau geb. v. Gravenitz in Berlin, Herrn Pastor Hennicke Sohn Georg in Strenz-Neundorf, Herrn Prem.-Lieutenant Rosenthal Tochter Klara in Glogau.

Stadt-Theater.

Sonnabend. Kein Theater.

Sonntag. **Letzte Vorstellung. Große Doppel-Vorstellung. Anfang 6 Uhr.** Zum ersten Mal: **Salon pour la coupe des cheveux.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Sigm. Haber. — **Frauenkampf.** Lustspiel in 3 Akten von Olfers. — Auf Verlangen: **Berlin wird Weltstadt.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Kalisch.

Volksgarten-Saal.
Montag den 1. April 1867
Abends 7 1/2 Uhr
IX. Sinfonie-Soirée,
gegeben von der Kapelle des **6.** Grenadier-Regiments.

Programm.
Ouverture „Nachklänge von Ossian" **Niels W. Gade.** Variationen a. d. C-moll-Fantasie op. 80. **Beethoven.** Die Nacht aus der Wüste **David.** a. Meditation **Bach.** b. Träumerei **Schumann.** Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" **Mendelssohn.** Sinfonie triomphale **H. Ulrich.**

5 Billets für 15 Sgr. gültig zu **allen Sinfonie-Soiréen** welche regelmäßig
jeden Montag
stattfinden werden, sind zu haben in der **Hof-Musikalienhandlung** der Herren
Ed. Bote & G. Bock.
W. Appold.

Saal Bazar.
Dienstag den 2. April 1867
Abends 7 1/2 Uhr
CONCERT
mit Orchester-Begleitung,
zum Besten der
Victoria-National-Invaliden-Stiftung,
gegeben vom
Allgemeinen Männergesang-Verein
unter Leitung des Pianisten Herrn
Julius Gürich,
und unter Mitwirkung
einer geehrten Dilettantin.

Programm.
Ouverture zu „Athalia". **Mendelssohn.** König Wilhelmslied (Volkslied). **Dorn.** Scene a. d. Fridhjof-Sage **Max Bruch.** für Männerchor, Solostimme und Orchester.

Billets zu nummerirten Sitzplätzen à 15 Sgr., Stehplätze à 10 Sgr. sind zu haben in der Hof-Musikalienhandlung der Herren
Ed. Bote & G. Bock.
Kassenpreis 20 Sgr.

NB. Die Generalprobe findet Sonntag den 31. März, Nachmittags 2 Uhr im „Bazar-Saale" statt.

Der Vorstand
des Allgemeinen Männergesang-Vereins zu Posen.

Saal Bazar.
Mittwoch den 3. u. Freitag den 5. April 1867
Abends 7 1/2 Uhr
CONCERT,
gegeben von dem
Florentiner Quartettverein
Jean Becker,
Großherzogl. Bad. Kammervirtuosen,
Enrico Masi, Luigi Chiostri
und **Federigo Hilpert.**

Programm wie bekannt.
Billets zu **numerirten Sitzplätzen** zu **beiden Soiréen à 1 1/2 Thlr.,** zu **einer Soirée à 1 Thlr.** sind zu haben in der **Hof-Musikalienhandlung** der Herren ***Ed. Bote & G. Bock.***

NB. Es wird gebeten, die reservirten Billets recht bald abzuholen.

Sommertheater in Posen.



Sonntag den 31. März
VI. brillante magische Soirée Fantastique
verbunden mit plastischen und landschaftlichen Darstellungen von **Welt-Tableaux,** mit **ganz neuen Abwechselungen,** gegeben vom kais. russ. Hofkünstler
Hermann Monhaupt.

Stühle à 10 Sgr. sind in der Cigarrenhandlung des Herrn **M. Friedländer,** Wilhelmsplatz 6., zu haben.

Nächste Vorstellung **Dienstag d. 2. April.**

Eingesandt.

Im Volksgarten-Saal trat am Donnerstag eine Tyroler-Sängergesellschaft auf, welche durch Gesänge von Volksliedern und Jodelliedern, sowie durch Vorträge auf der Mundharmonika vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen wurde. Wir machen Musikfreunde darauf aufmerksam, daß diese Gesellschaft bei ihrer nur kurzen Anwesenheit hierselbst **morgen, Sonntag den 31. März** im Verein mit der Kapelle des 50. Regiments konzertiren wird.

Mehrere Musikfreunde.

Volksgarten-Saal.
Sonntag den 31. März
Großes Doppel-Konzert
von der Kapelle des 50. Regiments und der Tyrolergesellschaft
Seppel Jud aus Insbruck.

Entrée: Einzelne Billets 5 Sgr., 5 Billets 15 Sgr. Anfang 5 Uhr. ***Emil Tauber.***

Fehrle's Gesellschaftsgarten,
kleine Gerberstraße 7.

Heute und die folgenden Tage tragische und humoristische Gesangvorträge von der Gesellschaft des Komikers **Wohlbrück.**

Asch's Café,
Markt 10.

Heute und die folgenden Abende ***Concert*** von der Sängergesellschaft **Conrad** unter Mitwirkung des Komikers Herrn **Mayer.**

Montag den 1. April: Frische **Kesselwurst** und **Sauerkraut,** wozu ergebenst einladet ***U. Schulze,*** kl. Gerberstr. Nr. 4.

Den Herren Kegelschiebern die ergebenste Anzeige, daß meine Bahn sich wieder im besten Zustande befindet, solche **Sonntag den 31. März** eröffnen werde, und bitte ein hohes Publikum, dieselbe nach besten Kräften zu beehren.

Harduin Schulze.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 30. März 1867. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 29.	v. 28.
Roggen, still.			
März	$56\frac{5}{8}$	57	57
April-Mai	$55\frac{7}{8}$	$55\frac{3}{4}$	$56\frac{1}{4}$
Spiritus, fest.			
März	$17\frac{5}{24}$	$17\frac{1}{4}$	$17\frac{1}{6}$
April-Mai	$17\frac{5}{24}$	$17\frac{1}{4}$	$17\frac{1}{6}$
Rüböl, matt.			
März	$11\frac{1}{24}$	11	$11\frac{1}{12}$
April-Mai	$11\frac{1}{24}$	$11\frac{1}{12}$	$11\frac{1}{12}$

Fondsbörse: Fonds fest, Aktien flau.		Not. v. 29.	v. 28.
Amerikaner	$78\frac{1}{2}$	$78\frac{1}{2}$	$78\frac{1}{4}$
Staatsschuldsch.	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{5}{8}$	$83\frac{3}{4}$
Neue Posener 4% Pfandbriefe	$88\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$
Russ. Banknoten	$81\frac{1}{8}$	$81\frac{1}{4}$	$81\frac{1}{8}$
Russ. Pr.-Anl., a.	$91\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{8}$	$91\frac{5}{8}$
do. do. n.	$87\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{2}$	$87\frac{5}{8}$

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 30. März 1867. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 29
Weizen, unverändert.		
Frühjahr	$84\frac{1}{4}$	$84\frac{1}{4}$
Mai-Juni	84	84
Juni-Juli	$84\frac{1}{4}$	$84\frac{1}{4}$
Roggen, unverändert.		
Frühjahr	$53\frac{3}{4}$	54
Mai-Juni	$53\frac{3}{4}$	$54\frac{1}{8}$
Juni-Juli	$54\frac{1}{4}$	$54\frac{1}{4}$

		Not. v. 29.
Rüböl, stille.		
April-Mai	$10\frac{5}{6}$	$10\frac{5}{6}$
Septbr.-Oktbr.	$11\frac{1}{2}$	$11\frac{1}{2}$
Spiritus, ruhig.		
Frühjahr	$16\frac{19}{24}$	$16\frac{5}{6}$
Mai-Juni	$16\frac{11}{12}$	$16\frac{11}{12}$
Juni-Juli	$17\frac{1}{6}$	$17\frac{1}{4}$

Börse zu Posen
am 30. März 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $88\frac{1}{2}$ Gd., do. Rentenbriefe 90 Gd., do. 5% Kreis-Obligationen $98\frac{1}{2}$ Br., do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen $98\frac{1}{2}$ Br., do. $4\frac{1}{2}$% Kreis-Obligationen 89 Br., polnische Banknoten 81 Geld.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. April $52\frac{5}{8}$, Frühjahr $52\frac{3}{4}$—$52\frac{1}{2}$, April-Mai 52, Mai-Juni 52, Juni-Juli $52\frac{1}{4}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. April $16\frac{1}{6}$, Mai $16\frac{1}{3}$, Juni $16\frac{1}{2}$, Juli $16\frac{3}{4}$, August $16\frac{11}{12}$.

⚓ [Produktenverkehr.] Das Wetter war in dieser Woche veränderlich, nach anfänglichem Froste gestaltete sich später die Temperatur milde, die bis zu Ende der Woche andauerte, wobei es bald trübe und regnerisch, bald heiter aussah. — Die Zufuhren am Markte waren sowohl aus erster wie aus zweiter Hand knapp, ebenso fehlte jeder Abzug, nur einzelne Verladungen in **Weizen** und **Roggen** hatten per Kahn statt. Die Preise dieser eben genannten Getreidearten hatten neuerdings einer Besserung sich zu erfreuen, es bedang feiner **Weizen** 80—82 Thlr., mittler 75—78 Thlr., ordinärer 69—71 Thlr.; schwerer **Roggen** $56\frac{1}{2}$—$57\frac{1}{2}$ Thlr., leichter $53\frac{1}{2}$—54 Thlr.; die übrigen Getreidearten behaupteten sich ebenfalls gut, **große Gerste** 44—47 Thlr., kleine 42—44 Thlr.; **Hafer** $29\frac{1}{2}$—$31\frac{1}{4}$ Thlr.; **Buchweizen** 43—46 Thlr.; **Kocherbsen** 54—56 Thlr., **Futtererbsen** 50—52 Thlr.; **Kartoffeln** 13—$15\frac{1}{2}$ Thlr.; **Kleesaat** hat sich wenig verändert, **weißer Klee** 24—27 Thlr., **rother Klee** 16—18 Thlr. — **Mehl** verblieb wie bisher, **Weizenmehl** Nr. 0. und 1. $5\frac{1}{3}$—$5\frac{2}{3}$ Thlr., **Roggenmehl** Nr. 0. und 1. 4—$4\frac{1}{12}$ Thlr. pro Centner unversteuert. — Der Terminshandel in **Roggen** eröffnete in matterer Tendenz, die bei nachgebenden Kursen bis in Mitte der Woche anhielt. In den letzten Tagen trat indeß eine gebesserte Stimmung zu Tage, die namentlich gegen Schluß der Woche und am Stichtage (29. d. Mts.) durch merklich höhere Preise ihren Ausdruck fand. Im Uebrigen ging dieser Stichtag ohne irgend welche **Roggen**-Anmeldungen, die auch im Laufe der Woche nicht vorkamen, und ganz unbemerkt vorüber. — **Spiritus** blieb in fortwährend starker Zufuhr, desgleichen dauerten die Abladungen per Kahn fort. Der Handel bewegte sich in unausgesetzt fester Tendenz und Preise, die allmälig anzogen, haben schließlich in der Besserung sich gut behauptet. **Spiritus**-Ankündigungen hatten sowohl im Verlaufe der Woche, wie an oben gedachtem Stichtage mehrfach statt, an welchem letzteren die Engagements per März glatt zur Abwickelung gelangten.

Wir werden von jetzt ab wieder den **monatlichen** Spiritusbericht am Schlusse jedes Monats bringen.

Produkten-Börse.

Berlin, 28. März. Die Marktpreise des **Kartoffel-Spiritus,** per 8000% nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

22. März 1867	$17\frac{7}{24}$ Rt.	ohne Faß.
23. " "	$17\frac{3}{8}$ Rt.	
25. " "	$17\frac{3}{8}$ Rt.	
26. " "	$17\frac{1}{3}$ a $17\frac{7}{24}$ Rt.	
27. " "	$17\frac{7}{24}$ a $17\frac{1}{4}$ Rt.	
28. " "	$17\frac{5}{12}$ a $17\frac{11}{24}$ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 29. März. **Wind:** SW. **Barometer:** 27°. **Thermometer:** Früh 6° +. **Witterung:** Warm und freundlich.

Die Stimmung für **Roggen** ist heute ins Schwanken gerathen. Im Wesentlichen ist gegen den Schlußstandpunkt von gestern keine Aenderung zu konstatiren und nur ganz schließlich sind Preise durch vermehrte Anerbietungen gedrückt worden. Mit Waare ging es heute mäßig. Eigner haben gesteigerte Forderungen nicht durchsetzen können.

Weizen loko fest, Termine vernachlässigt.

Hafer etwas höher, loko sowohl wie auf Termine.

Rüböl in beschränktem Verkehr und kaum preishaltend. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis $11\frac{1}{24}$ Rt.

Spiritus wurde anfänglich zu etwas besseren Preisen leidlich rege gehandelt, ermattete später und schließt kaum so hoch wie gestern mit überwiegendem Angebot.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 70—88 Rt. nach Qualität, schwimmend 83/84pfd. weißbunter poln. 84 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. April-Mai $78\frac{1}{4}$ a $77\frac{3}{4}$ Rt. verk. u. Gd., 78 Br., Mai-Juni $78\frac{1}{2}$ Br., Juni-Juli $78\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. verk., Juli-August 77 a $76\frac{3}{4}$ Rt. verk., Septbr.-Oktbr. 72 Rt. verk.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 45—51 Rt. nach Qualität.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. $56\frac{1}{2}$—$57\frac{3}{4}$ Rt. nach Qualität bz., schwimmend 80/82pfd. $56\frac{3}{4}$ a $57\frac{1}{4}$ Rt. bz., Frühjahr $56\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ a $55\frac{3}{4}$ Rt. verk. u. Gd., 56 Br., Mai-Juni $56\frac{1}{8}$ a $\frac{1}{4}$ a $55\frac{1}{2}$ Rt. verk. u. Gd., $\frac{3}{4}$ Br., Juni-Juli 56 a

55¾ Rt. verk., Juli-August 54 a 53¾ Rt. verk., Septbr.-Oktbr. 52 a ½ a 52 Rt. verk.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 26½—29½ Rt. nach Qualität, sächs. 28½, feiner poln. 29½ Rt. bz., Frühjahr 28½ Rt. bz. u. Br., Mai-Juni 28⅝ bz. u. Br., Juni-Juli 29¼ a 29 bz., Juli-August 29 bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 52—66 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 11⅙ Rt., per diesen Monat 11 1/12 Br., März-April do., April-Mai 11⅛ a 1/12 bz., Mai-Juni 11¼ Br., Juni-Juli 11⅓ Br., Septbr.-Oktbr. 11 7/12 bz., Novbr.-Dezbr. 11⅚ bz.

Leinöl loko 13⅔ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 17½ a 11/24 Rt. bz., mit Faß 1/12 bz., per diesen Monat 17¼ Rt. nominell, März-April do., April-Mai 17¼ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 17⅜ a ⅓ bz. u. Br., ¼ Gd., Juni-Juli 17⅔ a 7/12 bz. u. Gd., ⅔ Br., Juli-August 17 11/12 a ⅚ bz., Br. u. Gd., August-Septbr. 18⅙ a 1/24 bz., 1/12 Br., 18 Gd., Septbr.-Oktbr. 17 11/12 Br., ⅚ Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅓—5 1/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 1/12—4⅚ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4⅓—1/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 4 1/12—3⅚ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 29. März. **An der Börse.** [Amtlicher Börsenbericht.] Temperatur: + 11° R. Barometer: 27. 9. Wind: SW.

Weizen etwas fester, loko p. 85pfd. gelber und weißbunter 82—86½ Rt., feiner schwerer 87—88 Rt., geringer 72—81 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 84, 84¼, ½ bz., Mai-Juni 84 Gd., Juni-Juli 84½ Gd. u. Br., Septbr.-Oktbr. 79½, ¼ bz.

Roggen loko matt, Termine höher bezahlt, p. 2000 Pfd. loko 53—55½ Rt., 1 Ladung vorpomm. 54 bz., pr. Frühjahr 54, 53¾, 54 bz., Mai-Juni 54 bz. u. Br., Juni-Juli 54½ bz. u. Br., 54 Gd.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Rüböl matt, loko 11 Rt. Br., 10 11/12 bz., pr. April-Mai 10⅚ Br. u. Gd., Mai 11 bz. u. Gd., Juni-Juli 11⅙ bz., Septbr.-Oktbr. 11½ Gd. u. Br.

Spiritus fest und höher, loko ohne Faß 16¾, ⅚ Rt. bz., pr. Frühjahr 17 bz., Mai-Juni 17 Gd., Juni-Juli 17⅙, ¼ bz.

Angemeldet: Nichts.

Leinsamen, Rigaer loko und Lieferung 14 Rt. bz. u. Gd.

Harz, braun amerik. 3⅔ Rt. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 29. März. [Produktenmarkt.] Wind: West. Wetter: Veränderlich, früh 3° Wärme. Barometer: 27″ 6‴. — Am heutigen Markte gewann der Geschäftsverkehr durch die vermehrte Nachfrage für Roggen an Regsamkeit, sonst waren Preise nur schwach behauptet.

Weizen war wenig beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 83—96 Sgr., gelber 84—94 Sgr., feinster 2—3 Sgr. über Notiz.

Roggen wurde in Mittelsorten zu Lieferungszwecken lebhaft beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. 69—71 Sgr., feinster über Notiz bezahlt.

Gerste fand wenig Beachtung, wir notiren p. 74 Pfd. 48—55 Sgr., beste Qualitäten werden mit 58—60 Sgr. bezahlt.

Hafer fest, wir notiren p. 50 Pfd. 33—36 Sgr., feinster über Notiz bezahlt.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen wurden mehrseitig beachtet, 62—67 Sgr., Futtererbsen a 53—58 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken stark offerirt, p. 90 Pfd. 52—58—64 Sgr.

Bohnen ohne Frage, p. 90 Pfd. 70—90 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen angeboten, der Umsatz blieb belanglos, p. 90 Pfd. gelbe 40—44 Sgr., blaue 40—45 Sgr.

Buchweizen angeboten, wir notiren p. 70 Pfd. 50—56 Sgr.

Oelsaaten schwach beachtet, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto Winterrübsen 168—182 Sgr., Winterraps schles. 188—204 Sgr., galiz. 172—194 Sgr., Sommerrübsen 148—164 Sgr., Leindotter fand wenig Beachtung, a 146—156 Sgr., Schlaglein ruhiger, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto 5⅚—6¼—6⅚ Rt., feinster über Notiz bez.

Hanfsamen p. 60 Pfd. a 44—46 Sgr.

Rapskuchen beachtet, wir notiren a 50—53 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat, bei sehr ruhigem Geschäftsverkehr war roth billiger, ord. 12—14 Rt., mittel 14½—15¾ Rt., fein 17—18½ Rt., hochf. 19 Rt., weiß zeigte sich ohne bemerkenswerthe Aenderung, ord. 19—21 Rt., mittel 22—25 Rt., fein 26½—28 Rt., hochfein 28½—29 Rt.

Thymothee schwach gefragt, 11—12⅙ Rt. p. Ctr.

Kartoffeln reichlich angeboten, a 24—36 Sgr. p. Sack a 150 Pfd.

Breslau, 29. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, matt, ordin. 12—13½, mittel 14—15, fein 16½—17½, hochf. 18—18⅔. Kleesaat weiße, unverändert, ordin. 18—20, mittel 21—23½, fein 25—26, hochf. 27½—28½.

Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, gek. 2000 Ctr., pr. März 55¾ Br., März-April 54½ Br., April-Mai 53¼—½—⅞—54 bz., Mai-Juni 53½—¾ bz., Juni-Juli 53¾ Br.

Weizen pr. März 74 Br.

Gerste pr. März 50½ Br.

Hafer pr. März 45½ Br.

Raps pr. März 93 Br.

Rüböl still, loko 10 7/12 Br., pr. März und März-April 10⅓ Br., April-Mai 10 7/24 Br., 10¼ Gd., Mai-Juni 10 5/12 Br., Septbr.-Oktbr. 11¼ bz., Oktbr.-Novbr. 11¼ Gd.

Spiritus fester, loko **16 7/12 Gd.,** 16¾ Br., pr. März und März-April 16½—⅔ bz. u. Br., April-Mai 16½—⅔ bz. u. Br., Mai-Juni 16⅚ Gd., Juni-Juli 17⅙ Gd., Juli-August 17⅓ Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	200	190	170 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht	180	170	160	
do. Sommerfrucht	160	150	140	
Dotter	156	146	136	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 29. März. Weizen 78—80 Rt., Roggen 59—61 Rt., Gerste 47—54 Rt., Hafer 28—29 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare höher bezahlt, Termine steigend. Loko ohne Faß 17⅚ Rt. bz., pr. März, März-April und April-Mai 17½ Rt., Mai-Juni 17⅔ Rt., Juni-Juli 17⅚ Rt., Juli-August 18 1/12 Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fest und höher. Loko 16½ a 7/12 Rt. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 29. März. Wind: SW. Witterung: Klar. Morgens 6° Wärme. Mittags 10° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 69—74 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 76—80 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 51—52 Thlr.

Große Gerste 41—43 Thlr., feinste Qualität 1—2 Thlr. über Notiz.

Futtererbsen p. Wspl. 45—50 Thlr. Kocherbsen bis 52 Thlr.

Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
29. März	Nachm. 2	27″ 7‴ 88	+ 9°4	S 0-1	h.heit.Cu-st.,Cu.
29. "	Abnds. 10	27″ 8‴ 56	+ 3°7	SSO 0-1	ganz heiter.
30. "	Morg. 6	27″ 8‴ 71	+ 1°3	S 0	bedeckt. Nebel.

Berlin, 28. März. Feuchte Südwinde bei sehr niedrigem Barometer.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 29. März 1867 Vormittags 8 Uhr 6 Fuß 3 Zoll.
" " 30. " " " " 6 " 11 "

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Den 28. März. Kahn Nr. XIII. 2691, Schiffer C. Töbs, von Zirke nach Posen mit Holz; Kahn Nr. XI. 254, Schiffer H. Andersch, von Zirke nach Peisern mit Holz; und Kahn Nr. VI. 696, Schiffer J. Rempf, von Zirke nach Polen mit Holz.

Nachtrag.

Berlin, 29. März. Entweder der Regierungs-Vice-Präsident v. Götz in Breslau, oder der Geh. Ober-Regierungsrath z. D. Elwanger daselbst, der auch zum Regierungspräsidenten ernannt werden soll, wird den Civilkommissar für Schleswig, Herrn v. Zedlitz, ersetzen. (Tel. Dep. der Schles. Ztg.)

Telegramme.

Berlin, 30. März. (Reichstag.) Das Präsidium ist wieder gewählt. Simson erhielt von 239 Stimmen 214, Ujest 223, Bennigsen 168. Der Reichstag nimmt die Artikel 25 bis 28 an. Zu letzterem wird ein Antrag Lette's, betreffend den Schutz der Reichstagsmitglieder vor gerichtlicher Verfolgung während der Sessionsdauer angenommen.

Es folgt eine lange Debatte über Artikel 29 (Diätenfrage). Graf Bismarck ersucht um Annahme desselben, da die Bundesregierungen erst beruhigende Erfahrungen über die Wirkungen des allgemeinen Stimmrechts zu machen wünschen. Die Diätenfrage könne der späteren Gesetzbung überlassen werden.

Brüssel, 20. März. Ein Pariser Telegramm der „Indépendance" erklärt, daß das Gerücht, zwischen Preußen und Frankreich sei eine Verständigung wegen Vereinigung Luxemburgs mit Frankreich erzielt und es wären nur noch Einzelnheiten mit Holland zu regeln, unbegründet sei.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 29. März 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100 bz
Staats-Anl. 1859	5	103⅞ bz
do. 54, 55, 57	4½	100 bz
do. 56	4½	100 bz
do. 1859, 1864	4½	100 bz
do. 50, 52 conv.	4	90⅞ B
do. 1853	4	90⅞ G
do. 1862	4	90⅞ B
Präm.St.Anl. 1855	3½	120¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83¾ B
Kur-u.Neum.Schldv	3½	81⅞ B
Berl. Stadt-Obl.	5	104⅛ bz
do. do.	4½	99½ G
do. do.	3½	82½ G
Berl.Börsenh.-Obl.	5	101⅛ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	78¼ bz
Märkische	4	89¾ bz
Ostpreußische	3½	78 G
do.	4	85¼ bz 4½%92¼ [bz
Pommersche	3½	78 B
do. neue	4	89¾ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	88½ G
Schlesische	3½	— —
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	77 G
do.	4	85 bz
do. neue	4	84 G
do. do.	4½	92¼ G
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	91⅜ bz
Pommersche	4	91½ B
Posensche	4	90 bz
Preußische	4	90½ bz
Rhein.-Westf.	4	93½ bz
Sächsische	4	92 bz
Schlesische	4	92¼ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	47 bz
do. National-Anl.	5	55 bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	60½ bz
do. 100fl.Kred.Loose	—	69 bz
do.5prz.Loose(1860)	5	68½ bz u B
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	42¼ bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	60¾ G
Italienische Anleihe	5	53⅝ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	61½ B
6. do.	5	81 B
Englische Anl.	5	87¾ G
N.Russ.Egl.Anl	3	53 G
do. v. J. 1862	5	86¾ bz
do. 1864	5	89½ B
do. engl.	5	87¾ G
do Pr.-Anl.1864	5	91⅝ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	63 bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	90¾ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	57⅝ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	91½ G
Amerik. Anleihe	6	78½ bz u G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	55½ B
NeueBad.35fl.Loose	—	30¾ etw bz
DessauerPräm.Anl.	3½	97½ B
Lübecker Präm. Anl.	3½	49½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	157 G
Berl. Handels-Ges.	4	103¼ B
Braunschwg. Bank-	4	93½ B
Bremer do.	4	116⅝ G
CoburgerKredit-do.	4	80 B
Danzig. Priv.-Bk.	4	111½ G
Darmstädter Kred.	4	81¾ bz
do. Zettel-Bank	4	95 bz
Dessauer Kredit-B.	0	2¼ G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	102¾ bz
Genfer Kreditbank	4	26¾ bz u B
Geraer Bank	4	105 B
Gothaer Privat do.	4	98 G
Hannoversche do.	4	82½ etw bz
Königsb. Privatbk.	4	111 G
Leipziger Kreditbk.	4	83 G
Luxemburger Bank	4	91¾-92¼ bz
Magdeb. Privatbk.	4	94 G
Meininger Kreditbk.	4	94 B
Moldau. Land. Bk.	4	19 B
Norddeutsche do.	4	119 G
Oestr. Kredit- do.	5	74-73¾ bz u B
Pomm. Ritter- do.	4	92⅞ etw bz
Posener Prov. Bank	4	102 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	150 bz
Schles. Bankverein	4	114½ G
Thüring. Bank	4	65½ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	109¾ G
Weimar. Bank.	4	89½ G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108⅝ etw bz
do. do. Certific.	4½	101½ G
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	84¼ B
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	70-71½-71 bz
do. II. Em.	5	70-71½-71 bz
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	96 G
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	78½ bz
do. Lit. B.	3½	78½ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	93¾ bz VI [92⅞ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	90 G
do.	4½	96 G
do. Litt. B.	4	96 bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt C.	4	87¼ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	85½ B
Berl.-Stet. III. Em.	4	84¾ G
do. IV. S. v. St. gar.	4½	97 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	102 bz
do.	4	— —
do. III. Em.	4	85 B
do.	4½	96 B
do. IV. Em.	4	85¼ bz
do. V. Em.	4	85¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	82¾ G
do. III. Em.	4½	87¾ G IV 87¾ G
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	96¼ B
Magdeb. Wittenb.	3	67¼ bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84 G
Niederschles. Märk.	4	89¼ bz
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	89¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	87¾ bz
do. IV. Ser.	4½	97½ G
Niederschl. Zweigb.	5	100½ G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	87½ G
do. Litt. D.	4	87½ G
do. Litt. E.	3½	80½ G
do. Litt. F.	4½	— — G. — —
Oestr. Französ. St.	3	241 bz neue [229½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	226½ bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	93½ bz
do. 1862	4½	93½ bz
do. v. Staat garant	4½	98 G
Rhein-Nahe v. St g.	4½	95 B
do. II. Em.	4½	95 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	89 G
do. II. Ser.	4½	98½ B
do. III. Ser.	4	88¾ B
do. IV. Ser.	4½	98½ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	37-38 bz
Altona-Kieler	4	131 bz
Amsterd. Rotterd.	4	98⅝ B
Berg. Märk. Lt. A.	4	147½ bz
Berlin-Anhalt	4	219¾ bz
Berlin-Hamburg	4	157½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	207½ bz
Berlin-Stettin	4	140 G
Berlin-Görlitz	4	68¾ bz
do. Stamm-Prior.	5	97 bz
Böhm. Westbahn	5	60½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	138 G
Brieg-Neiße	4	100 G
Cöln-Minden	4	143 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	60½-61¾-61 bz
do. Stamm-Pr.	4½	76-80-79½ bz
do. do.	5	84-85 bz
Gal. C.-Ludwg.	5	86⅞ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	148 bz
Magdeb. Halberst.	4	195 B
Magdeb. Leipzig	4	251 G B89½bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	129 bz
Mecklenburger	4	78¾ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	90¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	94 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	93½-92½-¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	189-190 bz
do. Lt. B.	5	160¾ bz
Oest. Franz. Staat.	5	110¾ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	110¾-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	74 bz
Rheinische	4	118½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	33 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	77 bz
Stargard-Posen	4½	94¼ bz
Thüringer	4	133½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ B
Gold-Kronen	—	9. 9 G
Louisd'or	—	111⅛ G
Sovereigns	—	6. 23½ B
Napoleonsd'or	—	5. 12¾ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	464¼ G
Dollars	—	1 12⅝ B
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	— —
K. Sächs. Kass. A.	—	99 11/12 G
Fremde Noten	—	99 5/12 G
do. (einl. in Leipz.)	—	99 11/12 G
Oestr. Banknoten	—	79⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	81¼ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	153½ B
Berl. Eisenb. Fab.	5	117¾ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	111 G inkl.
Minerva, Brgw. A.	5	36 etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	385 G inkl.

Wechsel-Kurse vom 29. März.

Amstrd. 250fl. 10 T.	3	143½ bz
do. 2 M.	3	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅜ bz
do. do. 2 M.	3	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 23⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	79 bz
do. do. 2 M.	4	78½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 G
Frankf. 100fl. 2 M.	3½	56 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅝ G
do. do. 2 M.	5	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	90 bz
do. do. 3 M.	7	89⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	110⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	81 bz u G

Die Börse war auch heut recht fest gestimmt. Das Ultimo macht sich nicht sehr fühlbar, die Engagements sind nicht sehr bedeutend, die Realisirungen sind meist schon vorgenommen. Preußische Fonds waren still, Amerikaner fest bei mäßigem Verkehr, östreichische angenehm, Lombarden und Kredit belebt, Russen und Italiener matter. Von Eisenbahnen waren Oberschlesische gesucht, Kosel, Nordbahn, Aachen-Mastrichter, Rhein-Nahe, Görlitzer belebt und steigend, namentlich die Görlitzer. — Vereinszeche Vaterland wurde heute lebhaft gehandelt, Stamm-Prioritäten 98, Stammaktien 95. — Rumänische Anleihe 67½ Geld. — Kosel-Oderberger wurden übrigens auch mit 59½ und Mastrichter bis 38½ bezahlt.

Breslau, 29. März. Das zum herannahenden Ultimo sich herausstellende Decouvert in einzelnen Spekulationspapieren, namentlich in Amerikanern, östr. Kreditaktien, sowie Oberschlesischen und Oderberger Eisenbahnaktien, unterstützt von günstigen auswärtigen Kursen, rief heut eine sehr lebhafte Kauflust bei steigender Tendenz hervor, welche den meisten der genannten Effekten zu Gute kam. Dagegen waren Italiener unbelebt und preußische Fonds ziemlich geschäftslos. Russische Papiere vernachläsigt, dergleichen Banknoten begehrt; auch östr. Währung in starkem Umsatz und circa ⅜ a ½ Proz. theurer.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bankaktien 74 B. Oestr. Loose 1860 68¼ G. do. 1864 42½ B. Reichenbach-Pardub. Pr. —. Bayrische Anleihe 99 G. Amerikaner 78⅜-½ bz u B. Schles. Bankverein 114½ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 137¾ bz u B. do. Prior.-Oblig. 88¼ B. do. do. Lit. D. 95½ B. do. do. Lit. E. 95½ B. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. Neisse-Brieger 100 B. Oberschl. Lit. A. & C. 189-¾ bz u G. do. Lit. B. 160½ G. do. Prior.-Obligation 88 B, 87½ G. do. do. 95½ B. do. do. Lit. E. 79 11/12 G. do. Lit. G. 95 5/12 B. Oppeln-Tarnowitz 74 B. Kosel-Oderberg 58-¾ bz. Friedr. Wilh.-Nordbahn 92 G. Diskonto Komm.-Anl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, 29. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds schwankend, Valuten sehr fest. Hamburger Staats-Prämienanleihe 90½.

Schlußkurse. National-Anleihe 54½. Oestreich. Kreditaktien 72. Oestr. 1860er Loose 67¼. Mexikaner —. Vereinsbank 109⅞. Nordd. Bank 119¾. Rheinische Bahn 117¼. Nordbahn 92½. Altona-Kiel —. Finnländische Anleihe —. 1864er russ. Prämien-Anleihe 86¾. 1866er russ. Prämien-Anleihe 83¼. 6% Verein. St.-Anl. per 1882 71. Diskonto 1¾ %.

London lang 13 Mk. 6⅜ Sh., — Mk. — Sh. bz. London kurz 13 Mk. 7⅝ Sh., — Mk. — Sh. bz., Amsterd. 35, 46½ bz. Wien 97¼ bz. Paris 188 bz. Petersb. 28 bz.

Wien, 29. März. [Abendbörse.] Wenig Geschäft. Kreditaktien 184, 60, Nordbahn 162, 00, 1860er Loose 86, 60, 1864er Loose 79, 80, Staatsbahn 210, 00, steuerfreie Anleihe 61, 90.

London, 29. März, Nachmittags 4 Uhr. Man sprach viel von einem Fallissement des englisch-australischen Hauses Newton Brothers & Comp.

Konsols 91 3/16. 1% Spanier 31½. Sardinier —. Italien. 5% Rente 53¾. Lombarden —. Mexikaner 16⅞. 5% Russen 87½ Neue Russen 88. Russische Prämienanleihe de 1864 —. Russische Prämienanleihe de 1866 —. Silber 61⅛. Türk. Anleihe 1865 30. 6% Ver. St. pr. 1882 75⅛.

Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8¾ Sch. Wien 13 Fl. 15 Kr. Petersburg 31¼.

Der Dampfer „Helvetia" ist aus Newyork in Queenstown eingetroffen.

London, 29. März, Nachmittags. Der Dampfer „Fulton" ist aus Newyork in Falmouth eingetroffen. — Aus Newyork vom 28. d. M. Abends wird pr. atlantisches Kabel gemeldet: Wechselkurs auf London in Gold 109, Goldagio 34¼, Bonds 109¼, Illinois 115½, Erie 58¾, Bauwolle 31, Raffinirtes Petroleum 26.

Paris, 29. März, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse war Anfangs att, gegen Schluß etwas fester. Die 3% eröffnete zu 69, 07½ und schloß zur Notiz. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 91⅜ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 112½. Ital. 5% Rente 54, 15. 3% Rpanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staatseisenbahn-Aktien 413, 75. Kredit-Mobilier-Aktien 453, 75. Lomb. Eisenbahn-Aktien 416, 25. Oestr. Anl. de 1865 328, 75. p. cpt. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 84⅞.

Petersburg, 29. März. [Schlußkurse.] Kurse fest.

Wechselkurs auf London 3 Mt. 32 1/16 d. do. auf Hamburg 3 Mt. 28 13/16 Sch. do. auf Amsterdam 3 Mt. 158¼. do. auf Paris 3 Mt. 335½ Cts. do. auf Berlin —. 1864er Prämien-Anleihe 109¼. 1866er Prämien-Anleihe 104½. Imperials 6 Rbl. 12 Kop.

Gelber Lichttalg pro August (mit Handgeld) 48.

Amsterdam, 29. März, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Still.

5% Metalliques Lit. B. 65. 5% Metalliques 45¼. 2½% Metalliques 22⅜. Oestr. National-Anleihe 51¼. Oestr. 1860er Loose 407. Oestr. 1864er Loose 73½. Silber 56⅜. 5% östr. steuerfreie Anl. 45. Russisch-engl. Anl. von 1862 85. Russisch-engl. Anl. von 1866 84¾. 5% Russen V. Stieglitz —. 5% Russen VI. Stieglitz 75¾. 5% Russen de 1864 87⅜. Russ. Prämien-Anl. von 1864 174. Russ. Prämien-Anl. von 1866 165¼. Russische Eisenbahn 181½. 6% Ver. St. pro 1882 77⅜.

Londoner Wechsel, kurz 11 84.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp in Posen.